

UNIVERSITÄTSREDEN 90

30 Jahre Partnerschaft
St.-Kliment-Ochridski-
Universität Sofia
Universität des Saarlandes

30 години сътрудничество
между
Софийския университет
„Св. Климент Охридски“
и Университета на Саарланд

Beiträge zum Festakt in
Saarbrücken, 7. Dezember 2010

Доклади на участници в тържеството
на 7 декември 2010 г.
в Саарбрюкен



universaar

Universitätsverlag des Saarlandes
Saarland University Press
Presses Universitaires de la Sarre

© 2011 *universaar*
Universitätsverlag des Saarlandes
Saarland University Press
Presses Universitaires de la Sarre



Postfach 151150, 66041 Saarbrücken

Herausgeber	Der Universitätspräsident
Redaktion	Universitätsarchiv
Vertrieb	Presse und Kommunikation der Universität des Saarlandes 66123 Saarbrücken

ISBN 978-3-86223-048-8
URN urn:nbn:de:bsz:291-universaar-805

Satztechnik: Julian Wichert
Foto: Jörg Pütz
Druck: Universitätsdruckerei

**30 Jahre Partnerschaft
St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia
Universität des Saarlandes**

**30 години сътрудничество между
Софийския университет „Св. Климент
Охридски“
и Университета на Саарланд**

**Beiträge zum Festakt
in Saarbrücken am 7. Dezember 2010**

**Доклади на участници в тържеството
на 7 декември 2010 г. в Саарбрюкен**



Die St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia



Der Campus der Universität des Saarlandes in Saarbrücken.
Foto: Winkler

Inhalt

Vorwort	9
Begrüßung	
Prof. Dr. Volker Linneweber Präsident der Universität des Saarlandes	11
Проф. дин Иван Илчев Ректор на Софийския университет „Св. Климент Охридски“	19
Prof. Dr. Ivan Ilchev Rektor der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia	21
Vorträge	
Trau keinem über dreißig!? Prof. Dr. Roland Marti	25
Jurisprudenz im Dialog zwischen Sofia und Saarbrücken – Bericht über die Kooperation der juristischen Fakultäten der Partneruniversitäten Prof. Dr. jur. Dr. rer. publ. Dr. jur. h.c. mult. Michael Martinek	33
Rote Blutzellen als Objekte zur Untersuchung des Einflusses pharmakologisch relevanter Substanzen auf physiologische Zellparameter sowie der Wechselwirkung mit artifiziellen Oberflächen – (Beitrag zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet Biophysik/Chemie) Prof. Dr. Ingolf Bernhardt	59

Auch Ökonomen kooperieren. Ein (persönlicher) Erfahrungsbericht Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Albeck	63
Weitere Beispiele der Kooperation	
За Булгарикума с любов проф. дфн Боян Вълчев	69
Das Bulgaricum – (fast) eine Liebeserklärung Prof. Dr. Boian Valtchev	75
Überwundene Grenzen – Die bulgarisch-deutschen Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte der Mikroregion von Drama in Südostbulgarien Prof. Dr. Rudolf Echt	83
Kurzprofil der Kooperation Saarbrücken-Sofia im Fach Mikrobiologie / Molekular- und Zellbiologie Prof. Dr. Manfred Schmitt Vizepräsident für Lehre und Studium der Universität des Saarlandes	97
Die schwierigen Wege der Soziologie. Erinnerungen an die Jahre 1986 bis 2001 Prof. Dr. Hans Leo Krämer	99
Bilanz und Perspektiven einer zweiundzwanzigjährigen Kooperation mit Psychologen der St.-Kliment-Ochridski-Universität in Sofia Akad. Direktor Dr. Prof. h.c. Dr. h.c. Johann F. Schneider	103
Universitätspartnerschaft mit der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia im Bereich Germanistik/Deutsch als Fremdsprache Dr. Elisabeth Venohr	107

Vorwort

Unter der Ägide Frankreichs und der Universität Nancy wurde 1948 die Universität des Saarlandes gegründet und 1950 zur „europäischen Universität“ proklamiert. Aufgrund dieser Tradition hat sie seit ihren Anfängen vielfältige internationale Verbindungen gepflegt und insbesondere seit den 70er Jahren zahlreiche wegweisende Kooperationen mit ausländischen Hochschulen vereinbart. Dank der Initiative und Förderung des protestantischen Theologen Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gert Hummel wurde in dieser Zeit – unter nicht einfachen Rahmenbedingungen und lange vor dem Ende der Teilung Deutschlands und Europas – die Tradition der so genannten Ostpartnerschaften begründet, und zwar durch Verträge mit den Universitäten Sofia (1980), Tiflis¹ (1983), Warschau (1983) und Prag (1988 und 1991). 1987 unterzeichnete man übrigens die erste deutsch-deutsche Universitätspartnerschaft mit der Karl-Marx-Universität Leipzig. Nach der politischen Zeitenwende 1989 folgten weitere Kooperationsverträge mit der Medizinischen Akademie Tver’ und der Staatlichen Universität Rostov am Don (1995) und später auch mit den Universitäten Mikolajiv (Ukraine), Baku (Aserbaidshan) und Craiova (Rumänien). Heute werden die Ostpartnerschaften durch die beteiligten Universitäten und maßgeblich durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst finanziert.

So konnte am 7. Dezember 2010 im Präsidialamt der Universität des Saarlandes das 30jährige Partnerschaftsjubiläum mit der St.-Kliment-Ochridski-Universität, Sofia, begangen und gleichermaßen Rückschau und Ausblick gehalten werden. In ihren Grußworten würdigten Universitätspräsident Prof. Dr. Volker Linneweber und Rektor Prof. Dr. Ivan Ilchev die sich in zahlreichen gegenseitigen Begegnungen, Studienaufenthalten und Forschungsprojekten manifestierende intensive Zusammenarbeit und entwickelten Perspektiven für die Zukunft. Kurzvorträge informierten über die

1 Vgl. 1983 - 2008: 25 Jahre Partnerschaft Universität des Saarlandes – Staatliche Ivane-Iavachischvili-Universität Tbilissi / Tiflis (Georgien), Universitätsreden 81, Saarbrücken 2009.

Genese und Entwicklung der Partnerschaft allgemein (Roland Marti) sowie fachspezifisch am Beispiel der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (Michael Martinek / Hermann Albeck) und der Biophysik/Chemie (Ingolf Bernhardt).

Die vorliegende Ausgabe der „Universitätsreden“ dokumentiert aber nicht nur die beim Festakt präsentierten Ansprachen, sondern illustriert durch weitere Beiträge das facettenreiche Panorama der Kooperation zwischen Sofia und Saarbrücken. Neben dem einzigartigen Bulgaricum (Boian Valtchev) kommt den Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte der Mikroregion von Drama (Rudolf Echt) herausragende Bedeutung zu. Daneben stehen exemplarisch Betrachtungen zur Kooperation der Germanistik (Elisabeth Venohr), der Mikrobiologie (Manfred Schmitt), der Psychologie (Johann F. Schneider) und der Soziologie (Hans Leo Krämer).

Die hier versammelten Beiträge zeigen im Überblick und auszugsweise, was im Rahmen dieser ältesten Ostpartnerschaft der Universität des Saarlandes während der vergangenen dreißig Jahre unter anfangs sehr schwierigen Bedingungen geleistet wurde. Auf diese gefestigte Tradition können die beiden Universitäten gleichermaßen mit Stolz und Befriedigung zurückblicken. Sie beinhaltet aber gleichzeitig auch die Verpflichtung, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen und die Partnerschaft immer wieder neu mit Leben zu erfüllen.

AD MULTOS ANNOS

МНОГАЯ ЛЕТА

Ekaterina Klüh

Roland Marti

Wolfgang Müller

Volker Linneweber

Begrüßung

Sehr geehrter Herr Kollege Ilchev,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia ist einer der ältesten Partner der Universität des Saarlandes. Seit ihrer Gründung betreibt die Universität des Saarlandes eine intensive Partnerschaftspolitik. Zum ersten und bis heute wesentlichen Schwerpunkt wurden in dieser Partnerschaftspolitik natürlich die engen Beziehungen zu Frankreich. Doch bildete sich dank des Einsatzes von Prof. Gert Hummel bereits in den 1980er Jahren ein weiterer Schwerpunkt heraus, nämlich die damals noch keineswegs selbstverständliche universitäre Zusammenarbeit mit Osteuropa. Auf Prof. Hummels Initiative hin und mit tatkräftiger Unterstützung seines Kollegen, des Slavisten Prof. Wolfgang Gesemann, wurde im September 1980 der erste Kooperationsvertrag mit einem sogenannten „Ostpartner“ unterschrieben – der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia. Es folgten Verträge mit der Staatlichen Ivane-Javachischvili-Universität in Tbilissi (1983), mit der Universität Warschau (1983), später mit der Karlsuniversität Prag (1991). Zu den vier Partnerschaften mit Sofia, Tbilissi, Warschau und Prag, die Professor Hummel initiiert, betreut und zwischen 1980 und 1998 mit erheblichen Eigenmitteln mitfinanziert hat, kamen 1995 die Kooperationen mit der Medizinischen Akademie in Tver’ und der Südlichen Föderalen Universität Rostov am Don. Seit 1998 übernahm Prof. Roland Marti als Beauftragter des Universitätspräsidenten die Partnerschaft mit Sofia und im Laufe der letzten Jahre drei weitere Ostpartnerschaften. Hinzu kam im Jahr 2008 ein Kooperationsvertrag mit der Petro-Mohyla-Schwarzmeeruniversität in Mykolajiv (Ukraine), die seitdem ebenfalls zu den „Ostpartnern“ zählt.

Die Partnerschaftsverträge der 1980er Jahre, jener Zeit des Eisernen Vorhangs, ermöglichten es einer Vielzahl von Wissenschaftlern, Nachwuchswissenschaftlern und Studierenden auf beiden Seiten, jene Risse, die sich auf-

grund politischer Divergenzen durch Europa zogen, mit Hilfe des akademischen Austauschs und der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zu überbrücken.

Es ist mir eine besondere Ehre, Sie, Herrn Kollegen Ilchev, heute in Saarbrücken begrüßen zu können. Denn in jenem September 1980 war es Ihr Vater, Prof. Ilcho Dimitrov, der als Rektor der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia den Partnerschaftsvertrag unterzeichnet hat. Nun setzen auch Sie – wiederum als Rektor der Universität Sofia – dessen Werk fort; und wir gemeinsam feiern unterdessen schon das 30jährige Jubiläum der zwischen beiden Universitäten bestehenden Partnerschaft. Ein sichtbares Symbol für diese Partnerschaft wurde am Tag der Vertragsunterzeichnung geschaffen: vor dem Präsidialgebäude wurde ein Walnussbaum gepflanzt. Nicht anders als dieser Baum ist unsere Kooperation stetig gewachsen und trägt schon seit langer Zeit reiche Früchte.

Zu den frühesten und bis heute gültigen Ergebnissen der Kooperation zählt die Entwicklung des Studienangebots *Bulgaricum* zum Erlernen der bulgarischen Sprache und Kultur, die Einrichtung des *Germanicum* an der St.-Kliment-Ochridski-Universität, das Deutschlandstudien gewidmet ist, das Ausgrabungsprojekt zum Neolithikum in Drama, das zahlreiche Publikationen hervorgebracht hat und auch in Zukunft weitergeführt wird. Da es sich um eine Kooperation handelt, die das gesamte Fächerspektrum beider Universitäten umfasst, ist eine vollständige Aufzählung aller bereits erfolgreich verwirklichten, noch andauernden oder für die Zukunft geplanten gemeinsamen Projekte kaum möglich. Festzuhalten bleibt aber, dass auf allen Ebenen der Zusammenarbeit hervorragende Ergebnisse zu verzeichnen sind. Es werden Sprachkurse, Seminare und Vorlesungen an der Partneruniversität gehalten, es entstehen gemeinsame Lehrwerke, Fachwörterbücher und oft mehrbändige Publikationen, es werden gemeinsame Curricula erarbeitet, es findet eine beidseitige Studierenden- und vor allem Doktorandenbetreuung statt; Datenbanken werden entwickelt, Experimente durchgeführt und patentiert, gemeinsame Studienprogramme werden konzipiert etc. Die Kollegen Martinek, Bernhardt und Albeck aus der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und aus der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät III werden uns hierzu gleich einen näheren Einblick aus der Perspektive ihrer Fächer geben. Sie stehen als Beispiel für viele andere Fächer und Kollegen.

Aus den über die Partnerschaft entstandenen Beziehungen zwischen Wissenschaftlern erwachsen in den Jahren größere, interdisziplinäre, europäische Projekte, die von Stiftungen wie der Robert-Bosch-Stiftung oder der Volkswagen-Stiftung, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft durch zusätzliche DAAD-Programme sowie aus Mitteln der Europäischen Union

gefördert wurden oder werden. Besonders hervorzuheben hierunter sind das ERP-Programm des DAAD, das über mehrere Jahre hinweg etwa 10-15 ausgewählten bulgarischen Studierenden einen einjährigen Aufenthalt an der Universität des Saarlandes ermöglichte, die Anschubfinanzierung für das Bulgaricum durch die Robert-Bosch-Stiftung und die spätere Förderung einer Gastdozentur für Bulgarische Sprache und Kultur durch den DAAD oder die Förderung des Drama-Projekts über die DFG.

Der DAAD fördert seit dem Ausscheiden von Prof. Gert Hummel aus dem aktiven Dienst die Ostpartnerschaften mit ca. 80.000-100.000 Euro pro Jahr. Hinzu kommen zusätzliche Projekte und Programme verschiedener anderer Geldgeber. Aber auch die Sofioter und die Saarbrücker Universität selbst haben ihre Partnerschaft stets aus eigenen Mitteln mitfinanziert und tun dies bis heute.

Meine Damen und Herren, wir haben uns heute versammelt, um diese seit 30 Jahren bestehende Partnerschaft zu feiern. Wir blicken auf eine gemeinsame Geschichte zurück, die von vielen Höhen geprägt ist, zu der aber auch gewisse Niederlagen gehören. Herr Prof. Marti wird uns in seinem Vortrag von beidem berichten können – und uns so einen tieferen Einblick in die Entwicklung der Partnerschaft geben. Dabei wird er den Blick aber sicherlich auch auf die nahe Zukunft richten, in der geplant ist, nicht nur die bestehenden Projekte weiterzuführen, sondern auch, die bislang bilaterale Kooperation zu erweitern – was gerade gestern in Lüttich durch die Unterzeichnung einer neuen Partnerschaftsvereinbarung besiegelt werden konnte. Die St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia ist durch die Vermittlung der Universität des Saarlandes Partner der Universität Lüttich geworden, und sie ist Zielpartner aller weiteren Mitglieder des UGR-Konsortiums.

Ich habe bei meinem Besuch in Sofia im November 2008 anlässlich des 120jährigen Bestehens der St.-Kliment-Ochridski-Universität u. a. das damals gerade anlaufende Projekt „Universität der Großregion“ (UGR) in einem kurzen Vortrag vorgestellt; heute, gerade einmal zwei Jahre später, können wir bereits über eine Zusammenarbeit zwischen der UGR und der Universität Sofia im Bereich „Europäische Studien“ sprechen. Es werden schon jetzt Konzepte erarbeitet, die im kommenden Jahr 2011 durch den Besuch einer Delegation der UGR in Sofia besiegelt werden sollen.

Vor 30 Jahren wurde der erste große Schritt für die wissenschaftliche Zusammenarbeit gewagt, der die Trennung zwischen Ost und West überwinden sollte. Heute wird ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes vollzogen: es beginnt eine Erweiterung des europäischen „Mini-Labors“ UGR auf Partnerinstitutionen der Europäischen Union mit dem Ziel, gemeinsame Studiengänge und Diplome zu

schaffen, die eine grenzenlose Mobilität und eine unmittelbare europäische Erfahrung für Forschung und Lehre ermöglichen.

Für die vergangenen 30 Jahre möchte ich allen danken, die sich für diese Partnerschaft engagiert und sie nach Kräften unterstützt haben, und wünsche unserer nun multilateralen Kooperation weitere ertragreiche 30 Jahre zum Wohle aller Beteiligten!



Zur Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia und der Universität des Saarlandes am 19. September 1980 pflanzen vor dem Präsidialamt der Sofioter Rektor Prof. Dr. Ilcho Dimitrov (links) und der Saarbrücker Universitätspräsident Prof. Dr. Paul Müller (rechts) einen Baum.

Foto: Hartung, Landesarchiv Saarbrücken



Links Universitätspräsident Prof. Dr. Paul Müller, rechts der Nestor der Saarbrücker Ostpartnerschaften, Prof. Lic. theol. Dr. Gert Hummel.
Foto:

Hartung, Landesarchiv Saarbrücken



Der Sofioter Rektor Prof. Dr. Ilcho Dimitrov (links) und der Saarbrücker Universitätspräsident Prof. Dr. Paul Müller (rechts) unterzeichnen am 19. September 1980 den Kooperationsvertrag.

Foto: Hartung, Landesarchiv Saarbrücken

Bulgarien einst und heute

Internationaler Bulgaristikkongreß tagte in Sofia

Vom 23. Mai bis zum 3. Juni fand in Sofia der Erste Internationale Kongreß für Bulgaristik statt. Er wurde von der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und unter der Schirmherrschaft des Vorsitzenden des Staatsrates der Volksrepublik Bulgarien, Todor Schiwkow, organisiert und stellt für die Bulgaren das bedeutendste wissenschaftliche Ereignis im Jubiläumsjahr der Staatsgründung vor 1 300 Jahren dar. Aus diesem Anlaß waren einerseits von der Universität des Saarlandes der Universitätspräsident, Prof. Dr. Paul Müller, und der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Gert Hummel, nach Sofia eingeladen worden, da zwischen den beiden Universitäten ein formeller Kooperationsvertrag besteht. Für sie und zahlreiche andere Rektoren bzw. Dekane aus Universitäten in Südamerika, Westeuropa und den sozialistischen Ländern wurde von der Universität ein Sonderprogramm arrangiert, das gemeinsame Gespräche und den Besuch kultureller Veranstaltungen enthielt. Die Gastfreundschaft war überwältigend herzlich; die Gespräche äußerst interessant und fruchtbar.

Aus Saarbrücken nahmen an dem bulgaristischen Kongreß vier Wissenschaftler mit Beiträgen teil: Prof. Dr. Wolfgang Gesemann sprach über das Thema „Zur bulgarischen Wiedergeburt: Diachronie, Synchronie, Dynamik“; Dr. Rumjana Zlatanowa über: „Die Palatalitätskorrelation in der Entwicklung des Bulgarischen“; cand. phil. Gunther Michel über: „Graphemische Charakteristik des Plowdiwer Evangeliums Nr. 9, XIII. Jh.“; Marlene Schließke sprach über das Thema: „Zur Erzählerperspektive in der Kurzprosa von Elin Pelin“.

Zu erwähnen ist auch, daß zum I. Bulgaristikkongreß ein von Prof. Dr. Wolfgang Gesemann, Saarbrücken (zusammen mit K. Haralampieff und W. Schaller, München), herausgegebener Sammelband mit Beiträgen deutscher Wissenschaftler über verschiedene bulgaristische Themen (1 300 Jahre Bulgarien. Studien aus der BRD und West-Berlin zum I. Internationalen Bulgaristikkongreß in Sofia 1981. Bulgarische Sammlung, Bd. 2. Neuwied: Hieronymus 1981) erschienen ist, den u. a. der deutsche Botschafter in Sofia, Dr. Heimsoeth, bei einem Empfang für die Kongreßteilnehmer in 80 Exemplaren verteilte.

Der Kongreß selbst vereinigte etwa 1 000 Teilnehmer. Bulgarische Fachleute und hervorragende Wissenschaftler aus über 50 Ländern erörterten in breitem Rahmen verschiedene Probleme der Bulgaristik. Mit ihren Vorträgen, die in sieben Sektionen, 23 Untersektionen und vier Symposien gehalten wurden, behandelten sie folgende Gebiete: Entwicklung des bulgarischen Staates während der Jahrhunderte, Geschichte der bulgarischen Sprache, bulgarische Literatur und Kultur in ihrem Zusammenhang mit der europäischen Kultur, Bulgariens Beitrag zur Weltzivilisation, Entwicklung der Wissenschaft und der Bildung in Bulgarien u. a. Auf Sondersitzungen wurden Fragen diskutiert wie z. B. Slawen und Protobulgaren, Kyrill und Method und die Altbulgaristik, die Häresie der Bogomilen, bulgarische literarische Tätigkeit außerhalb Bulgariens vom 14. Jh. bis zur Gegenwart, Bulgariens im 18. Jh. und die Politik der europäischen Mächte u. a. Hauptvorträge auf der Vollversammlung hielten die bekannten Wissenschaftler D. Kossew, V. Georgiew, P. Dinekow (Sofia), D. Lichatschow (Leningrad), R. Picchio (USA), R. Bernard (Paris), R. Lenček (USA), Fr. Slawski (Polen).

campus. Nachrichten und Meinungen aus den Hochschulen, 11. Jahrgang, Nr. 6, November 1981, S. 3.

Universitätsarchiv Saarbrücken



Beim Saarbrücker Festakt am 7. Dezember 2010 übergibt der Sofioter Rektor Prof. Dr. Ivan Ilchev (rechts) ein Gemälde seiner Universität an den Saarbrücker Universitätspräsidenten Prof. Dr. Volker Linneweber (Mitte) und Prof. Dr. Roland Marti (links).

Foto: Klüh, Universitätsarchiv Saarbrücken

Иван Илчев

Поздравително слово

Уважаеми проф. Линевебер,
Уважаеми Дами и Господа,
Уважаеми колеги,

Позволете ми да изразя своята дълбока благодарност за поканата да взема участие в отбелязването на 30-годишнината от нашето така успешно съвместно сътрудничество.

Днешната тържествена годишнина ми дава професионален повод, като историк, да очертая хронологията на едно изключително успешно двустранно сътрудничество, което в рамките на три десетилетия е образец на богато и ползотворно научно общуване, отразяващо цялото разнообразие на академично и културно взаимодействие.

С признателност бих искал да си спомним за далновидната инициатива на проф. Герг Хумел за полагане началото на двустранните отношения, в условията на разделения тогава свят, подкрепата на проф. Волфганг Геземан, и готовността на Софийския университет за установяване на академични контакти с Университета на Саарланд. Десетилетия наред Софийският университет е българската наука. Според ректора Любен Диков “Университетът е горд в своето съзнание, че е хвърлил мост между западната култура и нас...”. Но той не е само знание. Той е свобода на духа, свобода на интелектуалното несъгласие. Той учи младежите да вземат самостоятелни решения, да толерират разликите в идеите, да уважават другия.

На базата на договора между двата университета се осъществява изключително интензивен обмен на преподаватели и студенти, който обхваща цялата палитра от академични дейности. Ежегодно се изпълнява Работна програма за сътрудничество, чиято цел е продължаване и създаване на нова съвместна научна и изследователска дейност в двата университета-партньори и регламентира квотите за отпускане на стипендии, участията в летните езикови курсове и пр. Съществува и редовен обмен

на публикации и научна литература. През годините на сътрудничество Софийският университет и Университетът на Саарланд обменят преподаватели за работа по научни проекти и съвместни програми от повече от 10 факултета. Годишно се реализират повече от 15 отделни проекта, включващи преподавателска и изследователска дейност, участие в научни колоквиуми и конференции по покана на университета-партньор, както и съвместни публикации.

Всеяка година в Работната програма е заложена и дейността по проект “Булгарикум” на факултета по Славянски филологии, като на базата на договора за двустранно сътрудничество СУ предоставя на Университета на Саарланд лектори по български език от създаването на програмата “Булгарикум” през 1995 г. до днес. По време на интензивните фази в програмата немските студенти имат възможност да се запознаят допълнително с българската литература, култура и история благодарение на двустранния обмен на преподаватели и от други факултети.

Работната програма включва ежегодно и обмен на студенти, като Университетът на Саарланд предоставя семестриални или едномесечни стипендии на български студенти, а СУ на германски студенти. Студенти от различни факултети на Софийския университет участват в летните езикови курсове по немски език, както и в лятната академия „Европаikum“, организирани от Университета на Саарланд, а СУ предоставя съответно места за летен курс по български език за учащи се по програмата “Булгарикум”. От 2004 година Софийският университет и Университетът на Саарланд си сътрудничат успешно и в изпълнението на европейската програма за студентска и преподавателска мобилност Еразъм.

Почетни доктори на СУ “Св. Климент Охридски” от Университета в Саарланд са проф. Герг Хумел, 1992 г., проф. Ян Лихардус, 1999 г., както и проф. Херман Албек, 2004 г. С решение от заседание на академическия съвет, проведено на 10 ноември 2010 г., с протокол № 5, ще бъде връчена и почетна титла на проф. Роланд Марти за заслуги в областта на старобългаристиката и славистиката, както и за усилията, които полага за сътрудничеството между СУ и Саарландския университет.

Бих искал да използвам настоящото си изказване, за да изразя дълбоката си благодарност към всички, допринесли според възможностите си за установяването и развитието на това успешно сътрудничество, а именно фондациите и ДААД, и в тази връзка бих желал да цитирам част от Лисабонската стратегия на Европейския съюз, “... по-големи и по-ефективни инвестиции в модернизацията и качеството на университетите е директна инвестиция в бъдещето на Европа и европейците”.

Ivan Ilchev

Begrüßung

Sehr geehrter Herr Professor Linneweber,
sehr geehrte Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie mir, dass ich zunächst meine tiefe Dankbarkeit für die Einladung zum Ausdruck bringe, an der Feier zum 30jährigen Bestehen unserer so erfolgreichen Kooperation teilzunehmen.

Das heutige Jubiläum gibt mir als Historiker den gleichsam professionellen Anlass, die Chronologie einer außerordentlich fruchtbaren partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu skizzieren, die seit drei Jahrzehnten ein Muster für intensive und ertragreiche wissenschaftliche Kommunikation ist und die gesamte Vielfalt akademischer und kultureller Interaktion widerspiegelt. Mit Dankbarkeit möchte ich die weitsichtige Initiative von Professor Gert Hummel in Erinnerung rufen, der den Grund für die bilateralen Beziehungen gelegt hat, und das in den Bedingungen der damals noch geteilten Welt; ebenso die Unterstützung von Professor Wolfgang Gesemann und die Bereitschaft der Sofioter Universität, akademische Kontakte mit der Universität des Saarlandes zu knüpfen. Schon seit Jahrzehnten ist die Sofioter Universität ein Sinnbild für die bulgarische Wissenschaft gemäß den Worten des Rektors Ljuben Dikov: „Das Bewusstsein, dass sie eine Brücke zwischen der westlichen Kultur und uns gebaut hat, erfüllt die Universität mit Stolz ...“. Aber eine Universität ist nicht nur Wissen, sie ist auch Freiheit des Geistes, Freiheit der intellektuellen Opposition. Sie lehrt die Jugend, selbstständig zu entscheiden, Unterschiede in Ansichten zu tolerieren und seinem Gegenüber mit Wertschätzung zu begegnen.

Auf der Grundlage des Vertrags zwischen den beiden Universitäten findet ein ausgesprochen intensiver Austausch von Lehrkräften und Studierenden statt, der das ganze Spektrum der akademischen Welt umfasst. Jedes Jahr wird ein Arbeitsprogramm für die Zusammenarbeit aufgestellt und umgesetzt, dessen Ziel es ist, Kooperation in Wissenschaft und Forschung weiterzuführen bzw. neu zu beginnen, und das auch die Zahl von Stipendien, die Möglichkeit

zur Teilnahme an Sommersprachkursen usw. festlegt. Daneben existiert auch ein regelmäßiger Austausch von Veröffentlichungen und wissenschaftlicher Literatur. Im Laufe der Jahre haben die Sofioter Universität und die Universität des Saarlandes im Rahmen der Kooperation Wissenschaftler aus über zehn Fakultäten für gemeinsame Arbeit in Projekten und Programmen ausgetauscht. Jedes Jahr werden über 15 Einzelprojekte durchgeführt. Neben der Tätigkeit in Forschung und Lehre beinhalten sie auch die Teilnahme an wissenschaftlichen Kolloquien und Konferenzen, zu denen die Partneruniversität einlädt, ebenso wie gemeinsame Publikationen.

Einen besonderen Punkt im Arbeitsprogramm stellt jedes Jahr das Projekt *Bulgaricum* der Fakultät für Slavische Philologie dar, in dessen Rahmen die Sofioter Universität Bulgarischlehrkräfte an die Universität des Saarlandes entsendet, und das seit der Gründung des *Bulgaricum*s im Jahr 1995 bis heute. In den Intensivphasen des Ausbildungsprogramms haben die deutschen Studierenden dank der Einbindung von Lehrkräften aus anderen Fakultäten die Möglichkeit, sich zusätzlich mit bulgarischer Literatur, Kultur und Geschichte vertraut zu machen.

Das Arbeitsprogramm sieht auch jedes Jahr einen Austausch von Studierenden vor. Die Universität des Saarlandes bietet bulgarischen Studierenden Semester- oder Monatsstipendien an, und die Sofioter Universität deutschen. Studierende verschiedener Fakultäten der Sofioter Universität beteiligen sich an den Sommersprachkursen und an der Sommerakademie des *Europaicum*s, die von der Universität des Saarlandes organisiert werden. Umgekehrt bietet die Sofioter Universität bis zu zwölf Studierenden des *Bulgaricum*s die Möglichkeit, am Sommersprachkurs für Bulgarisch teilzunehmen. Seit 2004 arbeiten die beiden Universitäten erfolgreich auch im Rahmen des europäischen Mobilitätsprogramms Erasmus zusammen.

Die St.-Kliment-Ochridski-Universität in Sofia hat im Jahr 1992 Professor Gert Hummel zum *Doctor honoris causa* ernannt, 1999 Professor Jan Lichardus und 2004 Professor Hermann Albeck. Mit Beschluss des Senats der Universität vom 10. November 2010 (Protokoll Nr. 5) wird dieser Titel auch Professor Roland Marti für seine Verdienste auf dem Gebiet der Paläobulgaristik und der Slavistik verliehen, aber auch für seinen Einsatz im Rahmen der Kooperation zwischen der Sofioter Universität und der Universität des Saarlandes.

Gerne benutze ich die Gelegenheit, um meine tiefe Dankbarkeit all denen gegenüber zum Ausdruck zu bringen, die nach ihren Möglichkeiten zum Entstehen und zur Entwicklung dieser erfolgreichen Kooperation beigetragen haben, hier vor allem dem Deutschen Akademischen Austauschdienst

(DAAD), und ich will in diesem Zusammenhang einen Auszug aus der Lissabon-Strategie der Europäischen Union zitieren: „... Verstärkte und effizientere Investitionen in die Modernisierung und die Qualität der Universitäten sind eine unmittelbare Investition in die Zukunft Europas und der Europäer.“



Prof. Dr. Roland Marti.

Foto: Klüh, Universitätsarchiv Saarbrücken

Roland Marti

Trau keinem über dreißig!?

Wenn eine Universitätspartnerschaft dreißig Jahre alt wird und dies Anlass für eine Feier ist, kommt einem, wenn man vor Jahren die Achtundsechzigerbewegung erlebt hat, unwillkürlich der im Titel genannte Spruch in den Sinn. Ob er, falls überhaupt, nur auf Menschen anwendbar ist oder auch auf von ihnen Geschaffenes wie eben eine Universitätspartnerschaft, darauf will ich am Schluss zurückkommen. Zunächst werde ich aber ganz konventionell diese dreißig Jahre kurz skizzieren.

In den Reden des Präsidenten der Universität des Saarlandes und des Rektors der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia sind schon zahlreiche Daten und Fakten aus der Geschichte der Partnerschaft genannt worden, und die nachfolgenden Referate werden noch weitere aus fachspezifischer Perspektive hinzufügen. So kann ich mich darauf beschränken, die Geschichte der Partnerschaft um ihre Vorgeschichte zu ergänzen, die *dramatis personae* zu benennen, hie und da einige Informationen nachzutragen und insbesondere die Kooperation in einen allgemeinen (kultur)politischen Kontext einzubinden, ohne den sie wohl kaum richtig verstanden werden kann. Da Geschichte von Menschen handelt und vor allem von Menschen tradiert wird, ist es nicht zu vermeiden, dass sich in ihr Reales mit Legendärem mischt; das gilt auch für die folgenden Ausführungen.

Beginnen wir mit der Vorgeschichte, und zwar zunächst in der Nachkriegszeit. Einen indirekten Ausgangspunkt für die Partnerschaft kann man schon in der Gründung der Universität des Saarlandes sehen, die als europäische Universität gedacht war und als französische Gründung im Saargebiet als Brücke zwischen deutscher und französischer Kultur dienen sollte. Diese Brückenfunktion zeigt sich sehr schön an einem Beispiel, nämlich der ursprünglichen Fakultätsstruktur: wegen der politischen Sondersituation des Saarlandes nach dem Zweiten Weltkrieg gab und gibt es an der Universität des Saarlandes keine Theologische Fakultät, wohl aber, gemäß deutscher staatskirchlicher Tradition, die Theologie, und zwar innerhalb der Philosophischen Fakultät. Aufgrund dieser spezifischen Situation kam

es, dass sich Slavistik und Theologie in derselben Fakultät begegneten, und zwar in der Person des Theologen und damaligen Prodekan des Fachbereichs 5 (Grundlagen- und Geschichtswissenschaften), Gert Hummel, der Gastlektorin für Bulgarisch aus der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia, Rumjana Zlatanova, sowie des Slavisten Wolfgang Gesemann. Ein Ergebnis dieser Begegnung war eine gemeinsame Exkursion von Theologie und Slavistik nach Ellwangen im Jahr 1977. In Ellwangen (dem überzeugten Schwaben Gert Hummel gut bekannt) soll der Heilige Method (mit seinem Bruder Konstantin-Kyrill gleichsam Nationalheilige Bulgariens und damit den Slavisten W. Gesemann und R. Zlatanova vertraut) im 9. Jahrhundert längere Zeit in Klosterhaft verbracht haben, bevor ihn die deutsche Kirchenobrigkeit aufgrund eines Machtwort des Papstes daraus entließ.¹ Bei der Exkursion kam es zufällig (?) zu einer Begegnung mit dem Kulturattaché Bulgariens in der Bundesrepublik, und die Idee einer Kooperation war geboren. Im Jahr darauf gab es dann bereits eine Exkursion der Saarbrücker Theologie und Slavistik nach Bulgarien. Dabei ist die Jahreszahl bedeutsam und kaum zufällig: 1978 feierte Bulgarien ein Jahrhundert wiedererlangter Staatlichkeit nach fast einem halben Jahrtausend unfreiwilliger Zugehörigkeit zum Osmanischen Reich (1397-1878). Die nächsten beiden Jahre vergingen mit der Vorbereitung der Partnerschaft und ihrer politischen „Einbettung“, waren doch zu jener Zeit „Ostpartnerschaften“ im Kontext des Kalten Krieges eine delikate Angelegenheit. Der damalige Universitätspräsident, Paul Müller, erzählte mir später, von der Saarbrücker Staatskanzlei aus sei ihm bedeutet worden, Ostpartnerschaften seien inopportun, worauf er unter Berufung auf die universitäre Autonomie den Partnerschaftsvertrag erst recht und „mit Genuss“ unterschrieben habe. So kam es denn am 19.9.1980 in Saarbrücken zur Unterzeichnung des Vertrags durch den genannten Paul Müller und den Sofioter Rektor, Ilcho Dimitrov, den Vater des gegenwärtigen Rektors (auch dies wieder ein Zufall?).

Hier ist es angebracht, einen Blick auf den weiteren europäischen Kontext zu werfen. Im selben Jahr veröffentlichte nämlich der Vatikan das apostolische Schreiben Papst Johannes Pauls II. *Egregiae virtutis*, in dem die Heiligen Konstantin-Kyrill und sein Bruder Method zu Mit-Patronen („compatroni“) Europas ernannt wurden und damit an die Seite von Benedikt von Nursia traten, der aufgrund des päpstlichen Schreibens *Pacis nuntius* schon seit 1964

¹ Wahrscheinlicher ist allerdings, dass Method auf der Insel Reichenau inhaftiert war, da es im Reichenauer Verbrüderungsbuch einen Eintrag in griechischer Schrift gibt, durch den sich ein Methodios samt einigen Gefährten verewigt hat.

Schutzpatron Europas war.² Die Wahl des Jahres 1980 war dabei keineswegs zufällig. Papst Johannes Paul II. bezog sich in seinem Schreiben ausdrücklich auf die Enzyklika *Grande munus* seines Vorgängers Leo XIII. von 1880, durch welche die bisher nur als Lokalheilige geltenden Konstantin-Kyrill und Method zu Heiligen der Gesamtkirche erklärt wurden. Und auch für das Jahr 1880 gab es einen Anknüpfungspunkt in der Kirchengeschichte, und zwar die Bulle *Industriae tuae* von Papst Johannes VIII. aus dem Jahr 880. Durch sie wurde das Slavische von der römischen Kirche offiziell als Kirchensprache anerkannt (über ein Jahrtausend vor dem zweiten Vaticanum!). Alle diese Bezüge werden im Text von *Egregiae virtutis* ausdrücklich benannt, wie die folgenden Auszüge belegen:

Egregiae virtutis viri *Cyrillus et Methodius* iam mentibus animisque omnium iterum subeunt hoc anno, in quo bini saeculares rerum eventus accidunt omnino insignes. Simul enim annus *centesimus* abit ex quo Litterae Encyclicae “*Grande Munus*”, die XXX Septembris, anno *MDCCLXXX*, promulgatae sunt, quibus nimirum *Leo XIII*, Pontifex ille magnus, post horum virorum personas atque industriam apostolicam in cunctae Ecclesiae memoriam revocatam, Liturgicam illorum celebritatem instituit, et in Calendario Ecclesiae catholicae inscribi iussit; simul *XI centenarius* dies incidit Litterarum “*Industriae Tuae*”, a Decessore Nostro *Ioanne VIII* Principi Svatopluk mense Iunio datarum, anno *DCCCXXX* [sic!] quibus videlicet usus Slavicae linguae in sacra Liturgia et laudabatur et suadebatur, “ut in eadem lingua Christi Domini Nostri praeconia et opera” enarrantur. [...]

Qua re, antequam hic annus, redintegrandae *S. Benedicti* memoriae sacer, abeat, iam saeculo expleto Encyclicarum Litterarum Leonis XIII incidente, optamus ut allatae causae per has Litteras magnificentur, quibus placuit *SS. Cyrillum et Methodium compatronos Europae* renuntiare. [...]

Itaque certa scientia ac matura deliberatione Nostra deque apostolicae potestatis plenitudine harum Litterarum vi perpetuum-

² In der Zwischenzeit hat sich das Bild noch einmal verändert. Im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit wurden 1999 durch das apostolische Schreiben *Spes aedificandi* die drei *compatroni* noch durch drei *compatronae* (eigentlich eher *commatronae*) verstärkt: die Heiligen Birgitta von Schweden, Katharina von Siena und Theresia Benedikta vom Kreuz (Edith Stein).

que in modum Sanctos Cyrillum et Methodium totius Europae apud Deum caelestes Compatronos constituimus ac declaramus, omnibus adiectis honoribus ac privilegiis Liturgicis, quae praecipuis locorum Patronis rite competunt. Pax hominibus bonae voluntatis!

Datum Romae, apud Sanctum Petrum, sub Anulo Piscatoris,
die *XXXI mensis Decembris, anno MDCCCCLXXX*,
Pontificatus Nostri tertio.

IOANNES PAULUS PP. II³

Damit können wir wieder zur Geschichte der Partnerschaft zurückkehren. Der Partnerschaftsvertrag, der auch heute noch unverändert in Kraft ist, wurde durch weitere Dokumente ergänzt. Zum einen sind das die jährlichen Arbeitsprogramme, dann aber auch eine Vereinbarung von 1983 zu den Ausgrabungen in Drama und eine Zusatzvereinbarung von 1988 im Zusammenhang mit dem Ivan-Dujčev-Zentrum für slavo-byzantinische Studien. Im selben Jahr wurde in Sofia ein DAAD-Lektorat eingerichtet und mit dem Saarbrücker Germanisten Peter Godglück besetzt, damals ein ungewöhnlicher Vorgang, da die Deutsch-Lektorate in den „sozialistischen Bruderländern“ noch eine Domäne der DDR waren. 1994 erhielt die St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia eine „Deutsche Bibliothek“. Nach seinen eigenen Worten stand G. Hummel bei einem seiner Gänge durch die verwirrende Architektur des Sofioter Universitätsgebäudes plötzlich vor der Tür der „Österreichischen Bibliothek“ und beschloss kurzerhand, dass die St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia eine „Deutsche Bibliothek“ haben müsste, zu der er auch gleich den Grundstock stiftete. 1995 wurde mit finanzieller Unterstützung der Bosch- und später der Volkswagenstiftung an der Universität des Saarlandes das Bulgaricum eröffnet. Ein Jahr später erhielt die St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia die entsprechende Schwestereinrichtung, das Germanicum.⁴

³ Der lateinische Text findet sich auf der offiziellen Seite des Vatikans im Netz: http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/apost_letters/documents/hf_jp-ii_apl_31121980_egregiae-virtutis_lt.html (18.6.2011). Hervorhebungen im Text stammen von mir. Der Text zeigt übrigens, dass selbst der Vatikan nicht vor sinnentstellenden Druckfehlern gefeit ist. Außerdem macht das Datum der Ausfertigung deutlich, dass es nur ganz knapp gelungen ist, die Kadenz der Jahrhundertfeiern einzuhalten.

⁴ Es sei nicht verschwiegen, dass der DAAD, der das Germanicum finanziell stark unterstützte, mit dem Namen nicht glücklich war (es wurde später dann auch in ZEDES = Zentrum für Deutschland- und Europastudien umbenannt). Selbst mein Hinweis, „Germanicum“ sei doch gar nicht so schlimm, wenn man an die einzige mögliche Alternative „Teutonicum“ denke, fruchtete wenig.

1997 ging dann die „Ära Hummel“ in der Partnerschaft zu Ende. Die Bilanz, die G. Hummel zu diesem Anlass zog, sieht in nüchternen Zahlen wie folgt aus:

Bis zum Ende des laufenden Jahres 1997 haben 292 bulgarische und 159 deutsche Professoren und Dozenten mit Aufhalten von bis zu vier Wochen an diesem Austausch teilgenommen, ferner 71 bulgarische und 11 deutsche Nachwuchswissenschaftler mit Aufhalten von bis zu drei Monaten, des weiteren 66 bulgarische und 15 deutsche Studenten ein oder zwei Semester in der jeweiligen Partnerstadt studiert und 54 bulgarische bzw. 37 deutsche Studenten an den jeweiligen Sommersprachkursen teilgenommen. Nicht eingerechnet sind hierbei die Teilnehmer an Tagungen und Sonderprojekten. Unmittelbare Früchte der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Universitäten sind bislang 40 Monographien und Sammelbände, ferner über ein halbes Hundert Artikel in Fachzeitschriften. Über die Anzahl der studentischen Abschlußarbeiten, die sich der Mitwirkung der Partneruniversitäten verdanken, liegen keine genauen Angaben vor, da sie in der Regel nicht veröffentlicht werden.

Dazu kommen Ausführungen zum Ausgrabungsprojekt Drama, zu Bulgarium, Germanicum und Deutscher Bibliothek sowie zum Ivan-Dujčev-Zentrum.

Auch die finanzielle Seite bilanzierte er:

Auch wenn die Durchführung einer derart umfangreichen wissenschaftlichen Kooperation stets ein erhebliches Maß an ehrenamtlichem Engagement und Idealismus aller Beteiligten erfordert, ist derlei ohne finanzielle Aufwendungen nicht denkbar. Obwohl die offizielle Jahresrechnung für das laufende Jahr 1997 noch nicht geschrieben ist, läßt sich sagen, daß die Universität des Saarlandes in den bislang 18 Jahren der offiziellen Partnerschaft dafür einen Betrag von ca. 3,6 Millionen DMark aufgewendet hat. Von diesen entfällt etwa ein Viertel auf Zuschüsse des DAAD, das sind ca. eine Million DMark, während etwa 35 % der Mittel seitens der Universität des Saarlandes beigesteuert werden, also ca. 1,2 Millionen DMark. Die restlichen 40 % der Aufwendungen, also ca. 1,4 Millionen DMark stammen aus Spenden.

Über das diesbezügliche Budget der bulgarischen Seite liegen keine Angaben vor. Daß jedoch auch die Sofioter Universität

sich die Partnerschaft mit Saarbrücken einiges kosten ließ und läßt, steht außer Zweifel. Es ist deshalb kein Zufall, daß die Partnerschaft mit Saarbrücken die weitaus umfangreichste Universitätspartnerschaft in Bulgarien darstellt.

Für die mit der Materie Vertrauten ist es ein offenes Geheimnis, dass der größte Teil der erwähnten Spenden von G. Hummel selbst stammte und der Rest von ihm eingeworben wurde.

Am Schluss des Berichts gab Hummel eine Einschätzung, in der er mit berechtigtem Stolz auf das Geleistete zurückblickte und diese Rückschau aber gleichzeitig mit einer Mahnung für die Zukunft verband:

Der Unterzeichnete kann mit diesem Bericht auf zwanzig Jahre der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Sofia und Saarbrücken zurückblicken [...]. Es soll in diesem Zusammenhang deshalb daran erinnert werden, daß der Brückenschlag in das damals sozialistische Bulgarien nicht ohne Widerstände von deutscher Seite und auch nicht ohne persönliche Anfeindungen zu verwirklichen war, weil viele hierzulande nicht begriffen, daß sich damit die Chance eines Stückes Freiheit und einer anderen als der von der Propaganda verbreiteten Sicht Deutschlands für zahlreiche Personen jenseits des sog. „Eisernen Vorhangs“ eröffnete. Was in diesen zwanzig Jahren erreicht wurde, hat keinen geringen Anteil an jenem Brückenschlag, der Bulgarien heute den Weg in ein vereinigtes Europa ermöglicht. Diese Tatsache darf nicht billig verspielt werden. Die Kooperation Saarbrücken-Sofia stellt nicht zuletzt auch eines der markanten Profile der Universität des Saarlandes dar.

Tatsächlich war zunächst nicht klar, ob und wie die Ostpartnerschaften ohne den finanziellen und auch persönlichen Einsatz von G. Hummel weitergeführt werden könnten. Dank der energischen Mitarbeit aller Beteiligten (der beiden Universitäten und ihrer akademischen Auslandsämter sowie der Universitätsangehörigen, welche bestehende Kontakte weiterführten und neue knüpften, aber natürlich auch des DAAD) ist es gelungen, die Partnerschaft in etwas bescheidenerem Umfang zu konsolidieren. Angesichts der Tatsache, dass einer der drei Schwerpunkte der Universität des Saarlandes (neben Bio- und Nanotechnologie sowie Informatik) „Europa“ heißt und dieses Europa nicht nur den Blick nach Westen beinhaltet, scheint es gerechtfertigt, mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft zu schauen. Dazu trägt auch bei, dass die

bilaterale Partnerschaft im Zusammenhang der „Universität der Großregion“ eine multilaterale Erweiterung erfährt.

Abschließend will ich, wie angekündigt, zum Anfang, d.h. zum Titel, zurückkehren. Es scheint mir, gerade die Universität zeige, dass der Spruch schon in seiner Anwendung auf Menschen nicht stimmt. An der Universität sind es fast ausschließlich diejenigen unter dreißig, die sich ebenso ausschließlich denen über dreißig anvertrauen. Noch viel weniger gilt der Spruch für Einrichtungen wie universitäre Partnerschaften. Dort trifft eher das Umgekehrte zu: erst wenn sich eine Partnerschaft bewährt hat, kann man auf sie bauen. Man mag sich fragen, ob dafür dreißig Jahre ausreichen. Im vorliegenden Fall, wo die Partnerschaft schon zahlreiche schwierige Situationen überdauert hat, ohne größeren Schaden zu nehmen, kann man das wohl bejahen. Die nächsten dreißig Jahre mögen zeigen, dass dem so ist.



Das Auditorium beim Saarbrücker Festakt am 7. Dezember 2010.

Foto: Klüh, Universitätsarchiv Saarbrücken

Michael Martinek

Jurisprudenz im Dialog zwischen Sofia und Saarbrücken – Bericht über die Kooperation der juristischen Fakultäten der Partneruniversitäten –

I. Der „kleine Anhänger“

Es gibt „seit vielen Jahren eine umfangreiche Universitätspartnerschaft mit der Universität Sofia“, schrieb unser unvergesslicher Kollege Gert Hummel, der bis zu seiner Emeritierung auf Saarbrücker Seite für die Organisation und Administration der Austauschbeziehungen zur Sofioter Universität zuständig war und dabei äußerst verdienstvolle Pionierarbeit geleistet hat, in seinem Schreiben vom 31. Januar 1994 an den Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät unserer Universität, Herrn Kollegen Günther Hönn. Und dann fährt er fort: „Am Rand dieser Partnerschaft gibt es ja auch einen kleinen Anhänger der Juristen, den Herr Kollege Martinek mentoriert“. Recht hatte er. Die Kooperation des damaligen „Fachbereichs“ und der heutigen „Abteilung“ Rechtswissenschaft der größten Fakultät der Universität des Saarlandes zur St.-Kliment-Ochridski-Universität in Sofia stand lange Zeit nur „auf kleiner Flamme“.

Wenn man von „Vorläufern“ wie den gelegentlichen, meist nur zweiwöchigen Kurzaufenthalten von Herrn Kollegen Lasar Gruev und Frau Kollegin Krassimira Sredkova zum forschenden Schwelgen in unseren rechtswissenschaftlichen und international ausgerichteten Bibliotheksbeständen absieht, hat sich in den ersten Dutzend Jahren der Partnerschaft unter den Juristen kaum etwas bewegt. Der Hauptgrund hierfür war, dass die Sofioter Juristen schon seit 1978 eine florierende Partnerschaft mit der Universität Hamburg pflegten, die bald zur Gründung eines „Instituts für Deutsches Recht an der Sofioter Universität St. Kliment Ochridski“ führte und von Prof. Dr. Peter Erlinghagen vom Institut für das Recht der Wirtschaft der Universität Hamburg sowie von Prof. Dr. Petko Popov von Sofioter Seite geleitet wurde; lange Zeit bestand für eine juristische Kooperation mit Saarbrücken kein weiterer Bedarf in Sofia. Denn mit den zahlreichen Vortragsveranstaltungen im Rahmen dieses Austauschs Hamburg – Sofia am dortigen Institut für Deutsches Recht erschien das Interesse an der deutschen Rechtsordnung und

Rechtskultur zunächst gedeckt. Zugegeben: die Saarbrücker Juristen hatten auch ihrerseits nur ein gedämpftes Interesse an einer Kooperation, denn Bulgarien war damals ein fernes, dunkles, armes und kommunistisches Land hinter dem „Eisernen Vorhang“.

II. Der 100. Geburtstag der Sofioter Rechtsfakultät

Zu einer zaghaften Belebung kam es anlässlich des 100. Geburtstages der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Sofioter Universität, der vom 28. Oktober bis zum 3. November 1992 festlich begangen wurde und zu dem ich auf Initiative von Herrn Kollegen Gert Hummel eingeladen wurde. Bei dieser Gelegenheit lernte ich die Kollegen Teodor Piperkov, Lasar Gruev und Vladimir Petrov kennen und verabredete mit ihnen einen künftig stärkeren Austausch, was vom damaligen Dekan, Herrn Kollegen Georgi Petkanov, sofort unterstützt wurde. Denn damals griff in Bulgarien unter den Juristen eine beeindruckende Aufbruchstimmung um sich. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100jährigen Geburtstag der Sofioter Rechtsfakultät hielt Frau Kollegin Krassimira Sredkova einen Vortrag über „Bulgarian Law Education – Tradition and Change“, der diese Aufbruchstimmung nach der „Wende“ zum Ausdruck brachte. Bulgarien war inzwischen zu einem „Transitional State“ geworden, und man war sich darüber im klaren, dass zum Aufbau eines marktwirtschaftlich verfassten Wirtschafts- und Gesellschaftssystems eine funktionierende Rechtsordnung auf den Grundpfeilern von Freiheit und Eigentum unerlässlich war. Am Rande der Geburtstagsfeier wurde deshalb eine Verstärkung der Kooperationsbeziehungen unter den Juristen der Partneruniversitäten von Sofia und Saarbrücken vereinbart.

III. Die Wende

Dabei hat auch die damals noch junge „Deutsche Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit“ eine Rolle gespielt, die von Justizminister Klaus Kinkel ins Leben gerufen worden war, um nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ den Staaten Mittel- und Osteuropas beim Aufbau ihrer Rechts- und Wirtschaftssysteme nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen zu helfen. Besonders Herr Martin Glöckner, der seinerzeit für diese Stiftung auch das Land Bulgarien betreute, setzte sich für eine Verstärkung der Kooperation der Juristen unserer beiden Universitäten ein. Durch seine Vermittlung kam es in den 90er Jahren zu einigen Sendungen rechtswissenschaftlicher Literatur aus

den Beständen der Saarbrücker Rechtsprofessoren nach Sofia; auch eine kleine Geldspende zum Ausbau der juristischen Bibliothek in Sofia konnte aufgebracht werden.

IV. Austausch im Aufschwung

Seit Mitte der 90er Jahre und bis heute kamen und kommen nun häufiger Juristenkollegen als Gäste für mehrwöchige Forschungsaufenthalte nach Saarbrücken, nicht selten sogar wiederholt, wie etwa die Kollegen Teodor Piperkov, Vladimir Petrov und Christian Takov oder die Kolleginnen Borjana Musseva und Valentina Popova. Schon in einem Schreiben vom 3. Februar 1995 bat mich Herr Kollege Gert Hummel darum, „den Juristendraht nach Sofia auch von Saarbrücken aus warmzuhalten“. Das habe ich mit Freude getan. So habe ich wiederholt an der Universität in Sofia juristische Gastvorlesungen gehalten, teilweise begleitet von meinem damaligen Assistenten Dr. Uwe Theobald, und immer mit überwältigender Gastfreundschaft und Herzlichkeit betreut von Herrn Kollegen Teodor Piperkov. Die Themen waren recht breit gefächert und fanden im Recht der modernen Vertragstypen (Factoring, Leasing, Franchising, Timesharing usw.), später auch im Gesellschaftsrecht und im Europarecht ihre Schwerpunkte. Diese Vorlesungen und Seminare fügten sich stets in das Programm des Instituts für Deutsches Recht ein, das seit dem Tod von Peter Erlinghagen von meinem Hamburger Kollegen *Marian Paschke* als Ko-Direktor geleitet wird.

Es schrieben sich auch immer mehr Studenten der Rechtswissenschaft aus Sofia an der Universität des Saarlandes ein, vor allem um an unserem einjährigen Postgraduierten-Aufbaustudiengang für ausländische Juristen teilzunehmen und den Grad „Magister/Magistra des Rechts“ zu erwerben. Bis jetzt immerhin zwei von ihnen haben anschließend sogar bei uns promoviert: so hat sich Herr Svetosar Schkutov, der als DAAD-Stipendiat nach Saarbrücken kam, nach seinem Magister-Diplom zu einer bankenorganisationsrechtlichen Doktorarbeit entschlossen, die den Titel trägt: „Die rechtliche Unabhängigkeit der Deutschen Bundesbank, der Bulgarischen Nationalbank und der Europäischen Zentralbank“ (Erstgutachter: Michael Martinek; Zweitgutachter: Werner Meng). Mit dieser Arbeit wurde er am 17. Februar 2003 promoviert. Der zweite Doktorand war Frau Vanja Dilek, die ebenfalls am LL.M.-Aufbaustudiengang für ausländische Juristen teilgenommen hatte und deren Dissertation den Titel trägt: „Der Wettbewerbsschutz in Bulgarien und in der Russischen Föderation während des Übergangs vom Dirigismus zur Privatautonomie – Eine rechtspolitische Untersuchung der neuen Wettbewerbs-

schutzgesetze in den Transformationsländern Europas mit vergleichenden Hinweisen auf das deutsche und europäische Wettbewerbsrecht“ (Erstgutachter: Michael Martinek; Zweitgutachterin: Susanne Wimmer-Leonhardt). Diese bemerkenswerte Dissertation ist in der Reihe der Saarbrücker Studien zum Privat- und Wirtschaftsrecht, Bd. 42 (2004), veröffentlicht. Derzeit wird Herr Nikolay Bandakov, der vorübergehend mit seiner Familie in Luxembourg lebt (dort ist seine Frau als Übersetzerin beim Gerichtshof der Europäischen Union tätig), von mir gemeinsam mit meiner Sofioter Kollegin Yordanka Zidarova bei seinem Promotionsprojekt betreut. Er ist DAAD-Stipendiat und schreibt eine Dissertation zum Thema: „Die Wahl des anwendbaren Rechts bei den vertraglichen Schuldverhältnissen“.

V. Bilanz und Perspektiven

Genaugenommen hat die „kleine Flamme“ der juristischen Kooperation also doch eine beachtliche Dauerhaftigkeit und Stetigkeit gezeigt. So standen die Juristen denn auch keineswegs mit leeren Händen da, als am 7. Dezember 2010 das 30jährige Bestehen der Kooperation der beiden Universitäten in einem Festakt unter Anwesenheit von Herrn Rektor Professor Ivan Ilchev aus Sofia gefeiert wurde. Und die Zukunftsaussichten eröffnen inzwischen durchaus vielversprechende Perspektiven. In den letzten Jahren, in denen unser Austauschprogramm von Herrn Kollegen Roland Marti und von Frau Dr. Ekaterina Klüh mit bewundernswertem Engagement organisiert und weiterhin administriert wird, konnten wir nämlich regelmäßig Herrn Kollegen Nikolay Natov als Besucher in Saarbrücken begrüßen. Zu ihm mit seinem Schwerpunkt im internationalen Privat- und Wirtschaftsrecht verbindet mich eine unmittelbare fachliche Nähe. Und daraus kann, so dürfen wir hoffen, eine neue Ära der rechtswissenschaftlichen Kooperation unserer Partneruniversitäten werden. Die Weichen sind gestellt. Herr Kollege Natov hat bereits in Sofia die Initiative zur Gründung eines Instituts für Internationales Privatrecht lanciert und war so freundlich, mich daran als Gründungsmitglied zu beteiligen. Dieses Institut ist inzwischen amtlich registriert und damit als „juristische Person“ ins Leben getreten. Herr Kollege Natov und ich freuen uns, die Gründungsurkunde in englischer und in bulgarischer Sprache bekanntgeben zu können:

<p style="text-align: center;">STATUTE OF THE INSTITUTE OF PRIVATE INTERNATIONAL LAW ASSOCIATION <u>CHAPTER ONE</u> GENERAL PROVISIONS</p> <p style="text-align: center;">LEGAL STATUS</p>	<p style="text-align: center;">У С Т А В НА СДРУЖЕНИЕ С НЕСТОПАНСКА ЦЕЛ „ИНСТИТУТ ПО МЕЖДУНАРОДНО ЧАСТНО ПРАВО” <u>ГЛАВА ПЪРВА</u> ОБЩИ ПОЛОЖЕНИЯ</p> <p style="text-align: center;">ПРАВЕН СТАТУС</p>
<p>Article 1. (1) The Association „Institute of Private International Law”, herein after referred to as “<i>the Association</i>”, is voluntarily, non-political, non-governmental and non-religious organization. The Association is a non-profit legal entity pursuing activities for public benefit.</p> <p>(2) The activity of the Association is not limited by term expiry.</p> <p>(3) The Association has a round seal with the name of the Association imprinted on it.</p>	<p>Член 1. (1) Сдружение „Институт по международно частно право”, наричано в този Устав за краткост „сдружението”, е доброволна неправителствена организация, независима от политически партии и религии. То е юридическо лице с нестопанска цел за осъществяване на общественополезна дейност.</p> <p>(2) Дейността на сдружението не се ограничава със срок.</p> <p>(3) Сдружението има кръгъл печат, на който е отразено неговото наименование.</p>
<p style="text-align: center;">NAME, DOMICILE, ADDRESS</p> <p>Article 2. (1) The full name of the Association shall be „Институт по международно частно право” and it shall be written in Bulgarian. The abbreviation of the name in Bulgarian shall be “ИМЧП”. The full name of the Association in English shall be “Institute of Private International Law”, abbreviated as “IPIL”.</p> <p>(2) The domicile of the Association shall be in the city of Sofia, Serdika district.</p> <p>(3) The address of the Association shall be in city of Sofia, postal code 1309, 6 Gabur Street, 5th floor, ap.17.</p> <p>(4) The name, the domicile and the address of the head office of the Association, as well as its court registration and UIC shall be written on all documents, issued by the Association. All details shall be given in both Bulgarian and English languages.</p>	<p style="text-align: center;">НАИМЕНОВАНИЕ, СЕДАЛИЩЕ И АДРЕС</p> <p>Член 2. (1) Пълното наименование на Сдружението е „Институт по международно частно право” и се изписва на български език. Съкратеното изписване на български език е ИМЧП. Пълното наименование може да бъде изписано и на английски език като Institute for Private International Law, съкратено IPIL.</p> <p>(2) Седалището на Сдружението е в гр. София, Район „Сердика”.</p> <p>(3) Адресът на управление на Сдружението е София, п.к.1309, ул. „Габър”, № 6, ет.5, ап.17.</p> <p>(4) Наименованието, седалището и адресът на управление на Сдружението, както и данните за неговата съдебна регистрация и единен идентификационен код се изписват върху всички документи на Сдружението. Изписването става на български и на английски езици.</p>
<p style="text-align: center;"><u>CHAPTER TWO</u> OBJECTIVES AND SCOPE OF ACTIVITY</p> <p style="text-align: center;">OBJECTIVES OF THE ASSOCIATION</p> <p>Article 3. The objectives of the Association are as follows:</p> <p>1. organizing and facilitating scientific research on different aspects of Private International Law with special</p>	<p style="text-align: center;"><u>ГЛАВА ВТОРА</u> ЦЕЛИ И ПРЕДМЕТ НА ДЕЙНОСТ</p> <p style="text-align: center;">ЦЕЛИ НА СДРУЖЕНИЕТО</p> <p>Член 3. Целите на Сдружението са:</p> <p>1. организиране и насърчаване на научни изследвания по различни аспекти на международното частно право, като се отделя особено внимание на протичащите в Европейския</p>

<p>focus on the European Union trends;</p> <p>2. promoting and popularizing the principles of Private International Law with regards to the development of democratic and just international relations based on the comity of nations and on the harmony of decisions;</p> <p>3. stressing the regulatory function of Private International Law for substantive and procedural private international relations;</p> <p>4. assisting the development of civil society by explaining the theoretical aspects and the practical significance of Private International Law;</p> <p>5. encouraging active and tolerant social dialogue for deepening the mutual trust between citizens and legal entities from different countries, incl. persons from member-states, from EFTA states or from Switzerland;</p> <p>6. supporting Republic of Bulgaria towards the accomplishment of <i>acquis communautari</i> in the area of private relations;</p> <p>7. maintaining the democratic tendencies in the national politic development and promoting international traditions and values in society;</p> <p>8. clarifying the multiple spheres of international cooperation in General, as well as with regards to European integration; research of new tendencies in the development of different communities and of European Union;</p> <p>9. informing society, state authorities abroad, EU institutions as well as international organizations about the achievements of Bulgarian science and practice in the area of Private International Law;</p> <p>10. informing Bulgarian society and state authorities about the achievements of Bulgarian science and practice in the area of Private International Law;</p> <p>11. helping the progressive development, improvement and harmonization of Bulgarian legislation with regards to international agreements, other bodies of international law as well as EU law.</p>	<p>съюз процеси;</p> <p>2. разпространяване и популяризиране на принципите на международното частно право за утвърждаване на демократично и справедливо международно общуване, основано на вежливостта между народите и международната хармония на решенията;</p> <p>3. укрепване на ролята на международното частно право като регулатор на материални (частноправни) и процесуални обществени отношения с международен елемент;</p> <p>4. съдействие за развитие на гражданското общество чрез разясняване на теоретичните аспекти и утвърждаване на практическото приложение на международното частно право;</p> <p>5. насърчаване на активния и толерантен граждански диалог за утвърждаване на доверието между гражданите и юридическите лица на различни държави, в т.ч. държавите-членки на Европейския съюз, на Споразумението за Европейско икономическо пространство и на Конфедерация Швейцария;</p> <p>6. съдействие за осъществяване на Европейския проект на Република България в частноправната сфера;</p> <p>7. отстояване на демократичните тенденции в развитието на обществения живот и утвърждаване в него на международните ценности и традиции;</p> <p>8. изясняване многообразните направления на международното сътрудничество въобще, както и на интеграцията в Европа, и изследване на новите тенденции в развитието на Европейския съюз и други международни общности;</p> <p>9. разпространяване сред обществеността, държавните институции в чужбина и институциите на Европейския съюз, както и всред международните организации, на постиженията на българската наука и практика в областта на международното частно право;</p> <p>10. запознаване на българската общественост и държавни институции с постиженията на българската и чуждестранната наука и практика в областта на международното частно право;</p> <p>11. съдействие за прогресивно развитие, усъвършенстване и хармонизиране на българското законодателство с международните договори, с други международни актове и с правото на Европейския съюз.</p>
--	--

SCOPE OF ACTIVITY, OBJECTIVES AND MEANS FOR THEIR ACHIEVEMENT	ПРЕДМЕТ НА ДЕЙНОСТ И СРЕДСТВА ЗА ПОСТИГАНЕ НА ЦЕЛИТЕ
<p>Article 4. (1) The Association will exercise activities in the area of scientific research, education and Private International Law consultancy.</p> <p>(2) For the achievement of its non-profit aims the Association will:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. organize and take part in conferences, symposiums, congresses, seminars, competitions, educational, expert and scientific activities as well as in different forms of domestic and international scientific exchange; 2. organize and take part in initiatives on research and support of new legislative and practical trends in Private International Law as well as in discussions on domestic and international legislative reforms; 3. organize and run research, studies, inquiries, consultations and analyses with regards its scope of activity; 4. establish and maintain cooperation with domestic and foreign universities, scientific and research institutes, state authorities and non-governmental organizations; 5. actively cooperate and take part in similar domestic and foreign organizations and scientific bodies; 6. take part in scientific and research as well as expert and consultancy projects in Bulgaria and abroad; 7. participate in other domestic or international programs, which are connected to the Association's objectives; 8. draft and present to society information materials, opinions, conclusions, expert reports and conceptions on current matters of Private International Law; 9. draft and publish scientific works on Private International Law as well as distribute domestic and foreign PIL literature in Bulgaria and abroad; 10. publish its own issue (bulletin, magazine, yearbook); 11. create and maintain its own internet site. <p>(3) The Association will run funds and property in order to attain its objectives as defined in the scope of</p>	<p>Член 4. (1) Сдружението осъществява научно-изследователска, просветна и експертно-консултантска дейност по проблемите на международното частно право.</p> <p>(2) За постигане на своите идеални цели Сдружението използва следните средства:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1.организира и участва в конференции, симпозиуми, конгреси, семинари, конкурси, просветни, експертни и научно-изследователски прояви и форми на научен обмен в Република България, и в чужбина; 2.организира и участва в инициативи по проучване и подкрепа на модерни нормативни и практически решения в областта на международното частно право, както и при обсъждане на законодателни промени в Република България и извън нея; 3.организира и провежда проучвания, изследвания, анкети, допитвания и анализи във връзка със своя предмет на дейност; 4.установява и поддържа сътрудничество с висши учебни заведения, научно-изследователски институти, правителствени и неправителствени организации в Република България и в чужбина; 5.активно сътрудничи със и участва в сродни организации и научни центрове в Република България и в чужбина; 6.участва в научно-изследователски и експертно-консултантски проекти в страната и в чужбина; 7.участва в други международни програми, свързани с целите на Сдружението, в страната и в чужбина; 8.подготвя и представя пред обществеността информационни материали, мнения, заключения, експертизи и концепции по актуални въпроси на международното частно право; 9.подготвя и издава научни трудове по международно частно право и разпространява българска и чуждестранна литература по тази проблематика в страната и в чужбина; 10.издава собствен печатен орган (булетин, списание, годишник); 11.създава и поддържа електронна страница на Сдружението. <p>(3) За постигане на целите в обхвата на своя предмет на дейност Сдружението управлява парични</p>

<p>activity.</p> <p style="text-align: center;">ADDITIONAL BUSINESS ACTIVITIES</p> <p>Article 5. (1) In order to attain its main non-profit objectives the Association may:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. carry out consultancy and expert services, draft analyses, research, action plans and assessment on retainer; 2. organize seminars, educational activities and conferences on retainer; 3. run publishing, promotional, information and distributing services; 4. carry out other lawful activities in order to finance its main scope of activity. <p>(2) All incomes generated from the above-mentioned activities will be spent only for the main non-business scope of activities of the Association.</p> <p>(3) The Association shall not distribute profit.</p> <p style="text-align: center;"><u>CHAPTER THREE</u> MEMBERSHIP CONDITIONS FOR MEMBERSHIP</p> <p>Article 6. (1) The members of the Association may be Bulgarian or/and foreign citizens or legal entities, who accept the objectives, the tasks and forms of activity of the Association, are capable of helping the accomplishment of the Association's aims, act in compliance with the articles of this Statute and pay regularly a membership fee.</p> <p>(2) All natural persons, who have reached the age of 18 can be accepted as members of the Association by decision of the General Meeting.</p> <p>(3) Each candidate for membership should have no previous convictions, a good name in society and a university law degree.</p> <p>(4) All legal entities, accepted as members of the Association by decision of the General Meeting shall be represented by its managing bodies or by a person authorized thereby.</p> <p>(5) Honorable members of the Association shall be Bulgarian or Foreign persons proposed by the</p>	<p>средства и собственост.</p> <p style="text-align: center;">ДОПЪЛНИТЕЛНА СТОПАНСКА ДЕЙНОСТ</p> <p>Член 5. (1) За осигуряване на основната си дейност Сдружението може да:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. предоставя консултации и експертни мнения, прави анализи, изследвания, прогнози и оценки срещу заплащане; 2. организира семинари, обучение и конференции срещу заплащане; 3. осъществява издателска, печатна, популяризаторска, информационна и разпространителска дейност; 4. осъществява други позволени от закона дейности, които служат за материално осигуряване на основната му дейност. <p>(2) Получените от дейностите по предходната алинея приходи се изразходват само за нестопански цели за осъществяване на основната дейност на Сдружението.</p> <p>(3) Сдружението не разпределя печалба.</p> <p style="text-align: center;"><u>ГЛАВА ТРЕТА</u> ЧЛЕНСТВО УСЛОВИЯ ЗА ЧЛЕНУВАНЕ В СДРУЖЕНИЕТО</p> <p>Член 6. (1) Членове на Сдружението могат да бъдат български и/или чуждестранни физически или юридически лица, които приемат целта, задачите и формите на дейност на Сдружението и могат да подпомогнат работата на Сдружението, изпълняват неговия устав и плащат редовно членския си внос.</p> <p>(2) Физически лица, които са навършили 18 години, могат да бъдат приети за членове на Сдружението с решение на Общото събрание.</p> <p>(3) Кандидатът за член на Сдружението трябва да е с чисто съдебно минало, добро име в обществото и юридическо образование.</p> <p>(4) Юридическите лица, приети за членове с решение на Общото събрание, се представляват от законния си представител или от изрично упълномощено от него лице.</p> <p>(5) Почетни членове на Сдружението могат да бъдат български и/или чуждестранни граждани, които по инициатива на Управителния съвет или на друг член на Сдружението са определени от Управителния съвет за почетни членове. Почетните</p>
--	---

Managing Board or a member of the Association and accepted by decision of the Managing Board. All honorable members shall be free of paying membership fee. The obligations of the honorable members shall be the same as those of the regular members of the Association.

ADMITTANCE OF MEMBERS

Article 7. (1) All regular members shall file a motivated written application for registration with the Managing Board in which the candidate shall express readiness to assist the fulfillment of the Association's aims and to comply with the Articles of this Statute and the internal rules of the Association. The application for admittance shall be accompanied by written recommendations by at least two members of the Association. The Managing Board considers the application and makes a proposition for acceptance to the General Meeting

(2) The Managing Board shall decide on the application on its next meeting after the filing of the application and shall forward it to the General Meeting, along with a motivated proposal.

(3) Once admitted, each member shall declare a postal and e-mail address for correspondence needs. All information, received on either addresses shall be considered duly communicated except in cases when the present articles provide for different ways of communication.

(4) The decision for membership comes into force after the payment of the membership fee.

MEMBERSHIP RIGHTS

Article 8. Each member of the Association shall be entitled to:

1. take part in the management of the Association;
2. be timely informed about the activities of the Association;
3. take use of the belongings of the Association for the accomplishment of the tasks, assigned by the Association;

членове са освободени от заплащане на членски внос. Ангажиментите на почетните членове към Сдружението не се различават от тези на редовните членове.

ПРИЕМАНЕ НА ЧЛЕНОВЕ

Член 7. (1) Кандидатът за редовен член подава мотивирано писмено заявление за членство до Управителния съвет, в което изразява готовност да съдейства за осъществяване целите на Сдружението, да спазва Устава и вътрешните правила на Сдружението. Заявлението следва да е придружено с препоръки от поне двама редовни членове на Сдружението. Управителният съвет разглежда заявленията и прави предложение за приемането му от Общото събрание.

(2) Управителният съвет се произнася по заявлението за членство на първото си следващо подаването на писменото заявление заседание и го внася с мотивирано предложение до Общото събрание.

(3) След приемането си, всеки член се задължава да посочи пощенски и електронен адрес за кореспонденция, като съобщението, получено на който и да е от тези адреси се счита за редовно уведомление, освен ако в този Устав не е посочен друг начин на уведомяване.

(4) Решението за приемане влиза в сила след плащане на членския внос

ПРАВА НА ЧЛЕНОВЕТЕ

Член 8. Всеки член на Сдружението има право:

1. да участва в управлението на Сдружението;
2. да бъде своевременно информиран за дейността на Сдружението;
3. да ползва имуществото на Сдружението за изпълнение на възложени от Сдружението задачи;
4. да ползва резултатите от дейността на Сдружението съгласно разпоредбите на този Устав.

<p>4. take use of the results of the activities of the Association, according to the articles of this Statute.</p> <p style="text-align: center;">MEMBERSHIP OBLIGATIONS</p> <p>Article 9. Each member of the Association shall be obliged to:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. comply with this Statute and carry out the decisions of the managing bodies of the Association; 2. Participate in the activities of the Association for the achievement of the Association's objectives; 3. Protect the Association's good name; help according to one's abilities with the promotion of the Association's reputation and the increase of the properties of the Association and refrain from abusing the Association's trust; 4. Pay regularly the membership fees set in this Statute. <p style="text-align: center;">PERSONAL NATURE OF RIGHTS AND OBLIGATIONS</p> <p>Article 10. The rights and the obligations of the members of the Association are strictly personal. Therefore denial or transfer of rights shall not be permitted.</p> <p style="text-align: center;">RESPONSIBILITY FOR THE OBLIGATIONS OF THE ASSOCIATION</p> <p>Article 11. The members of the Association are responsible for the financial and property obligations within the limits of their due fee.</p> <p style="text-align: center;">TERMINATION OF MEMBERSHIP</p> <p>Article 12. The membership in the Association shall be terminated:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. With a written statement addressed to the Managing Board; 2. upon death or in the event of enforcement of full restraint; 3. Upon dissolution of the legal entity member of the Association; 4. Upon expulsion; 5. Upon dissolution of the Association; 6. Upon cancellation. <p style="text-align: center;">EXPULSION FROM THE ASSOCIATION</p> <p>Article 13. (1) A member of the Association shall be expelled with a decision of the General Meeting according to a proposal of the Managing Board:</p>	<p style="text-align: center;">ЗАДЪЛЖЕНИЯ НА ЧЛЕНОВЕТЕ</p> <p>Член 9. Всеки член на Сдружението е длъжен:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. да спазва разпоредбите на този Устав и да изпълнява решенията на ръководните органи на Сдружението; 2. участва в дейността на Сдружението а постигане на неговите цели; 3. пази доброто име на Сдружението, да съдейства според възможностите си за укрепване репутацията и увеличаване имуществото на Сдружението и да не злоупотребява с доверието на Сдружението; 4. внася редовно предвидените от този Устав имуществени вноски. <p style="text-align: center;">ЛИЧЕН ХАРАКТЕР НА ПРАВАТА И ЗАДЪЛЖЕНИЯТА</p> <p>Член 10. Правата и задълженията на членовете на Сдружението са лични. Не се допуска отказ от или прехвърляне на права и задължения.</p> <p style="text-align: center;">ОТГОВОРНОСТ ЗА ЗАДЪЛЖЕНИЯ НА СДРУЖЕНИЕТО</p> <p>Член 11. Членовете на Сдружението отговарят за задълженията на Сдружението до размера на предвидените в този Устав имуществени вноски.</p> <p style="text-align: center;">ПРЕКРАТЯВАНЕ НА ЧЛЕНСТВО</p> <p>Член 12. Членството в Сдружението се прекратява:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. с писмено заявление до Управителния съвет; 2. при смърт или поставяне под запрещение; 3. при прекратяване на юридическото лице; 4. с изключване; 5. с прекратяване на Сдружението; 6. с отпадане от Сдружението. <p style="text-align: center;">ИЗКЛЮЧВАНЕ ОТ СДРУЖЕНИЕТО</p> <p>Член 13. (1) Член на Сдружението може да бъде изключен с решение на Общото събрание по предложение на Управителния съвет:</p>
---	--

<p>1. Upon violation of the articles of this Statute;</p> <p>2. Upon any other conduct, contradictory to the objectives of the Association.</p> <p>(2) In case of insignificant violations, the Managing Board determines a deadline for interruption of the violation and removal of the negative consequences. If the decision of the Managing Board fails to be carried out, the Managing Board files a proposal for expulsion with the General Meeting.</p>	<p>3. когато нарушава виновно определените с този Устав задължения;</p> <p>4. при друго поведение в противоречие с целите на Сдружението.</p> <p>(2) В маловажни случаи на нарушения Управителният съвет определя с решение срок за преустановяване на нарушението и за отстраняване на неговите последици. Ако решението на Управителния съвет не бъде изпълнено, той внася в Общото събрание предложение за изключване.</p>
<p style="text-align: center;">CANCELLATION OF MEMBERSHIP</p> <p>Article 14. (1) A membership shall be cancelled in case the member:</p> <p>1. Fails to make the specified in the Statute property contributions for two consecutive months;</p> <p>2. Was absent without valid reason from more than three meetings of the General Meeting.</p> <p>(2) The reasons for the cancellation shall be established by the Managing Board according to the documentation of the Association. The Managing Board reports the reasons for the cancellation on the next General meeting. The General Meeting enters the cancellation in the documentation of the Association.</p>	<p style="text-align: center;">ОТПАДАНЕ ОТ СДРУЖЕНИЕТО</p> <p>Член 14. (1) Член на Сдружението отпада от него, когато:</p> <p>1. не е внесъл в срок две последователни имуществени вноски, предвидени в този Устав;</p> <p>2. е отсъствал без уважителни причини от повече от три заседания на Общото събрание.</p> <p>(2) Основанията за отпадане се установяват от Управителния съвет според документите на Сдружението. Управителният съвет докладва тези обстоятелства на първото заседание на Общото събрание. Общото събрание отбелязва отпадането в документите на Сдружението.</p>
<p style="text-align: center;">PROPERTY AND FINACIAL CONSEQUENCES AFTER THE TERMINTION OF MEMBERSHIP</p> <p>Article 15. (1) In case of termination of a membership, the Association shall not owe return of the property and financial contributions made.</p> <p>(2) In case of death the property and financial rights and obligations of a member towards the Association shall be transferred on to their successors except for the rights and obligations which should be terminated upon a member's death. In case of dissolution of a legal entity – member of the Association, the financial rights and obligations shall be transferred on their legal successors..</p>	<p style="text-align: center;">ИМУЩЕСТВЕНИ ПОСЛЕДИЦИ НА ПРЕКРАТЯВАНЕТО НА ЧЛЕНСТВОТО</p> <p>Член 15. (1) При прекратяване на членството Сдружението не дължи връщане на направените имуществени вноски.</p> <p>(2) При смърт на физическото лице неговите имуществени права и задължения спрямо Сдружението, с изключение на онези, които се прекратяват със смъртта му, преминават върху неговите наследници, а при прекратяване на юридическото лице – върху определения правопреемник.</p>
<p style="text-align: center;"><u>CHAPTER FOUR</u></p> <p style="text-align: center;">MANAGEMENT. PROPERTIES</p> <p style="text-align: center;">MANAGING BODIES</p> <p>Article 16. Managing bodies of the Association shall be:</p> <p>1. General Meeting;</p> <p>2. Managing Board;</p>	<p style="text-align: center;"><u>ГЛАВА ЧЕТВЪРТА</u></p> <p style="text-align: center;">УПРАВЛЕНИЕ. ИМУЩЕСТВО</p> <p style="text-align: center;">ОРГАНИ НА УПРАВЛЕНИЕ</p> <p>Член 16. Органи на управление на Сдружението са:</p> <p>1.Общо събрание;</p> <p>2.Управителен съвет;</p>

<p>3. Chairman of the Managing Board.</p> <p>STRUCTURE OF THE GENERAL MEETING</p> <p>Article 17. (1) The General Meeting shall be the supreme body of the Association</p> <p>(2) The General Meeting shall consist of all the members of the Association.</p> <p>(3) The legal entities, members of the Association, participate in the General Meeting through their legal representatives according to their Statutes.</p> <p>(4) The General Meeting shall elect a Chairman, a Deputy Chairman and a Secretary among its members for a four year office.</p> <p>(5) The Chairman of the General Meeting presides the meetings and signs the meetings' minutes.</p> <p>(6) The Deputy Chairman carries out the functions of the Chairman in case of absence.</p> <p>CONVENING OF GENERAL MEETING</p> <p>Article 18. (1) General Meeting shall be convened by the Managing Board on its own initiative.</p> <p>(2) General meeting shall be convened regularly at least once a year.</p> <p>(3) General meeting shall be convened by the Managing Board upon request by one third of the members of the Association. Where in the latter case the Managing Board fails to forward within two week invitations in writing for convening of General Meeting, the General Meeting shall be convened by the court by domicile of the Association upon request in writing by the concerned members or a person authorized thereby.</p> <p>(4) The General Meeting shall be convened through written invitation, sent by post or e-mail. The invitation should be received at least one week prior to the specified date. For foreign members the invitation should be received at least 30 days prior to the specified date. The invitation shall include the agenda, the date, time and place for holding the General Meeting and reference to the initiators of the meeting.</p> <p>The invitation shall be placed on the board for notifications in the building where the head office of the Association is located, at least one month prior to the specified date.</p> <p>(5) All written materials concerning the agenda shall be available for members in the Head Office from the date of the placement of the invitation in the building.</p>	<p>3. Председател на Управителния съвет.</p> <p>СЪСТАВ НА ОБЩОТО СЪБРАНИЕ</p> <p>Член 17. (1) Общото събрание е върховен орган на Сдружението.</p> <p>(2) Общото събрание се състои от всички членове на Сдружението.</p> <p>(3) Юридическите лица участват в Общото събрание чрез своите представители съобразно устройствените си актове.</p> <p>(4) Общото събрание избира от своя състав председател, заместник-председател и секретар за срок от четири години.</p> <p>(5) Председателят на Общото събрание ръководи заседанията на Общото събрание и подписва техните протоколи.</p> <p>(6) Заместник-председателят на Общото събрание изпълнява функциите на председателя в негово отсъствие.</p> <p>СВИКВАНЕ НА ОБЩОТО СЪБРАНИЕ</p> <p>Член 18. (1) Общото събрание се свиква от Управителния съвет по негова инициатива.</p> <p>(2) Общото събрание се свиква на редовно заседание най-малко един път годишно.</p> <p>(3) Общото събрание може да бъде свикано и по искане на най-малко една трета от членовете на Сдружението. Ако в този случай Управителният съвет в двуседмичен срок не отправи писмено покана за свикване на Общото събрание, то се свиква от Софийски градски съд по писмено искане на заинтересуваните членове или натоварено от тях лице.</p> <p>(4) Заседанието се свиква чрез писмена покана, изпратена по пощата или по електронен път до всеки член на Сдружението така, че да се получи от адресата най-малко седем дни преди датата на събранието. За чуждестранни членове на Сдружението този срок е тридесет дни. Поканата съдържа дневния ред, датата, часа и мястото за провеждането на Общото събрание и уточнява по чия инициатива то се свиква. Тя се поставя на мястото за обявления в сградата, в която се намира управлението на Сдружението, най-малко тридесет дни преди насрочения ден на събранието.</p> <p>(5) Писмените материали по дневния ред се поставят на разположение на членовете на Сдружението в неговото седалище към датата на поставяне на поканата</p>
---	---

<p style="text-align: center;">ORGANISATION OF THE MEETINGS OF THE GENERAL MEETING</p> <p>Article 19. (1) The General Meeting shall be legitimate if attended by more than half of the total number of members. In the event of lack of quorum the meeting shall be postponed by one hour and shall be held at the same place and with the same agenda, regardless of the number of attending members</p> <p>(2) The quorum shall be noted by the Chairman of the General Meeting, by the Deputy Chairman or by the Chairman of the Managing Board according to a list with the names of the members, signed by them and verified by the Chairman and the Secretary of the Meeting accompanied by the meetings' minutes.</p> <p>(3) Decisions of the General meeting shall be taken by the votes of the majority of the attendees. Decisions under Article 20, paragraph 1 and 8 shall be taken by majority of 2/3 of the attendees.</p> <p>(4) Decisions shall not be taken on issues not included on the agenda notified in the invitation</p> <p>(5) Minutes shall be kept for every meeting, signed by the Chairman of the meeting and the minutes keeper. The minutes along with a list of the present members and all the written materials concerning the convention and the carrying out of the meeting shall be enlisted in a specific book.</p> <p>(6) All members of the Association shall have access to the minutes of the General Meeting in the head office of the Association.</p> <p style="text-align: center;">COMPETENCE AND CARRYING OUT OF THE GENERAL MEETING</p> <p>Article 20. (1) The General Meeting shall:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. amend and supplement the Statute of the Association; 2. elect and dismiss a Chairman, a Deputy Chairman and a Secretary of the General 	<p>на мястото за обявления.</p> <p style="text-align: center;">ОРГАНИЗАЦИЯ НА ЗАСЕДАНИЯТА НА ОБЩОТО СЪБРАНИЕ</p> <p>Член 19. (1) Общото събрание е законно, ако присъстват повече от половината от всички членове на Сдружението. При липса на кворум Събранието се отлага с един час по-късно на същото място и при същия дневен ред, и се счита за законно, колкото и членове да се явят.</p> <p>(2) Кворумът се установява от председателя на Общото събрание, от неговия заместник или от Председателя на Управителния съвет по списък, който отразява имената на присъстващите членове, подписва се от тях, заверява се от председателя и секретаря на заседанието и се прилага към протокола от него.</p> <p>(3) Общото събрание приема решения с мнозинство повече от половината от присъстващите. Решенията по чл.20, т.1 и т.8 от този Устав се приемат с мнозинство две трети от присъстващите.</p> <p>(4) Общото събрание не може да приема решения по въпроси, които не са включени в обявения в поканата дневен ред на заседанието.</p> <p>(5) За всяко заседание на Общото събрание се води протокол, който се подписва от председателя на събранието и протоколита. Протоколът с приложени списък на присъстващите и писмените материали по свикването и провеждането на Общото събрание се завеждат в нарочна книга</p> <p>(6) Всеки член на Сдружението има право да получи в седалището на Сдружението информация за съдържанието на протокола от Общото събрание.</p> <p style="text-align: center;">КОМПЕТЕНТНОСТ И ПРОВЕЖДАНЕ НА ОБЩОТО СЪБРАНИЕ</p> <p>Член 20. (1) Общото събрание:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. изменя и допълва Устава на Сдружението; 2. избира и освобождава председателя, заместник-председателя и секретаря на
--	---

<p>Meeting;</p> <p>3. accept rules for the work of the managing Board, rules for the business activities of the Association and other rules, concerning the internal documentation activities of the Association</p> <p>4. elect and dismiss members of the Managing Board, its Chairman and Deputy Chairman;</p> <p>5. admit and expel members;</p> <p>6. take decisions for participation in other organizations;</p> <p>7. take decisions for registration or dissolution of branches</p> <p>8. take decisions for transformation or dissolution of the Association;</p> <p>9. adopt basic guidelines and program for the activities of the Association;</p> <p>10. approve the budget of the Association;</p> <p>11. approve the report on the activities of the managing board;</p> <p>12. Appoint and dismiss Accountants for examination and preparation of an annual financial report.</p> <p>13. take decisions on collection and amounts of membership fees or property contributions;</p> <p>14. repeal decisions of other bodies of the Association, such as may be contrary to the law, the Statute or other by-laws governing the activities of the Association;</p> <p>15. take other decisions as well, such as may be provided for by the Statute.</p> <p>(2) The rights under paragraph (1), subparagraphs 1, 4, 7, 10, 11 and 14 may not be assigned to other bodies of the Association.</p> <p>(3) The decisions of the General meeting shall be binding upon the other bodies of the Association</p> <p>(4) The decisions of the General meeting shall be subject to judicial control for their legal compliance and compliance with the Statute.</p>	<p>събранието;</p> <p>3. приема правила за работата на Управителния съвет, правила за стопанската дейност и други вътрешни актове от значение за организацията и дейността на Сдружението;</p> <p>4. избира и освобождава членовете на Управителния съвет, неговия Председател и заместник-председател;</p> <p>5. приема и изключва членове на Сдружението;</p> <p>6. взема решения за участие в други организации;</p> <p>7. взема решения за откриване и закриване на клонове;</p> <p>8. взема решения за преобразуване или прекратяване на Сдружението;</p> <p>9. приема основните насоки и програма за дейността на Сдружението;</p> <p>10. приема бюджета на Сдружението и отчета за изпълнението му;</p> <p>11. приема отчета за дейността на Управителния съвет;</p> <p>12. назначава и освобождава одитор (и) за проверка и заверяване на годишния финансов отчет;</p> <p>13. взема решения относно дължимостта и размера на членския внос или на имуществените вноски;</p> <p>14. отменя решения на другите органи на Сдружението, които противоречат на закона, Устава или други вътрешни актове, регламентиращи дейността на Сдружението;</p> <p>15. взема решения по други въпроси, предвидени в закон, в този Устав или по предложение на членовете на Сдружението.</p> <p>(2) Правата по ал. 1, т. 1, 4, 7, 10, 11 и 14 не могат да се възлагат на други органи на Сдружението.</p> <p>(3) Решенията на Общото събрание са задължителни за другите органи на Сдружението и за неговите членове.</p> <p>(4) Решенията на Общото събрание подлежат на съдебен контрол относно тяхната законосъобразност и съответствие с Устава.</p> <p>(5) Решенията на органите на Сдружението, които са взети в противоречие със закона, Устава или предходно решение на Общото събрание, могат да бъдат оспорвани пред Общото събрание по искане на заинтересуваните членове на Сдружението или от Управителния съвет, отправено в едномесечен срок от узването им, но не по-късно от една година от датата на вземане на решението.</p>
--	--

(5) Decisions of the bodies of the Association that have been taken contrary to the law, the Statute or preceding decision of the General meeting, may be challenged before the General meeting by request of concerned members of the Association or by a body of the Association, submitted within one month following the coming of knowledge of such decision, but not later than one year after the date when such decision has been taken.

(6) The disputes under paragraph (4) may be referred to Sofia District court by any member of the Association, by the Managing Board or by the public prosecutor, within one month following the coming of knowledge of such decision, but not later than one year after the date when such decision has been taken.

Article 21. (1) Each member of the General meeting shall be entitled to one vote.

(2) Members of the General meeting may not vote on issues referring to:

1. themselves, their spouses, or relatives of direct descent – without limits, collateral relatives – to the fourth branch, or in-laws – to the second branch, inclusive;
2. legal entities, where they are managers or may impose or hinder decision making.

(3) A person may represent in the General meeting not more than three members by power of attorney in writing. Reassignment of authorization shall not be allowed.

MANAGING BOARD

Article 22. (1) The Managing Board shall comprise of three to seven persons, but always an uneven number.

(2) All legal entities shall also be elected in the Managing Board of the Association through their legal representatives.

(3) The members of the Managing Board shall be elected for a term of up to four year

(6) Споровете по ал. 4 могат да бъдат повдигани пред Софийски градски съд от всеки член на Сдружението, от Управителния съвет или от прокурора в едномесечен срок от узнването им, но не по-късно от една година от датата на вземане на решението.

Чл. 21. (1) Всеки член на Общото събрание има право на един глас.

(2) Член на Общото събрание няма право на глас при решаването на въпроси, отнасящи се до:

1. него, неговия съпруг(а) или роднини по права линия - без ограничения, по съребрена линия - до четвърта степен, или по сватовство - до втора степен включително;
2. юридически лица, в които той е управител или може да наложи или възпрепятства вземането на решения.

(3) Едно лице може да представлява до трима членове на Общото събрание въз основа на писмено пълномощно. Преупълномощаване не се допуска.

УПРАВИТЕЛЕН СЪВЕТ

Член 22. (1) Управителният съвет се състои от три до седем души – членове на Сдружението, винаги нечетен брой.

(2) Законните представители на юридически лица-членове на Сдружението, могат да бъдат членове на Управителния съвет.

(3) Членовете на Управителния съвет се избират за срок от четири години.

(4) Управителният съвет избира от своя състав Секретар и един или двама Заместник-председатели.

ЗАСЕДАНИЯ НА УПРАВИТЕЛНИЯ СЪВЕТ

Чл. 23. (1) Заседанията на Управителния съвет се свикват и ръководят от Председателя му.

(2) Заседанията се свикват не по-рядко от веднъж на четири месеца.

(3) Председателят е длъжен да свика заседание на Управителния съвет при писмено искане на една трета от членовете му. Ако Председателят не свика заседание на Управителния съвет в седмичен

<p>(4) The Managing Board shall elect one of its members a Secretary and one or two Deputy Chairmen.</p> <p>MEETINGS OF THE MANAGING BOARD</p> <p>Article. 23. (1) The meetings of the Managing Board shall be convened and conducted by the Chairman.</p> <p>(2) The meetings shall be convened at least once in four months.</p> <p>(3) The Chairman shall be bound to convene a meeting of the Managing board upon request in writing by one third of its members. If the Chairman fails to convene a meeting within one week, such meeting may be convened by any member concerned of the Managing Board.</p> <p>(4) In the event of absence of the Chairman the meeting shall be chaired by a Deputy Chairman or another member assigned by the Managing Board</p> <p>(5) The Managing Board shall conduct business provided the meeting is attended by more than half of its members.</p> <p>(6) Attendee shall also be considered a person in two-way communication by telephone or otherwise, which guarantees identification of such person and enables participation in discussions and taking of decisions. The vote of such person shall be asserted in the minutes of the meeting by the chairperson of the meeting.</p> <p>(7) Decisions shall be taken by the majority of the votes of the attendees, and decisions under Article 24, paragraph (1) sub-paragraphs 3 and 6 - by majority of all the members.</p> <p>(8) The Managing Board may take decision without holding a meeting, provided the minutes for the decision taken is signed without remarks and objections by all members of the Managing Board.</p>	<p>срок, то може да се свика от всеки един от заинтересуваните членове на Управителния съвет.</p> <p>(4) При отсъствие на Председателя заседанието се ръководи от Заместник-председател или друг определен от Управителния съвет негов член.</p> <p>(5) Управителният съвет може да взема решения, ако на заседанието му присъстват повече от половината от неговите членове.</p> <p>(6) Присъстващо е и лице, с което има двустранна телефонна или друга връзка, гарантираща установяването на самоличността му и позволяваща участието му в обсъждането и вземането на решения. Гласуването на този член се удостоверява в протокола от председателстващия заседанието.</p> <p>(7) Решенията се вземат с мнозинство от присъстващите, а решението за определяне на ликвидатор на Сдружението и решенията по чл. 24, ал.1, т.3 и т.6 от този Устав – с мнозинство от всички членове.</p> <p>(8) Управителният съвет може да вземе решение и без да бъде провеждано заседание, ако протоколът за взетото решение бъде подписан без забележки и възражения за това от всички членове на Управителния съвет.</p> <p>КОМПЕТЕНТНОСТ НА УПРАВИТЕЛНИЯ СЪВЕТ</p> <p>Член 24. (1) Управителният съвет:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. представлява Сдружението, както и определя обема на представителната власт на отделни негови членове; 2. осигурява изпълнението на решенията на Общото събрание; 3. се разпорежда с имуществото на Сдружението при спазване изискванията на Устава; 4. подготвя и внася в Общото събрание проект за бюджет; 5. подготвя и внася в Общото събрание отчет за
---	--

<p>AUTHORITY OF THE MANAGING BOARD</p> <p>Article 24. (1) The managing Board shall:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. represent the Association, and shall determine the scope of the representative powers of its individual members; 2. ensure the implementation of decisions of the General Meeting; 3. dispose with the property of the Association in compliance with the requirements of the Statute; 4. prepare the draft budget and submit it to the General Meeting; 5. prepare report on the activities of the Association and submit it to the General Meeting; 6. set forth the procedure and organize the activities of the Association, inclusive of such to the common benefit, and shall be responsible for the above; 7. determine the address of the Association; 8. defines the personnel and the rules of work of the branches and the supplementary bodies of the Association. 9. take decisions on all issues that by law or by the Statute are not within the authority of another body; 10. propose to the General Meeting a set of rules for the activities of the Managing Board to be approved by the General Meeting. 11. perform the duties provided for in the Statute. <p>(2) Decisions of the Managing Board of the Association that have been taken contrary to the law, the Statute or preceding decision of the General meeting, may be challenged before the General meeting by request of concerned members of the Association or by a body of the Association, submitted within one month following the coming of knowledge of such decision, but not later than one year after the date when such decision has been taken.</p> <p>RESPONSIBILITY OF THE MEMBERS OF THE MANAGING BOARD</p>	<p>дейността на Сдружението;</p> <ol style="list-style-type: none"> 6. определя реда и организира извършването на дейността на Сдружението, включително и тази в обща полза, и носи отговорност за това; 7. определя адреса на Сдружението; 8. определя състава и правилата за работа на клоновете и помощните органи на Сдружението; 9. взема решения по всички въпроси, които по закон или съгласно Устава не спадат в правата на Общото събрание; 10. предлага на Общото събрание за утвърждаване правила за работата на Управителния съвет; 11. изпълнява задълженията, предвидени в Устава. <p>(2) Законосъобразността или съответствието на решение на Управителния съвет с този Устав или с решение на Общото събрание може да бъде оспорена пред Общото събрание от всеки член на Сдружението, както и от Управителния съвет в срок един месец от узнаване на решението, но не по-късно от една година от приемането му.</p> <p>ОТГОВОРНОСТ НА ЧЛЕНОВЕТЕ НА УПРАВИТЕЛНИЯ СЪВЕТ</p> <p>Член 25. Членовете на Управителния съвет носят солидарна отговорност за виновно увреждане на имуществото на Сдружението.</p> <p>ПРЕДСЕДАТЕЛ НА УПРАВИТЕЛНИЯ СЪВЕТ. ПРЕДСТАВИТЕЛСТВО НА СДРУЖЕНИЕТО</p> <p>Член 26. (1) Председателят на Управителния съвет представлява Сдружението, ръководи дейността на Управителния съвет, сключва и прекратява трудовите договори с работниците и служителите, наети с оглед обслужване дейността на Сдружението.</p> <p>(2) Председателят на Управителния съвет има</p>
---	---

<p>Article 25. The members of the Managing Board are jointly liable for intentionally damaging the Association's property.</p> <p>CHAIRMAN OF THE MANAGING BOARD. ASSOCIATION REPRESENTATIVES.</p> <p>Article 26. (1) The Chairman of the Managing Board shall represent the Association, manage the activity of the Managing Board, conclude and terminate employment contracts with employees, needed for the activities of the Association.</p> <p>(2) The Chairman of the Managing Board shall have the right to dispose with or set up mortgages on the properties according to a decision of the Managing Board in compliance with this Statute. This requirement shall not be applied to activities, concerning the everyday management of the Association.</p> <p>(3) The Chairman shall empower members of the Association to represent them on congresses, conventions, conferences and other activities, related to the objectives and the scope of activities of the Association.</p> <p>(4) The Chairman shall assign to the Secretary the organization of the activities of the Association regarding the fulfillment of the Association's tasks and objectives.</p> <p>(5) In case of absence, the powers of the Chairman shall be exercised by a Deputy Chairman.</p> <p>SUPPLEMENTARY BODIES</p> <p>Article 27. (1) If needed, a Board of Trustees or a Consulting Committee shall be created.</p> <p>(2) The Board of Trustees shall consist of Bulgarian or foreign persons or legal entities, who through donations, aid, granting of intellectual property rights and other support shall cooperate for reaching the</p>	<p>право да извършва разпоредителни действия и да обременява с тежести имуществото – собственост на Сдружението, въз основа на решение на Управителния съвет и при спазване на Устава. Това изискване не се отнася за действия на обикновено управление.</p> <p>(3) Председателят може да упълномощава членове на Сдружението да го представляват пред форуми, конференции и други дейности, свързани с предмета и целите на Сдружението.</p> <p>(4) Председателят възлага на Секретаря създаване на организация за дейността на Сдружението с оглед изпълнение на целите и задачите му.</p> <p>(5) При отсъствие на Председателя на Управителния съвет неговите правомощия се упражняват от заместник-председател.</p> <p>ПОМОЩНИ ОРГАНИ</p> <p>Член 27. (1) При необходимост може да бъдат създадени Настоятелство на Сдружението и Консултативен съвет на Сдружението.</p> <p>(2) Настоятелството може да включва български и чуждестранни юридически и дееспособни физически лица, които чрез дарение, спомощователство, предоставяне на права върху обекти на интелектуална собственост и други оказват съществено съдействие за постигане целите на Сдружението.</p> <p>(3) Консултативният съвет се състои от водещи учени в областта на международното частно право и близки правни отрасли от България и чужбина, които споделят целите на Сдружението.</p> <p>(4) При необходимост Управителният съвет може да създава секции, работни групи, екипи, консултативни звена и други.</p> <p>(5) В случаите, когато в резултат на дарение, завещание</p>
--	--

<p>Association's objectives.</p> <p>(3) The Consulting Committee shall consist of leading domestic or foreign scientists in the field of the Private International Law or similar legal branches who accept the objectives of the Association.</p> <p>(4) If needed the managing Board shall create sections, work groups, teams, consulting units, etc.</p> <p>(5) In case a donation, a deed or a similar act raises a necessity for creating a special fund, the Managing Board defines the members of the fund in accordance with the will of the donator, the legato or any other contributor, in case the will does not contradict with the objectives of the Association.</p> <p style="text-align: center;">ASSOCIATION'S BRANCHES</p> <p>Article 28. (1) In case of a decision of the General Meeting, the managing Board shall create branches of the Association.</p> <p>(2) The branch shall be managed by a manager and shall carry on the activities, defined by the decision for its creation. The powers and the representative power of the Manager shall also be determined by the decision</p> <p>(3) Each branch shall keep books for its activities.</p> <p>(4) Once a year the manager of the branch shall file a report with the Managing Board concerning the branch activities and financial spending.</p> <p>(5) The Managing Board of the Association shall declare before the respective District Court, the name, the domicile and the address of the Association, the name, the address of the branch, the name, the representative powers</p>	<p>и други подобни възникне необходимост от създаване на целеви фонд, Управителният съвет определя състава на попечителския му съвет в съответствие с волята на дарителя, завещателя или друг спомоществател, доколкото тази воля не противоречи на целите на Сдружението.</p> <p style="text-align: center;">КЛОНОВЕ НА СДРУЖЕНИЕТО</p> <p>Член 28. (1) В изпълнение на решение на Общото събрание Управителният съвет създава клонове на Сдружението.</p> <p>(2) Клонът се ръководи от управител и извършва дейностите, определени с решението за създаването му. С това решение се определят и правомощията, и представителната власт на управителя на клона.</p> <p>(3) Всеки клон води книга за дейността си.</p> <p>(4) Най-малко веднъж годишно управителят на клона представя пред Управителния съвет отчет за дейността на клона и изразходваните средства.</p> <p>(5) Управителният съвет на Сдружението декларира пред съда, в района на който се намира седалището на клона, наименованието, седалището и адреса на Сдружението, седалището и адреса на клона, името, правомощията и представителната власт на управителя на клона. На деклариране подлежат и промените в посочените обстоятелства. Декларацията се подава в седемдневен срок от решението на Управителния съвет.</p> <p style="text-align: center;">ИМУЩЕСТВО НА СДРУЖЕНИЕТО</p> <p>Член 29. Имуществото на Сдружението се състои от право на собственост и ограничени вещни права върху недвижими и движими вещи, права върху обекти на интелектуалната собственост, ценни книжа, вземания и други права, уредени със закон.</p>
--	--

<p>of the Manager. All changes in the information declared shall also be filed with the Court. The declaration shall be filed within one week after the managing Board's decision.</p> <p>PROPERTIES OF THE ASSOCIATION</p> <p>Article 29. The properties of the Association shall consist of rights on immovables or movables, intellectual property rights, stocks, claims and other rights, defined by the law.</p> <p>SOURCES OF FINANCING</p> <p>Article 30. The sources of means of the Association shall be the contributions from membership, incomes from business activities, donations from domestic or foreign persons or legal entities, deeds, legacies, contributions and other legal sources.</p> <p>MEMBERSHIP CONTRIBUTIONS</p> <p>Article 31. (1) Each member of the Association shall owe an annual membership contribution amounting to 100 levs for persons and 500 levs for legal entities.</p> <p>(2) The contributions shall be paid till March 31st of the current calendar year. All newly elected members of the Association shall pay contributions after the decision of the General Meeting for their election.</p> <p>(3) If the annual financial balance of the Association is negative, the General Meeting shall have the right to decide on additional contributions for covering the losses of the Association. The decision shall be taken by majority of 2/3 of the attendees</p>	<p>ИЗТОЧНИЦИ НА СРЕДСТВА</p> <p>Член 30. Източниците на средства на Сдружението са членски вноски, доходи от предвидената по този Устав стопанска дейност, дарения от местни и чуждестранни физически и юридически лица, завещания, завети, спомоществователство и други позволени от закона източници.</p> <p>ЧЛЕНСКИ ВНОСКИ</p> <p>Член 31. (1) Всеки член на Сдружението дължи годишна членска вноска в размер на 100 (сто) лв. за физически лица и 500 (петстотин) лв. за юридически лица.</p> <p>(2) Членските вноски се внасят в срок до 31 март на текущата календарна година, а за новоприети членове – след решението на Общото събрание за приемането им.</p> <p>(3) При приключване на годишния баланс със загуба Общото събрание може да вземе решение за допълнителни вноски на членовете на Сдружението за покриване на загубата. Решението се взема с мнозинство две трети от присъстващите.</p> <p>РАЗХОДВАНЕ НА ИМУЩЕСТВО</p> <p>Член 32. (1) Сдружението може да разходва имуществото си за осъществяване на своята дейност и постигане на целите си съгласно този Устав, и в съответствие със Закона за юридическите лица с нестопанска цел.</p> <p>(2) Общото събрание взема мотивирано решение с мнозинство две трети от членовете си за разходване на имущество на Сдружението в полза на:</p> <p>1. лица от състава на другите му органи и техните съпрузи, роднините им по права линия - без ограничение, по сребрена линия - до четвърта степен, или по сватовство - до втора степен включително;</p>
---	--

<p style="text-align: center;">USE OF PROPERTY</p> <p>Article 32. (1) The Association may use property and may pursue the activities intended to attain the objectives defined in the Statute if the Association and the Non –Profit Legal Entities Act.</p> <p>(2) The General meeting shall make a motivated decision by majority of 2/3 of all its members for using property of the Association in favor of:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. persons who are members of other bodies of the legal entity and their spouses, relatives of direct descent - without limit, collateral relatives - to the fourth branch, inclusive, or in-laws - to the second branch, inclusive; 2. persons who have been members of the managing bodies within 2 years prior to the date of taking such decision; 3. legal entities that have financed the organization within 3 years prior to the date of taking such decision; 4. legal entities in which the persons under subparagraphs 1 and 2 are managers or may impose decisions or hinder decision making. 5. Political parties in whose managing and controlling bodies participate members of the managing and controlling bodies of the Association. <p>(3) The Association may not enter into transaction with persons of its bodies, and their spouses, relatives of direct descent - without limit, collateral relatives - to the fourth branch, inclusive, or in-laws - to the second branch, inclusive as well as with legal entities in which the said persons are managers or may impose decisions or hinder decision making, unless the transactions are of obvious benefit to the non-profit legal entity pursuing activities for public benefit, or where such transactions are concluded under General terms notified to the public.</p> <p style="text-align: center;">ANNUAL CONTROL</p> <p>Article 33. (1) The Managing Board shall make</p>	<ol style="list-style-type: none"> 2. лица, били в състава на управителните му органи до 2 години преди датата на вземане на решението; 3. юридически лица, финансирали Сдружението до 3 години преди датата на вземане на решение; 4. юридически лица, в които посочените лица в т. 1 и 2 са управители или могат да наложат или възпрепятстват вземането на решения; 5. политически партии, в ръководните и контролните органи на които участват членове на ръководни и контролни органи на Сдружението. <p>(3) Сдружението не може да сключва сделки с лица от състава на неговите органи и техните съпрузи, роднините им по права линия - без ограничение, по сребрена линия - до четвърта степен, или по сватовство - до втора степен включително, както и с юридически лица, в които посочените лица са управители или могат да наложат или възпрепятстват вземането на решения, освен ако сделките са в очевидна полза на Сдружението или са сключени при общи условия, публично обявени.</p> <p style="text-align: center;">ГОДИШЕН КОНТРОЛ</p> <p>Член 33. (1) Управителният съвет съставя годишен финансов отчет, който подлежи на независим финансов одит по реда на Закона за счетоводството.</p> <p>(2) Управителният съвет представя пред Общото събрание доклад за дейността на Сдружението, който съдържа данни относно:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. съществените дейности, изразходваните за тях средства, връзката им с целите и програмите на Сдружението и постигнатите резултати; 2. размера на безвъзмездно полученото имущество и приходите от другите дейности за набиране на средства; 3. вида, размера, стойността и целите на получените и предоставени дарения, както и данни за
---	---

an annual financial report, which shall be submitted to an independent financial audit according to the Accountancy Act.

(2) The Managing Board shall present before the General Meeting a report on the activities of the Association, including data on:

1. substantial activities, funds spent for such purposes, their relevance to the objectives and the programs of the organization and the results attained;
2. amount of properties received in grant and revenues from other activities conducted for the purpose of raising funds;
3. amount, value, and purpose of the received and spent granted donations, as well as information about the donors.
4. financial results.

(3) The annual report and the financial report of the Association shall be public. The notification for availability of the elaborated reports, as well as for the place, time and procedure for access thereto, shall be published in the bulletin of the central register.

(4) By May 31st each year, the Managing Board files for registration in the Central Register an annual financial report, a report according to paragraph (2) of this article, and the documentation listed in article 46 par. 2 Non-Profit Legal Entities Act as follows:

1. certified copies of the Court's decision for registration of changes of the Association;
2. a list with the names of the persons that were members of the managing bodies of the Association.
3. information for the activity on financial and property spending according to article 38 of Non-Profit Legal Entities Act
4. independent annual financial report, certified, if necessary, by an independent financial audit;
5. annual report on the Association activities according to article 40 (2) of the Non-Profit Legal

дарителите;

4. финансовия резултат.

(3) Годишният доклад за дейността и финансовият отчет на Сдружението се представят на хартиен или електронен носител. Те са публични и се публикуват в бюлетина и интернет страницата на централния регистър.

(4) В срок до 31 май всяка година Управителният съвет заявява за вписване в централния регистър и представя заверен годишен счетоводен отчет, доклада си по ал.2 на този член и документите по чл.46, ал.2 от Закона за юридическите лица с нестопанска цел както следва:

1. преписите от съдебните решения за регистрация на промени;
2. списъкът на лицата, били в състава на управителните органи на Сдружението;
3. информация за дейността по разходване на имуществото на Сдружението според чл.38 от Закона за юридическите лица с нестопанска цел;
4. годишен финансов отчет, включително заверен, когато подлежи на независим финансов одит;
5. годишният доклад за дейността си по чл. 40, ал. 2 от Закона за юридическите лица с нестопанска цел ;
6. декларация за дължимите данъци, такси, мита и други публични вземания;
7. промени в устава или учредителния акт на Сдружението.

КНИГИ НА СДРУЖЕНИЕТО

Член 34. (1) Общото събрание и Управителния съвет на Сдружението водят книги за протоколите от своите заседания.

(2) Книгите на Сдружението се съхраняват от Председателя на Управителния съвет.

ПРЕОБРАЗУВАНЕ НА СДРУЖЕНИЕТО

Член 35. Сдружението не може да се

<p>Entities Act;</p> <p>6. declaration for payable taxes, charges, custom duties and other public amounts receivable;</p> <p>7. amendments to the Statute or the deed of establishment of the Association.</p> <p style="text-align: center;">BOOKS OF THE ASSOCIATION</p> <p>Article 34. (1) The General Meeting and the managing Board of the Association shall keep books of the minutes of the meetings.</p> <p>(2) The books of the Association shall be kept with the Chairman of the Managing Board.</p> <p style="text-align: center;">TRANSFORMATION OF THE ASSOCIATION</p> <p>Article 35. The Association may not be transformed into non-profit legal entity pursuing activities for private benefit.</p> <p style="text-align: center;">DISSOLUTION OF THE ASSOCIATION</p> <p>Article 36. The Association shall be dissolved :</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. by decision of the General Meeting; 2. by decision of the Sofia court of the Association, where: <ol style="list-style-type: none"> a) it has not been established in compliance with the legal procedure; b) it pursues activities contrary to the Constitution, the law or the public order or the good morals; c) it has been declared bankrupt. <p>LIQUIDATION</p> <p>Article 37. (1) The dissolution of the Association shall involve procedure for liquidation according to the Commercial Act.</p> <p>(2) The liquidation shall be conducted by the Managing Board and in case of article 13, par.4 и article 14, par.3 of the Non-Profit Legal Entities Act – by a liquidator appointed by the Sofia District Court.</p> <p>(3) The liquidator shall satisfy the creditors of the Association selling away first the movable than the immovable properties of the Association. The liquidator shall not have the right to transfer any property of the</p>	<p>преобразува в юридическо лице с нестопанска цел за осъществяване на дейност в частна полза.</p> <p style="text-align: center;">ПРЕКРАТЯВАНЕ НА СДРУЖЕНИЕТО</p> <p>Член 36. Сдружението се прекратява:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. по решение на Общото събрание; 2. по решение на Софийския градски съд, когато: <ol style="list-style-type: none"> а) не е учредено по законния ред; б) извършва дейност, която противоречи на Конституцията, на законите и на добрите нрави; в) е обявено в несъстоятелност. <p style="text-align: center;">ЛИКВИДАЦИЯ</p> <p>Член 37. (1) При прекратяване на Сдружението се извършва ликвидация по реда на Търговския закон.</p> <p>(2) Ликвидацията се извършва от Управителния съвет, а в случаите по чл.13, ал.4 и чл.14, ал.3 от Закона за юридическите лица с нестопанска цел – от определен от Софийския градски съд ликвидатор.</p> <p>(3) Ликвидаторът удовлетворява кредиторите на Сдружението от наличните парични средства, а ако това е невъзможно – чрез осребряване първо на движимото и след това на недвижимото имущество на Сдружението. Той няма право по какъвто и да било начин да прехвърля имущество на:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. учредителите и настоящите и бившите членове на Сдружението; 2. лицата, били в състава на органите на Сдружението и на неговите служители; 3. ликвидатора (ите) освен дължимото възнаграждение; 4. съпрузите на лицата по т. 1 – 3; 5. роднините на лицата по т. 1 – 3 по права линия – без ограничение, по съдебна линия – до четвърта степен, или по сватовство – до втора степен включително; 6. юридическите лица, в които лицата по т. 1 – 5 са управители или могат да наложат или възпрепятстват вземането на решения.
--	--

<p>Association to:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. founders, present or former members of the Association; 2. persons or legal entities present or former members of the bodies of the Association as well as employees; 3. liquidator(s) except for their due payment ; 4. spouses of the persons mentioned in subpar. 1 – 3; 5. relatives of the persons mentioned in subpar. 1 – 3 of direct descent – without limits, collateral relatives – to the fourth branch, or in-laws – to the second branch, inclusive; 6. legal entities, where persons mentioned in subpar. 1 – 5 are managers or may impose or hinder decision making. <p style="text-align: center;">PROPERTY AFTER LIQUIDATION</p> <p>Article 38. The property remaining after the satisfaction of creditors shall be delivered by decision of the court to a non-profit legal entity defined as such for pursuing activities for public benefit, with the same or similar non-profit objective. Where the property is not delivered following this procedure, it shall be delivered to the Sofia municipality.</p> <p style="text-align: center;">TRANSITIONAL AND CONCLUDING PROVISIONS</p> <p>§ 1. This Statute is accepted on the Constituency Meeting of the “Institute of Private International Law” Association held on the 30th of June, 2010, in the city of Sofia, Republic of Bulgaria.</p> <p>§ 2. This Statute is prepared on both Bulgarian and English languages. Both texts have equal force значение.</p> <p>§ 3. The list of the founders, who have signed the Statutes an inseparable part of the Statute.</p>	<p style="text-align: center;">ИМУЩЕСТВО СЛЕД ЛИКВИДАЦИЯТА</p> <p style="text-align: center;">Член 38. Имуществото на Сдружението, останало след удовлетворението на кредиторите, се предоставя по решение на съда, на юридическо лице с нестопанска цел за извършване на общественополезна дейност със същата или близка на Сдружението цел. Ако имуществото не бъде предоставено по този ред, то се предава на Столичната община.</p> <p style="text-align: center;">ПРЕХОДНИ И ЗАКЛЮЧИТЕЛНИ РАЗПОРЕДБИ</p> <p>§ 1. Този Устав е приет на Учредително събрание за създаване на Сдружение с нестопанска цел „Институт по международно частно право”, проведено на 30.06.2010г. в гр. София, Република България.</p> <p>§ 2. Този Устав е изготвен на български и английски езици, като двата текста имат еднакво значение.</p> <p>§ 3. Списъкът на учредителите, подписали Устава, е неразделна част от него.</p> <p>§ 4. За неуредените в този устав случаи, както и относно тълкуването и прилагането на неговите разпоредби се прилага Законът за юридическите лица с нестопанска цел.</p> <p style="text-align: center;">ПРЕДСЕДАТЕЛ НА УЧРЕДИТЕЛНОТО СЪБРАНИЕ:</p> <p style="text-align: center;">СЕКРЕТАР НА УЧРЕДИТЕЛНОТО СЪБРАНИЕ:</p>
--	--

§ 4. For all unsettled in this Statute cases and for the interpretation and execution of the Statute, the Non – Profit Legal Entities Act shall be applied.

CHAIRMAN OF THE CONSTITUENCY MEETING:

**SECRETARY OF THE CONSTITUENCY
MEETING:**

Ingolf Bernhardt

Rote Blutzellen als Objekte zur Untersuchung des Einflusses pharmakologisch relevanter Substanzen auf physiologische Zellparameter sowie der Wechselwirkung mit artifiziellen Oberflächen – (Beitrag zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet Biophysik/Chemie)

Sehr geehrter Herr Präsident, Magnifizenz,

ich möchte im Rahmen dieser Festveranstaltung über unsere wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität Sofia berichten. Ausgangspunkt dabei war die Arbeit einer Doktorandin, Frau Lyubomira Ivanova, die ich während ihrer Promotionsarbeit wissenschaftlich betreute. Sie studierte ursprünglich an der Universität Sofia Chemie, wechselte dann an die Universität des Saarlandes, wo sie am Lehrstuhl meiner Frau (Prof. Rita Bernhardt, Biochemie) ihre Diplomarbeit durchführte. Anschließend kam sie in meine Arbeitsgruppe und verteidigte ihre Promotion im Jahre 2006 zum Thema: „Der nicht-genomische Effekt des Mineralokortikoids Aldosteron auf die Transportsysteme der Erythrozytenmembran“. Aldosteron ist als ein Hormon bekannt, das eine bedeutende Rolle bei der Blutdruckregulation und bei Herzkrankheiten spielt. Aus dieser Promotionsarbeit ging eine Publikation (Ivanova et al., Cell Physiology and Biochemistry, 22, 2008, 269-278) hervor, in der u.a. gezeigt werden konnte, dass die Zugabe von 10 μM Aldosteron den Kationentransport über den $\text{Na}^+, \text{K}^+, 2\text{Cl}^-$ -Kotransporter (Symporter) in der Membran roter Blutzellen signifikant vermindert (Abb. 1).

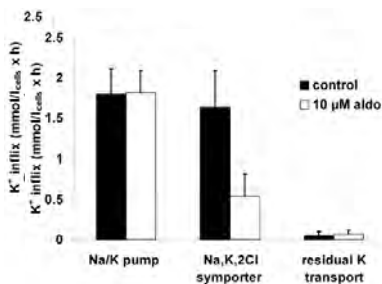


Abb. 1 K⁺ Influx in rote Blutzellen vom Menschen über 3 verschiedene Transportwege ohne (Kontrolle, schwarze Balken) und mit 10 μM Aldosteron (weiße Balken). Mittelwerte aus Messungen von mindestens 3 verschiedenen Blutproben \pm SD.

Während ihrer Promotionsarbeit hat Frau Ivanova des weiteren an einer wissenschaftlichen Kooperation mit der Universität Sofia, die 2005 begann und bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt andauert, teilgenommen. Dabei geht es um die Testung der Wechselwirkung von roten Blutzellen mit Oberflächen, die mit Polymeren oder SiO_2 (mit unterschiedlichen Eintauchtechniken) beschichtet sind, wobei zahlreiche Methoden zum Einsatz kommen. Ziel ist die Entwicklung biokompatibler Materialien für medizinische Applikationen. Die Partner unserer Zusammenarbeit mit der Universität Sofia sind Herr Prof. Georgi Georgiev (Department für Organische Chemische Technologie) und Frau Prof. Maria Milanova (Department für Allgemeine und Anorganische Chemie).

Lassen Sie mich kurz einige Resultate unserer Arbeit darstellen:

Abhängig vom Polymer kann es nach Sedimentation der roten Blutzellen auf die beschichteten Oberflächen zu signifikanten morphologischen Veränderungen der Zellen kommen.

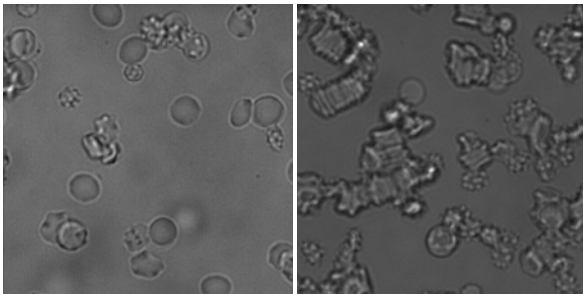


Abb. 2 Mikroskopische Aufnahmen der Formveränderung roter Blutzellen nach 5 min (links) bzw. 30 min (rechts) Kontakt mit einer Polymer-beschichteten Oberfläche.

Um die Kinetik der Formänderung der roten Blutzellen nach Kontakt mit Polymer-beschichteten Oberflächen genauer und zeitaufgelöster zu untersuchen, wurde die Methode der digitalen holographischen Mikroskopie eingesetzt. Diese Methode erlaubt es, durch ein „Fokus-Tracking“ die Zelle während der Sedimentation und insbesondere während ihres Auftreffens auf die Polymer-beschichtete Oberfläche deutlich zu erkennen und zu analysieren (diese Untersuchungen wurden gemeinsam in der Arbeitsgruppe von Prof. G. von Bally an der Universität Münster durchgeführt). Wir konnten dabei zeigen, dass es bei einigen Polymeren zu deutlichen Formveränderungen nach Kontakt der Zellen mit den Oberflächen kommt. Es wurden aber auch Polymere synthetisiert, die nach einer Beschichtung der Oberflächen dazu führten, dass die

roten Blutzellen zwar bis in die Nähe der Oberflächen sedimentierten, dann aber diese nicht berührten, sondern über die Oberfläche drifteten, ohne dabei ihre Form zu ändern (Abb. 3). Die gewonnenen Ergebnisse wurden in einer gemeinsamen Arbeit (Langehanenberg et al., *Journal of Biomedical Optics*, 14(1) 014018, 2009) publiziert.

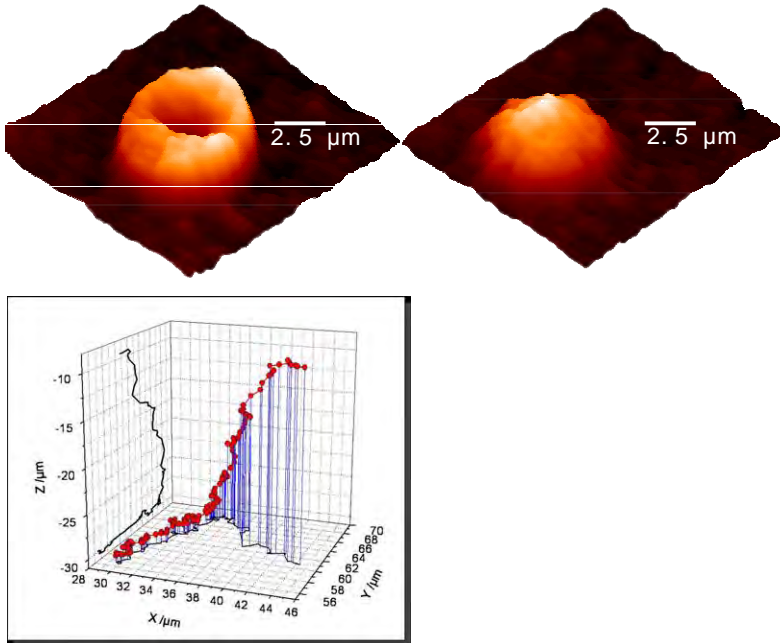


Abb. 3 Oben: Aufnahme einer roten Blutzelle mittels digital holographischer Mikroskopie, links unmittelbar vor Kontakt mit der Polymer-beschichteten Oberfläche, rechts unmittelbar nach Kontakt mit der Oberfläche (Zeitunterschied 2 Sekunden). Unten: 3D-Darstellung der Sedimentation einer roten Blutzelle sowie Driften über eine Polymer-beschichtete Oberfläche ohne Erreichen eines Kontaktes.

Aktuell beschäftigen wir uns in unserer Kooperation mit der Universität Sofia mit der Wechselwirkung von roten Blutzellen mit SiO₂-beschichtetem Glas, wobei unterschiedliche Eintaughtechniken bei der Beschichtung zum Einsatz kommen (Abb. 4).

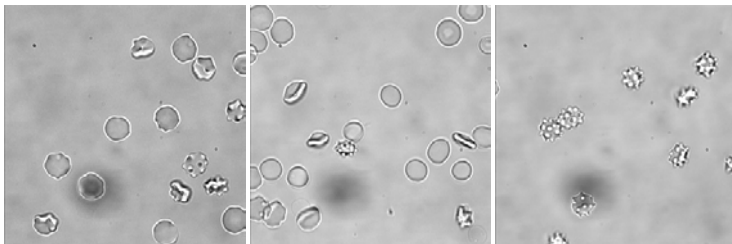


Abb. 4 Mikroskopische Aufnahmen von roten Blutzellen, die auf Glas (links) sowie auf verschiedene SiO₂-beschichtete Gläser (mit unterschiedlicher Eintauchtechnik, Mitte und rechts) sedimentiert sind.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Hermann Albeck

Auch Ökonomen kooperieren. Ein (persönlicher) Erfahrungsbericht

Wie mehrfach gehört, vollenden sich im Jahre des Herrn 2010 runde 30 Jahre Partnerschaft zwischen unseren Universitäten. In dieser Partnerschaft sind auch die Wirtschaftswissenschaften aktiv vertreten. Freilich nicht von Anfang an. Wenn ich mich recht erinnere, war es 1984, als Gert Hummel, der unermüdliche Promotor der Ostpartnerschaften, eines Tages in meinem Dienstzimmer erschien und sinngemäß sagte:

„Lieber Herr Albeck, jetzt kennen wir uns schon eine ganze Weile aus unserer gemeinsamen Tätigkeit als Vertrauensdozenten der Studienstiftung des deutschen Volkes. Wie Sie wissen, haben wir mit osteuropäischen Universitäten Partnerschaftsverträge geschlossen. Könnten Sie sich vorstellen, hier aktiv mitzuwirken und so auch das Fachgebiet Wirtschaftswissenschaft konkret in die Kooperationen einzubringen?“

Meine skeptische Antwort damals: „Wie soll das denn praktisch vor sich gehen – hier Marktwirtschaft, dort zentrale Planwirtschaft, wo gibt es da Raum für ein fachlich fruchtbares Miteinander?“ Nun: Wer Gert Hummel noch kennengelernt hat, weiß, wie überzeugend er reden konnte, wenn er von der Sache überzeugt war. Zu den Ergebnissen unseres damaligen Gesprächs gehört denn auch, dass ich heuer im Rahmen unserer Partnerschaft drei eigene Jubiläen feiern kann: Ein 25jähriges, ein 15jähriges und ein 10jähriges. Lassen Sie mich das in wenigen, sehr persönlich gehaltenen Bemerkungen ausführen. Ich konzentriere mich dabei auf den Bereich der akademischen Lehre.

(1) 25 Jahre dürften vergangen sein seit meinem ersten Besuch in Sofia. Mein Eindruck, noch als inneres Bild lebendig: Ein Treffen mit den Mitarbeitern des damaligen Lehrstuhls für Politische Ökonomie – dem Lehrstuhlleiter Popov, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, umgeben von einigen hochbetagten Habilitanden und vielen jüngeren Mitarbeitern, alles in allem wenigstens 25 Personen. Hauptaufgabe des Lehrstuhls war die Unterweisung der Hörer aller Fakultäten in den Lehren des Marxismus-Leninismus. Eine wirtschaftswissenschaftliche Fakultät in unserem Sinne gab es nicht – genauer gesagt: es gab sie nicht mehr. Die ursprünglich an der

Universität Sveti Kliment Ochridski bestehende Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften¹ war 1951 geschlossen bzw. ausgelagert worden in eine eigens geschaffene Institution, das Höhere Institut für Wirtschaft „Karl Marx“. Das entsprach dem im ganzen damaligen Ostblock obwaltenden Prinzip, die Ausbildung von Ökonomen in speziellen Einrichtungen vorzunehmen, die von der *universitas* getrennt waren. Ich schaute mich damals und etwa zwei Jahre später nochmals an diesem Ökonomischen Institut Karl Marx um: Ein großer Campus, große Hörsäle, viele Studierende und vor allem eine ganz ungewöhnliche Spannweite von Lehrangeboten – gleichsam vom Wirtschaftsgymnasium bis zur Wirtschaftshochschule.² Fachlich zu kooperieren hätte sich auch bei dieser Institution nicht aufgedrängt. Alles in allem sah ich mich in meiner anfänglichen Skepsis bestärkt, zumal die von uns geöffnete „Tür zum Westen“ nur für ausgewählte Mitglieder des Lehrstuhls für politische Ökonomie offenstand.

Überraschend schnell kam dann die politische Wende. Sie änderte das Bild schlagartig. Am 16. Mai 1990 beschloss der akademische Rat der Sofioter Universität, die 40 Jahre zuvor geschlossene Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät wieder zu errichten, jetzt unter dem Namen „Stopanski Fakultet“, also Ökonomische Fakultät. Die ersten Studierenden konnten sich im Herbst 1991 für die Fachgebiete Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre einschreiben; der Lehrbetrieb begann. Aus der Distanz von heute sieht dieser Übergang einfach aus; praktisch war aber eine äußerst schwierige Umbruchsituation zu meistern. Wie sollte ein zeitgemäßes Curriculum aussehen, welche Fachliteratur war nötig, und vor allem: Wer sollte den inhaltlich ganz anderen Stoff unterrichten? Ich denke, dass in dieser Zeit des Neuanfangs die bestehenden universitären Kooperationen³ eine besonders wichtige Hilfe waren. Hinzu kam, dass der damals eingesetzte Gründungsdekan Georgi Chobanov die universitären Verhältnisse in

¹ Die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften war 1944 hervorgegangen aus der Abteilung für Staatswirtschaft (öffentliche Wirtschaft), die ihrerseits 1934 innerhalb der Juristischen Fakultät errichtet worden war. Näheres dazu unter www.uni-sofia.bg/feba/history.

² Seit der politischen Wende firmiert das ehemalige Ökonomische Institut Karl Marx unter dem Namen „Universität für nationale und Weltwirtschaft“. Es handelt sich nach wie vor um die studentenreichste Ausbildungsstätte für Ökonomen in Bulgarien.

³ Neben der Kooperation mit der Universität des Saarlandes gab es eine 1985 mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln vereinbarte Zusammenarbeit. Nicht verschwiegen werden darf, dass in diesen ersten Aufbaujahren die umfangreichsten Hilfen von US-amerikanischer Seite kamen; dort reagierte die Politik mit der Finanzierung von Hilfsprogrammen sehr viel schneller als in Deutschland (hier band der sog. Wiederaufbau D-Ost viele Ressourcen).

Deutschland aus eigener Erfahrung kannte⁴ und bei der Berufung des wissenschaftlichen Personals das prinzipiell gleiche Verfahren angewandt wissen wollte, das nach der deutsch-deutschen Wiedervereinigung an ostdeutschen Universitäten praktiziert wurde.⁵ Die unvermeidlichen Auseinandersetzungen mit den Altsassen haben ihn zwei Herzinfarkte gekostet. Er hat sie glücklicherweise überlebt, ist nach einer Zwischenpause heute erneut Dekan der Fakultät und arbeitet weiterhin engagiert am Ausbau der internationalen Kontakte.

(2) Mein zweites Jubiläum: Vor 15 Jahren startete der DAAD ein Austauschprogramm für bulgarische Studierende der Wirtschaftswissenschaft. Finanziert wurden 15 Jahresstipendien. Das Programm war zwar nicht Teil unserer Kooperation; die gut eingespielten Kontakte mit der Sofioter Universität hatten sich aber bis nach Bonn durchgesprochen, und das gab wohl den Ausschlag für die Entscheidung, die Stipendiaten in Saarbrücken studieren zu lassen (heute ist den Stipendiaten freigestellt, wo sie studieren wollen).

Ihre wissenschaftliche Betreuung erwies sich als recht informativ. Ich war in die Auswahl der vielen Bewerber eingebunden, und diese kamen aus ganz verschiedenen bulgarischen Hochschulen; damit ergab sich ein erster Eindruck von der bulgarischen Hochschullandschaft und ihrer qualitativen Differenzierung. Die Betreuung vor Ort ermöglichte danach einen Leistungsvergleich zwischen den Stipendiaten und zwischen bulgarischen und deutschen Studierenden. Das Ergebnis: Die Stipendiaten aus unserer Partnerfakultät waren regelmäßig vorne mit dabei. Einer von ihnen hat es sogar geschafft, in den zwei Saarbrücker Semestern sämtliche für die Zulassung zum Saarbrücker Examen benötigten Leistungsnachweise (außer der Hausarbeit) zu erbringen, mit der schlechtesten Note "befriedigend". Ich habe das vorher und nachher nicht erlebt. Insgesamt also eine sehr erfreuliche Erfahrung: Die Kooperation fand offenbar mit dem richtigen bulgarischen Partner statt!

Leider war von den teilweise äußerst begabten jungen Leuten keiner für eine wissenschaftliche Laufbahn zu begeistern. Für die Sofioter Partnerfakultät wäre das durchaus nützlich und auch dringlich gewesen. Zu groß war der Anreiz, nach einem möglichst schnell absolvierten Studium endlich ordentlich

⁴ Professor Dr. Georgi Chobanov (Mathematik und Statistik) hatte in Jena promoviert und spricht fließend deutsch. Er setzt sich bis heute intensiv und erfolgreich für die Vertiefung und Erweiterung der internationalen Kontakte der Sofioter Ökonomischen Fakultät ein.

⁵ Bekanntlich bestand die Quintessenz des Verfahrens darin, alle Stellen für Lehrkräfte neu auszuschreiben; die bisherigen Stelleninhaber konnten sich im Rahmen eines allgemeinen Auswahlverfahrens um ihre alte Stelle bewerben. Wie in Ostdeutschland kam es auch in Bulgarien zu zahlreichen Klagen der Betroffenen, die mehr oder weniger oft zur Weiterbeschäftigung ohne vorgeschaltetes Auswahlverfahren führten.

zu verdienen und gut zu leben. Erst später, als ich selbst in Sofia lehrte, hatte ich mehr Glück. Der begabte junge Mann wurde mittlerweile promoviert, ist derzeit als Hauptassistent tätig und bekommt hoffentlich bald die höheren Weihen. Aber das fällt schon in den Dunstkreis meines dritten Jubiläums.

(3) Seit meiner Emeritierung vor 10 Jahren bin ich selbst als Gastdozent an unserer Partnerfakultät tätig, um Engpässe im Lehrangebot zu überbrücken und einem größeren Kreis begabter junger Studierender das Vorankommen zu erleichtern. Ich tue das zusammen mit Kollegen aus anderen deutschen Universitäten.⁶ Insgesamt wird so ein relativ umfangreiches Lehrangebot in wirtschaftswissenschaftlichen Kernfächern organisiert.⁷ Die einzelnen Kurse dauern im allgemeinen zwei Wochen und sind in das reguläre Lehrprogramm integriert. Beispielsweise waren im Studienjahr 2008/09 knapp ein Drittel der vom BWL-Curriculum für Pflichtkurse verlangten ECTS-Punkte bei deutschen Gastdozenten zu erwerben (Tabelle):

	Pflichtkurse	ECTS	davon D	Wahlkurse	ECTS	davon D	
1. Jahr	9	58	34	1 aus 5	2	1 aus :	
2. Jahr	9		58	15	1 aus 5	2	0 aus :
3. Jahr	9	48	12	1 aus 5	2	1 aus :	
				+Praktikum	10	---	
4. Jahr	9	48	6	1 aus 5	2	0 aus :	
				+Schlüssel	10	---	
Summe		212	76				

Erläuterung: „davon D“ = Anteil deutschsprachiger Kurse, abgehalten von deut:

Tabelle : Bachelor-Programme in Business Administration – Beispiel Curriculum 2008/2009

⁶ Es handelt sich i.w. um die Universitäten Köln, Leipzig und Erlangen-Nürnberg. Am stärksten mit Gastdozenten vertreten ist die WISO-Fakultät der Albertus-Magnus-Universität zu Köln.

⁷ In den letzten Jahren regelmäßig von deutschen Gastdozenten angebotene Kurse (Bachelorprogramm BWL): Höhere Mathematik I und II, Mikroökonomik, Makroökonomik; Einführung in die Betriebswirtschaftslehre I und II, Bilanz- und Erfolgsrechnung, Marketing, Technologie- und Innovationsmanagement, Geschäftsgründung; Geldtheorie und Geldpolitik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen einschließlich europäischer Wirtschaftsintegration, Öffentliche Finanzen, Einkommensverteilung; Bevölkerungsstatistik, Wirtschaftsstatistik. Die Kurse stehen auch Studierenden der VWL offen.

Die Kurse werden in deutscher Sprache angeboten. Das zeigt eine Besonderheit unserer Partnerfakultät: Es gibt drei Fremdsprachengruppen – Englisch, Deutsch, Französisch. Und es gibt Aufnahmeprüfungen – in Mathematik und einer dieser Fremdsprachen. Die Fremdsprachenkenntnisse werden teils schon in deutschsprachigen Gymnasien, teils parallel oder nach der Schulzeit an anderen Bildungseinrichtungen erworben, z.B. am Goethe-Institut; die Fakultät bietet ihrerseits Fremdsprachenkurse an. Bei meinen Besuchen in Sofia treffe ich häufig auf französische und US-amerikanische Kollegen, die sich in artgleicher Mission an der Fakultät aufhalten. Ein durchaus internationales Flair! Das gilt *a fortiori* für die seit vielen Jahren stattfindenden großen internationalen Jahreskonferenzen, die an der Sofioter Fakultät zu wechselnden Themen einer nachhaltigen ökonomischen und sozialen Entwicklung organisiert werden, in aller Regel mit Hilfe deutscher Kooperationspartner.

(4) Zum Schluss ein kurzer Rückblick und Ausblick. Nach 25 Jahren eigener Mitwirkung in der Kooperation unserer Universitäten überwiegen bei einem Fazit eindeutig die Lichtseiten. Aus den Anfängen zu Beginn der 90er Jahre ist Beachtliches entstanden. Was bei meinem einleitend skizzierten Gespräch mit unserem verstorbenen Kollegen Hummel ein fernes Leitbild war – freier und produktiver Austausch von Ideen, bessere Bildungschancen für begabte Jugendliche – ist heute Realität. Natürlich gibt es dafür viele Gründe, die größtenteils gar nicht unmittelbar mit unserer Kooperation zu tun haben; man denke nur an die erreichte Mitgliedschaft Bulgariens in der Europäischen Union. Es befriedigt aber zu wissen, dass die Ökonomische Partnerfakultät dank ihrer internationalen Kooperationen in der einschlägigen bulgarischen Hochschullandschaft heute eine Spitzenstellung einnimmt – und dies trotz einer wachsenden Zahl teilweise sehr gut finanzierter Konkurrenten, etwa der Amerikanischen Universität in Blagoevgrad. Vor kurzem hat die bulgarische Regierung ein umfangreiches, stark differenziertes Ranking für bulgarische Hochschulen erstellen lassen. In ihm steht unsere Partnerfakultät im Fachgebiet BWL auf Platz 1, im Fachgebiet VWL hinter der Amerikanischen Universität Blagoevgrad auf Platz zwei.⁸ Ihnen, lieber Herr Kollege Ilchev, muss das als Rektor unserer Partneruniversität gefallen haben!

Für die Zukunft hoffe und wünsche ich, dass diese herausgehobene Position erhalten bleiben möge. Dafür muss aber etwas getan werden. In einer Welt wachsenden Wettbewerbs bedeutet Stillstand Rückschritt. Das gilt für bulgarische Universitäten ebenso wie für deutsche. Ich möchte deshalb dringend dazu

⁸ Zu Methoden und Ergebnissen des Rankings vgl.: <http://rsvu.mon.bg/>. Im einzelnen (nur Einrichtungen mit Abschluss Bachelor und/oder Master): siehe S. 68 unten

raten, die Kontakte nach meinem absehbaren Ausscheiden nicht nur fortzuführen, sondern weiter zu entwickeln und zu vertiefen. In diesem Zusammenhang sollte ernsthaft erwogen werden, ein Doppelstudium mit wechselseitig anerkanntem Abschluss einzurichten – am ehesten wohl zunächst einmal auf Bachelor-Niveau. Beide Seiten könnten dabei gewinnen.

- (a) Fachgebiet BWL: 1. FEBA, Universität Sv. Kliment Ochridski, Sofia 71 Punkte (Bachelor + 1
 2. Amerikanische Universität in Bulgarien, Blagoevgrad 68 „
 3. Univ. für nationale und Weltwirtschaft, Sofia 60 (Bachelor + 1

 13. Burgas Freie Universität, Burgas 42 „ (Bachelor + 1
- (b) Fachgebiet VWL: 1. Amerikanische Universität in Bulgarien, Blagoevgrad 70 Punkte (nur
 2. FEBA, Universität Sv. Kliment Ochridski, Sofia 66 (Bachelor + 1
 3. Univ. für nationale und Weltwirtschaft, Sofia 60 (Bachelor + 1

 12. Burgas Freie Universität, Burgas 42 „ (Bachelor + 1

Боян Вълчев

За Булгарикума с любов

През 1995 г. за първи път в мое присъствие стана дума за програмата *Булгарикум*. При това споменаването беше в шеговит дух. На една конференция в приятелски разговор с колеги някой каза, че в Саарбрюкен била основана програма под името *Булгарикум*. Някой от присъстващите находчиво направи асоциация с прословутия *Lactobacillus Bulgaricus*. И, естествено, всички прихнаха да се смеят. Запомнил съм тази моя първа „среща“ с *Булгарикума* и по различни поводи (а такива има изобилно) се сещам за нея. Тази банализирана и шаблонизирана сред другите народи представа за България, българите и киселото мляко изглежда наистина неизкоренима! А е толкова невярна или по-скоро неотговаряща на съвременната действителност! Тогава – в средата на 90-те години – дори и на ум не ми е идвало, че някога тясно ще свържа цели 5 години от живота си с тази програма. Но ето вече почти 10 години изминаха, след като вече не съм в Саарския университет, а аз все още не съм се откъснал напълно оттам. Когато приех поканата да напиша нещо във връзка с годишнината от подписването на двустранния договор между Софийския и Саарския университет, не си представях, че това съвсем няма да бъде проста работа. В съзнанието ми са се натрупали спомени, лица, запознанства, усилия, успехи, неуспехи, разочарования, осъществени и неосъществени идеи, планове, проекти и т.н., и т.н. За кое да разкажа? А като разказвам за „моето време“ в *Булгарикума*, как да обективизирам казаното така, че то да не звучи като хвалба или самоизтъкване? А през това време аз действително работих интензивно в съответствие със своите собствени представи, като всячески бях подкрепян от ръководството на института и от различни университетски служби.

От есента на 1997 г. до есента на 2002 г. бях ръководител на *Булгарикума*, а след това редовно всяка година участвах като гост при провеждането на интензивните курсове. Така физическата ми връзка с програмата продължава и досега.

Булгарикумът е едногодишна съпътстваща следването учебна програма, чийто център е запознаването с България и българите и овладяването

на българския език. От казаното обаче човек, непознаващ същността на работата, не придобива ясна представа за нея. Затова трябва да се направи малко по-подробно описание, което в по-голямата си част ще бъде именно спомени за един изминал етап от развитието на програмата и от моя личен и професионален живот.

Началото на *Булгарикума* се слага през 1995 г. в свободното от лекции време между зимния и летния семестър. Тогава Институтът по славистика е главният „извор“ за набиране на студенти. За тях заниманията в *Булгарикума* представляват добра възможност за разширяване и задълбочаване на знанията по български език и придобиване на по-ясна представа за България и народа ѝ. Освен студентите слависти в заниманията се включват и т. нар. гост-слушатели – студенти от други специалности и хора, които поради най-различни причини имат желание да научат български и да задълбочат представите си за балканската страна и нейния народ. Аз поех програмата от нейното трето „издание“. Третият *Булгарикум* беше започнал през март 1997 г., а аз се включих в него през ноември същата есен. Когато сега се замислям за това време, почти нямам ясни спомени. Докато навлязох в работата, докато опознах колегите и университетската среда, докато уредих поне в основни линии битовите въпроси на моето семейство, минаха месеци. Спомените ми стават по-ясни от началото на следващия *Булгарикум*. Тъй като цялата университетска структура започваше да се променя, трябваше да се направят и определени трансформации в рамките, в които щеше да продължи да съществува програмата. Най-напред започнах да размишлявам върху това, как да отворим програмата към по-широк кръг участници. Иначе казано: как да рекламираме *Булгарикума*, как да разпространяваме информацията за курсовете и изобщо за съществуването на програмата? Така стигнах до идеята да се обърна към медиите. Тази идея се оказа плодотворна. Под формата на кратки съобщения за нашата програма се появиха информации в „Die Zeit“, „Süddeutsche Zeitung“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ и „Saarbrücker Zeitung“. Медиите откликваха с готовност на нашата молба. Тясна връзка поддържахме и с пресслужбата на университета, която редовно разпространяваше информации за различните етапи от програмата. Университетското списание „Кампус“ („Campus“) също популяризираше нашата дейност. Освен това изготвихме различни брошури и плакат на *Булгарикума*, които разпространявахме из другите университети и в различни организации и институции. Не на последно място трябва да спомена електронната страница на *Булгарикума*, която можеше, а може и сега да отвори всеки, който се интересува от България. Всичко това предизвика истински наплив от канди-

дати. Те бяха толкова много, че трябваше сериозно да се обмисли как да уредим програмата така, че тя да може да „обслужва“ и задоволява този жив интерес. Проблемът идваше от много страни: повечето желаещи бяха работещи хора, които не можеха да се откъснат за дълго от работните си места и от семействата си, имаше и много студенти от други специалности и други университети. Тъй като програмата беше (и все още е) единствена в Германия, трябваше да я утвърдим именно като такава. А е ясно, че всяко нещо, което не се развива и разширява, бива принудително стеснявано от другите системи, които също се стремят към своето оцеляване и утвърждаване. Така възникна идеята за успоредно започване и на задочно обучение. Чрез имейла или по пощата трябваше да се разпространяват специално подготвени уроци и упражнения, участниците да ги обработват и връщат, а след това да получават своите коригирани „домашни задачи“ заедно със следващата учебна единица. Така предпоставките за осъществяване на разширен учебен процес щяха да са налице. Но... И тук имаше две *но*-та, които трябваше да се регулират по някакъв съответстващ на задачата начин.

Първият проблем беше свързан с разнообразните профили на бъдещите участници. Някои имаха известни знания по български език или познаваха донякъде – макар и само като туристи – България. Други трябваше да почнат съвсем отначало. Едни владееха някакъв славянски език, което беше добра предпоставка – поне в началото, защото по-късно щеше да се окаже пречка, водеща до объркване между познатия им славянски език и българския. Други бяха затворени само в „дома“ на западноевропейските езици и нямаха никакъв поглед на изток. Имаше хора, познаващи кирилицата, и други, които трябваше да положат много усилия да се научат да различават буквите, да четат и пишат. Разнообразието беше голямо и по отношение на личностната предистория на участниците – някои бяха студенти, други вече имаха академично образование или работеха в сферата на образованието, а трети бяха завършили само гимназия или някоя от другите училищни форми и работеха в производството, търговията или услугите. Всичко това трябваше да се организира така, че да може да се провежда адекватен учебен процес. Трябваше да се сформирант множество различни групи, които да провеждат занятията според степента на владеене на българския език и по време, отговарящо на възможностите на участниците. Разбира се, ние нямахме възможност да приемем всички желаещи и се наложи да формулираме критерии за подбор. Независимо от това седмичната програма щеше да се „натовари“ много повече от предвидените в договора ми 16 учебни часа. Тъй като бяхме във фазата на утвърждаване на програмата, приех това предизвикателство. За

тези, които нямаха възможност да присъстват на занятията, въведохме задочна форма на обучение. Това се налагаше най-вече поради факта, че повечето от кандидатстващите живееха извън Саарбрюкен и дори извън Саарланд. Имаше запитвания от цяла Германия („най-далечните“ желаещи да участват бяха от Кил и Фленсбург), от Белгия, Люксембург, Франция и Швейцария.

От задочната форма (и не само от нея) произтичаше *вторият проблем*: трябваше да се създадат учебни материали, отговарящи на нуждите на така формираната програма. Подходящи учебници нямаше. Трудностите да се използват наличните учебни пособия произтичаха от това, че щеше да липсва пряк контакт между обучаващия и обучаемия, от една страна, и от това, че урочните единици в съществуващите учебници не бяха стандартизирани по отношение на степента на трудност, последователност, постъпателност и обем на материала. А така създадени учебни пособия биха направили програмируема седмична натовареност на обучаемите, което щеше да даде възможност за точно планиране и организиране на работата въкъщи. Освен това се наложи да предвидим и по два интензивни „очни“ курса през две съботи и недели на семестър – време за работа над фонетиката и конверсацията, а специален акцент трябваше да се сложи върху тренирането на разбирането при слушане.

Това са главните, но не и всички въпроси, които чакаха решаването си. След като бяхме казали „а“, трябваше да кажем и „б“. Започнах да създавам учебни материали, които съответстваха на значително разширената концепция на програмата. *Булгарикумът* се включи активно в живота и на Езиковия център на университета. Нашите програми се предлагаха на страницата на центъра и ни носеха допълнителни студенти. Още през 1998 г. чрез Езиковия център *Булгарикумът* беше акредитиран в системата на Работния кръг на езиковите центрове за издаване на сертификата UNICERT (1. до 3. степен). Този сертификат се признава от всички университети в цялата Федерална република и от редица институции и привлича участниците с възможността да получат официален документ за степента на владеење на българския език и признаване на съответстващ на степента брой кредити. Така *Булгарикумът* се включи активно и в дейността на Работната общност за задочно обучение. Съвместно с Езиковия център започнахме да създаваме и ново поколение учебно аудиопособие под заглавието „Среци/Begegnungen“, предназначено главно за участниците в задочната форма, което за съжаление остана незавършено.

Булгарикумът обаче не трябваше да бъде само курс по български език. Вярно е, че езикът е първото условие за осъществяване на връзка с дадена култура. А българската култура е почти напълно непозната за западно-

европейците. Под култура, разбира се, трябва да се има предвид както духовната, така и материалната култура, както историята, така и съвременното битие. В тази насока Федералната република бележи сериозен упадък по отношение на своите кадри „познавачи“ на България. А това е извънредно важно за взаимното познаване и отношения между двата ни народа. Вярно е, че във всеки български университет се развива сериозна германистика. Това обаче не означава, че трансферирането от българските германисти към Германия на българския поглед към България е достатъчен, за да обслужва и Германия. Българският „филтър“ към нашето минало и настояще, към стопанските и правни въпроси и т.н. не само не е достатъчен, но в много случаи е и деформиран и обременен. Германия трябва да има свои добре подготвени специалисти за България. В крайна сметка България е част от Европейския съюз, а това означава, че партнирането изисква особено близко познаване. Затова разширихме програмата *Булгарикум* и с тематични компактни курсове и работилници, за които канехме от Софийския университет тесни специалисти от различни научни области. Спомням си, че на особен интерес се радваше един компактен курс, посветен на винарството и винарския маркетинг. Друг успешен курс беше посветен на историческите събития между двете световни войни. Имаше курсове по антропология, литературна история, езикознание, право и др. Този вид занимания могат да допринесат много за опознаването между двата народа. Българистика не бива да означава само изучаване на езика и литературата, а и задълбоченото анализиране на стопанските, финансовите и правните особености на България, да се опознава съвместното съжителство на различните етноси, както и на съседските отношения на нациите на Балканите, да се изгражда представа за енергийната и търговската специфика и стратегия и т.н. Дефицитите в това отношение трябва да се преодолеят. Програмата *Булгарикум* положи големи усилия да представи пред курсистите различни страни от живота на българското общество. Тези занимания, както и курсът по странознание дадоха добри резултати и спадат към по-значителните постижения на *Булгарикума*.

Особено трябва да се наблегне и на помощта, която оказваше Софийският университет. Най-голямо съдействие получавахме при осигуряване на места за летните курсове. Имаше години, когато на летен курс в София изпращахме до 14 души. За тях беше организирана специална програма, която превръщаше заниманията там в действителна интегрална част (фаза) от цялостната програма. По време на летните курсове участниците в *Булгарикума* усъвършенстваха уменията си да разговарят с българи и да разбират казаното в нормален темп на говорене. Така

те придобиваха самочувствие и увереност, че могат да се справят („да оцеляват“) в чуждата езикова среда и обстановка. Във връзка с летните курсове установихме тесни връзки с Министерството на финансите и по-късно с Министерството на икономиката на Саарланд, което даде възможност да постигнем споразумение една седмица от летния курс да се признава като време за образование. Това беше привлекателно за участниците и им даваше възможност да „пестят“ полагащата им се годишна отпускат. Не е имало случай работодател да не признае тази договореност.

За *Булгарикума* и за своя опит мога да говоря много дълго. Мога да изброя имената на редица от участниците, които са ми направили силно впечатление и са постигнали особено високи успехи. Така например и досега пазя едно стихотворение на български, написано от една от участничките. Имаше много интересни разкази за срещите на курсистите с България. Някои от редовните участници останаха верни на *Булгарикума* и и досега продължават усъвършенстването на езиковите си умения и задълбочаването на познанията си за България. Възрастта на участниците също заслужава да бъде спомената – най-младият участник беше ученик на 16 години, а най-възрастната курсистка беше една 84-годишна госпожа; разбира се, най-многобройни бяха студентите. Трябва да спомена и две участнички в *Булгарикума*, които започнаха от нулата, а сега са преводачки в системата на Европейския съюз в Брюксел.

Булгарикумът и досега продължава успешно дейността си, в което се убеждавам всеки път, когато вода интензивен курс. Сигурен съм, че тази програма може да претърпи още сериозно доразвитие. Нейната история е изпълнена с непрекъснати промени и обновяване. Така тя се е превърнала в жизнеспособно начинание, което допринася за утвърждаване на международния профил на Университета на Саарланд. Вярвам, че ръководството на института и университета и колегите, които работят в програмата, няма да намалят усилията си за по-нататъшната успешна дейност на *Булгарикума* – тази единствена по рода си програма в Германия.

Boian Valtchev

Das Bulgaricum – (fast) eine Liebeserklärung

1995 wurde zum ersten Mal in meiner Gegenwart das Bulgaricum erwähnt. Dabei war diese Erwähnung in einen Witz gekleidet. Anlässlich einer Konferenz sagte einer meiner Kollegen gesprächsweise, in Saarbrücken sei ein Programm mit dem Namen „Bulgaricum“ gegründet worden. Einer der anwesenden Kollegen assoziierte den Namen mit dem berühmt-berüchtigten *Lactobacillus Bulgaricus*, was natürlich allgemeine Erheiterung hervorrief. Diese erste „Begegnung“ mit dem Bulgaricum ist mir im Gedächtnis geblieben, und aus verschiedenen Gründen (deren es genügend gibt) erinnere ich mich immer wieder daran. Diese allzu banale und stereotyp bei anderen Völkern vorhandene Vorstellung von Bulgarien, den Bulgaren und ihrem Joghurt scheint tatsächlich unausrottbar zu sein, und dabei ist sie völlig falsch oder entspricht zumindest nicht mehr der heutigen Wirklichkeit. Damals (Mitte der neunziger Jahre) dachte ich noch überhaupt nicht daran, dass ich einmal ganze fünf Jahre meines Lebens sehr eng mit diesem Programm verbunden sein würde. Und jetzt sind schon fast zehn Jahre vergangen, seit ich nicht mehr an der Universität des Saarlandes unterrichte, und dennoch habe ich mich nicht vollständig von dort abgenabelt. Als ich der Einladung Folge leistete, etwas im Zusammenhang mit dem Jubiläum der Partnerschaft zwischen der Sofioter und der Universität des Saarlandes zu schreiben, konnte ich mir nicht vorstellen, dass das gar nicht so leicht sein würde. Bei mir haben sich im Zusammenhang mit dem Bulgaricum Erinnerungen, Personen, Bekanntschaften, Initiativen, Erfolge, Misserfolge, Enttäuschungen, realisierte und unrealisierbare Ideen, Pläne, Projekte usw. usw. angehäuft. Was davon sollte ich auswählen und davon berichten? Und wenn ich von „meiner Zeit“ im Bulgaricum berichte, wie sollte ich die notwendige Objektivität bewahren, so dass es nicht nach Eigenlob und Selbstbeweihräucherung klingen würde? Ich arbeitete ja in dieser Zeit sehr intensiv auf der Grundlage meiner eigenen Konzeptionen, auch wenn ich mich dabei von der Institutsleitung und von verschiedenen universitären Stellen unterstützt wusste.

Von Herbst 1997 bis Herbst 2002 war ich der Leiter des Bulgaricum, und seither habe ich regelmäßig jedes Jahr als Gast bei der Durchführung der sogenannten Intensivkurse mitgewirkt. Insofern dauert meine persönliche Verbindung mit dem Bulgaricum bis heute an.

Das Bulgaricum ist ein einjähriges, studienbegleitendes Lehrangebot, in dessen Mittelpunkt die Vermittlung von vertieften Kenntnissen über Bulgarien und die Bulgaren sowie die Erlernung der bulgarischen Sprache stehen. Diese offizielle Definition gibt demjenigen, der die Eigenart dieser Arbeit nicht kennt, keine klare Vorstellung vom Bulgaricum. Deswegen ist es notwendig, eine etwas detailliertere Beschreibung zu geben, die zum größeren Teil gleichzeitig eine Erinnerung an eine vergangene Entwicklungsetappe des Bulgaricum und an mein persönliches und berufliches Leben darstellt.

Das Bulgaricum nahm seinen Anfang 1995 in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem Winter- und dem Sommersemester. Damals war die Fachrichtung Slavistik die Hauptquelle für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Bulgaricum. Für diese Studierenden stellte das Bulgaricum eine gute Möglichkeit dar, ihre Kenntnisse des Bulgarischen zu erweitern und zu vertiefen und eine bessere Vorstellung von Bulgarien und den Bulgaren zu bekommen. Neben den Slavistikstudierenden nahmen an den Lehrveranstaltungen auch sogenannte Gasthörerinnen und -hörer teil, außerdem Studierende anderer Fächer und Leute, die aus den unterschiedlichsten Gründen den Wunsch verspürten, Bulgarisch zu lernen und ihre Kenntnisse von diesem Balkanland und seiner Bevölkerung zu vertiefen.

Ich übernahm das Bulgaricum in seiner dritten „Ausgabe“. Das dritte Bulgaricum hatte im März 1997 begonnen, meine Tätigkeit im November desselben Jahres. Wenn ich jetzt an diese Zeit zurückdenke, habe ich kaum mehr klare Vorstellungen von diesen Anfängen. Bis ich mich eingearbeitet hatte, bis ich die Kollegen und das universitäre Umfeld kennenlernte, bis ich wenigstens die wichtigsten Aspekte des Alltagslebens meiner Familie geregelt hatte, vergingen Monate.

Meine Erinnerungen werden erst mit dem Beginn des folgenden Bulgaricum deutlicher. Da damals die gesamte universitäre Struktur Veränderungen unterworfen war, erwies es sich auch als notwendig, bestimmte Veränderungen am Bulgaricum vorzunehmen, um seine Weiterexistenz zu sichern. Zunächst einmal überlegte ich mir, wie man das Bulgaricum einem weiteren Kreis bekannt machen könnte, anders gesagt, wie man für das Bulgaricum werben und wie man Informationen über die Kurse und allgemein über die Existenz eines solchen Lehrangebots in der Öffentlichkeit verbreiten könnte. Ich entschloss mich, in diesem Kontext die Medien einzuspannen. Diese Idee erwies sich als fruchtbar. Entsprechende Informationen erschienen

in der Form von kurzen Mitteilungen in mehreren Zeitungen (*Die Zeit, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Saarbrücker Zeitung*). Die genannten Medien entsprachen bereitwillig unserer Bitte. Außerdem waren wir in engem Kontakt mit der Pressestelle der Universität, welche regelmäßig Informationen über die verschiedenen Phasen im Ablauf des Bulgaricums veröffentlichte. Ebenso warb die Universitätszeitschrift *Campus* für unser Angebot. Außerdem produzierten wir verschiedene Broschüren und ein Plakat für das Bulgaricum, die an andere Universitäten und weitere Organisationen verschickt wurden. Nicht zuletzt ist in diesem Zusammenhang auch die Internetseite des Bulgaricums zu erwähnen, welche allen, die sich für Bulgarien interessieren, zugänglich war und es weiterhin ist.

All dies führte zu einem wahren Ansturm von Bewerbungen. Es waren so viele, dass ernsthaft darüber nachgedacht werden musste, wie man das Programm so gestalten könnte, dass es dieses lebhaftes Interesse „bedienen“ und zufriedenstellen würde. Das Problem war dabei vielschichtig. Die Mehrzahl der am Bulgaricum Interessierten war berufstätig und konnte sich nicht für längere Zeit von ihrem Arbeitsplatz und ihrer Familie freimachen; daneben gab es noch viele Studierende aus anderen Fächern und von anderen Universitäten. Da dieses Programm das einzige in Deutschland war (und es auch weiterhin ist), sollte es in dieser Position auch gefestigt werden. Es ist eine bekannte Tatsache, dass alles, was sich nicht entwickelt und expandiert, von anderen Konkurrenten zwangsläufig verdrängt wird, die auch um ihre Positionen kämpfen. In diesem Kontext entstand die Idee des parallelen Unterrichtens und des Fernunterrichts. Über E-Mail oder Post mussten speziell dafür vorbereitete Lektionen und Übungen verschickt werden, welche die Studierenden zu bearbeiten und zurückzuschicken hatten, um dann ihre korrigierten „Hausaufgaben“ zusammen mit der nächsten Unterrichtseinheit zu erhalten. So hätten die Voraussetzungen für die Realisierung eines erweiterten Unterrichts aussehen sollen, aber ... Und hier gab es zwei Aber, die auf eine Art geregelt werden mussten, welche der Aufgabenstellung entsprach.

Das erste Problem hing mit dem unterschiedlichen Hintergrund der zukünftigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen. Einige verfügten bereits über gewisse Kenntnisse der bulgarischen Sprache oder kannten bis zu einem gewissen Grad das Land (wenn auch zum Teil nur als Touristen). Andere mussten von null an beginnen. Die einen beherrschten eine andere slavische Sprache, und das war eine gute Voraussetzung, wenigstens im Anfangsunterricht (später würde es sich als Hindernis erweisen, das zur Interferenz zwischen der bekannten slavischen Sprache und dem Bulgarischen führte). Andere waren fest in den westeuropäischen Sprachen verankert und hatten bisher nie nach Osten geschaut. Es gab Leute, die die kyrillische Schrift

bereits kannten, und andere, die viel Mühe darauf verwenden mussten, die Buchstaben zu unterscheiden, zu lesen und zu schreiben. Eine ähnlich breite Varianz gab es auch hinsichtlich des persönlichen Hintergrunds der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Einige waren Studierende, andere hatten schon einen akademischen Abschluss oder arbeiteten im Bildungswesen. Noch andere hatten das Gymnasium oder eine andere weiterführende Schule abgeschlossen und arbeiteten in der Industrie, im Handel oder im Dienstleistungsgewerbe. Angesichts dieser Faktoren war alles so zu organisieren, dass im Ergebnis ein adäquater Unterrichtsprozess möglich wurde. Es mussten eine ganze Reihe unterschiedlicher Gruppen gebildet werden, in denen der Unterricht in Abhängigkeit vom Beherrschungsgrad des Bulgarischen und unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Zeit stattfand. Natürlich konnten nicht alle Bewerbungen berücksichtigt werden, und entsprechend waren Kriterien für die Aufnahme zu entwickeln. Mein wöchentliches Arbeitspensum umfasste im Ergebnis wesentlich mehr als die laut Vertrag vorgesehenen 16 Unterrichtsstunden. Da sich das Programm immer noch in der Anfangsphase befand, stellte ich mich dieser Herausforderung. Für diejenigen, die keine Möglichkeit hatten, am Unterricht vor Ort teilzunehmen, führten wir eine Form des Fernunterrichts ein. Dies war allein schon deswegen notwendig, weil die Mehrzahl der Bewerbungen von außerhalb Saarbrückens und sogar von außerhalb des Saarlandes kam. Es gab Anfragen aus ganz Deutschland (die am weitesten entfernten stammten aus Kiel und Flensburg), aus Belgien, Luxemburg, Frankreich und der Schweiz.

Der Fernunterricht (und nicht nur dieser) brachte ein zweites Problem mit sich: Es mussten Unterrichtsmaterialien geschaffen werden, die einem derartigen Programm entsprachen. Es gab keine passenden Lehrbücher. Die Schwierigkeiten, vorhandene Lehrmittel zu benutzen, rührten daher, dass der direkte Kontakt zwischen Lehrer und Studierenden fehlte, aber auch daher, dass die Unterrichtseinheiten in den vorhandenen Lehrbüchern hinsichtlich ihres Schwierigkeitsgrades, ihrer Abfolge, der didaktischen Progression und des Umfangs an Material nicht standardisiert waren. Nur entsprechend konzipierte Lehrmittel hätten es erlaubt, die wöchentliche Belastung der Studierenden zu programmieren, und das wiederum hätte gestattet, die Arbeit zu Hause zu planen und zu organisieren. Darüber hinaus waren noch zwei intensive Präsenzkurse an zwei Wochenenden pro Semester vorzusehen mit Zeit für Arbeit an der Aussprache und für Konversation, wobei auch ein Schwerpunkt auf das Hörverstehen gelegt wurde.

Dies waren die hauptsächlichen, aber nicht alle Fragen, welche zu beantworten waren. Nachdem wir einmal A gesagt hatten, mussten wir auch B sagen. Ich begann, Unterrichtsmaterialien zu entwickeln, welche der erheblich

erweiterten Konzeption des Programms entsprachen. Das Bulgaricum wurde aktiv in die Tätigkeit des Sprachenzentrums der Universität eingebunden. Unser Lehrangebot erschien auf der Internetseite des Sprachenzentrums, was zusätzliche Studierende zu uns führte. Schon 1998 wurde das Bulgaricum im Rahmen des Systems des Arbeitskreises der Sprachenzentren akkreditiert und hatte damit das Recht, das Unicert-Zertifikat (1. bis 3. Stufe) zu verleihen. Dieses Zertifikat wird von allen Universitäten in der Bundesrepublik und von einer Reihe anderer Institutionen anerkannt und ist für die Studierenden deswegen attraktiv, weil sie ein offizielles Dokument über ihre Kenntnisse des Bulgarischen erhalten und dadurch eine entsprechende Zahl von Leistungspunkten (CP) erworben werden kann. Des Weiteren arbeitete das Bulgaricum in der Arbeitsgemeinschaft Fernstudium mit. Zusammen mit dem Sprachenzentrum begannen wir auch eine neue Generation von audiovisuellen Lehrmitteln unter dem Titel *Среџу/Begegnungen* zu entwickeln, die hauptsächlich für die am Fernunterricht Beteiligten gedacht waren. Leider konnte dieses Projekt nicht zu Ende geführt werden.

Das Bulgaricum sollte aber nicht nur ein Bulgarisch-Sprachkurs sein. Es ist zwar richtig, dass die Sprache die Grundvoraussetzung ist, um zu einer bestimmten Kultur Zugang zu erhalten, und die bulgarische Kultur ist Westeuropäern weitgehend unbekannt. Unter Kultur muss man dabei sowohl die geistige als auch die materielle Kultur verstehen, ebenso die Geschichte und das heutige Leben. In dieser Hinsicht hinkt die Bundesrepublik im Vergleich zu Bulgarien im Bereich der Fachleute für das jeweils andere Land hinterher. Aber gerade dieser Bereich ist außerordentlich wichtig für das gegenseitige Verständnis und für die Beziehungen zwischen den beiden Völkern. Es ist zwar richtig, dass an jeder bulgarischen Universität Germanistik ernsthaft betrieben wird. Das bedeutet allerdings nicht, dass der bulgarische Blick auf Bulgarien, übermittelt von bulgarischen Germanisten, nach Deutschland genügen würde, um auch für Deutschland von Nutzen zu sein. Der bulgarische „Filter“ beim Blick auf unsere Vergangenheit und Gegenwart, auf wirtschaftliche und juristische Fragen usw. ist nicht nur für die Außenperspektive ungeeignet, sondern in vielen Fällen deformiert er auch und ist einseitig. Deutschland braucht seine eigenen gut ausgebildeten Fachleute für Bulgarien. Schließlich ist Bulgarien ein Teil der Europäischen Union, und das bedeutet, dass die Partnerschaft eine besonders gute Kenntnis erfordert. Deswegen erweiterten wir das Programm des Bulgaricums auch um thematische Kompaktkurse und Workshops, für die wir Fachleute der Sofioter Universität aus verschiedenen Disziplinen einluden. Ich erinnere mich, dass ein Kompaktkurs auf besonderes Interesse stieß: Er war dem Weinbau und dem Weinmarketing gewidmet. Ein anderer erfolgreicher Kompaktkurs

beleuchtete die historischen Ereignisse in der Zwischenkriegszeit. Es gab Kurse zur Anthropologie, zur Literaturgeschichte, zur Sprachwissenschaft, zum Recht usw. Derartige Angebote tragen viel zum gegenseitigen Verständnis zwischen den beiden Völkern bei. Bulgaristik sollte wirklich nicht nur das Erlernen der Sprache und die Beschäftigung mit Literatur bedeuten, sondern auch eine vertiefte Analyse der wirtschaftlichen, finanziellen und juristischen Besonderheiten Bulgariens; außerdem sollte das Neben- und Miteinander der verschiedenen Ethnien erfahren werden, ebenso die gutnachbarlichen Beziehungen der Nationen auf dem Balkan sowie eine Vorstellung von der Spezifik und Strategie im Energie- und Handelssektor usw. Lücken in diesem Bereich müssen ausgefüllt werden. Das Bulgaricum bemüht sich außerordentlich, möglichst viele Seiten des Lebens der bulgarischen Gesellschaft zu präsentieren. Solche Lehrangebote, ebenso wie der Landeskundekurs, waren durchaus erfolgreich und gehören zu den wichtigeren Errungenschaften des Bulgaricums.

Besonders hervorzuheben ist auch die Unterstützung, welche die Sofioter Universität dem Bulgaricum zuteil werden ließ. Deren wichtigster Teil bestand darin, dass Plätze in der Sommerschule zur Verfügung gestellt wurden. Es gab Jahre, in denen Saarbrücken bis zu 14 Personen zum Sommerkurs in Sofia schickte. Für sie wurde ein besonderes Programm entwickelt, so dass der Unterricht dort tatsächlich ein integraler Bestandteil des Gesamtprogramms wurde. Im Sommerkurs verbesserten die Studierenden im Bulgaricum ihre Fähigkeiten, mit der Bevölkerung in Bulgarien zu kommunizieren und in normaler Sprechgeschwindigkeit zu verstehen. Das gab ihnen ein erhöhtes Selbstwertgefühl und die Sicherheit, dass sie sich in einer fremden sprachlichen Umgebung zurechtfinden würden (dass sie „überleben“ würden). Im Zusammenhang mit den Sommerkursen traten wir mit dem Finanzministerium und später mit dem Wirtschaftsministerium des Saarlandes in Verbindung und erreichten, dass eine Woche des Sommerkurses als berufliche Weiterbildung anerkannt wurde. Das war attraktiv für die Studierenden im Bulgaricum und gab ihnen die Möglichkeit, trotz Teilnahme am Bulgaricum einen Teil ihres jährlichen Urlaubs zu „sparen“. Es gab in keinem Fall Probleme von seiten der Arbeitgeber.

Über das Bulgaricum und meine Erfahrungen damit könnte ich noch sehr lange sprechen. Ich könnte eine ganze Reihe von Namen derer nennen, die bei mir einen starken Eindruck hinterließen und die besonders erfolgreich waren. So bewahre ich etwa bis heute ein bulgarisches Gedicht auf, das eine der Teilnehmerinnen verfasst hat. Es gab viele interessante Berichte der Studierenden über ihren Kontakt mit Bulgarien. Einige der regulären Teilnehmerinnen und Teilnehmer blieben dem Bulgaricum auch nach dem

Abschluss treu und bemühen sich weiter um die Vervollkommnung ihrer sprachlichen Fähigkeiten und um die Vertiefung ihrer Kenntnisse über Bulgarien. Das Alter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verdient ebenfalls Erwähnung. Der jüngste Teilnehmer war ein 16jähriger Schüler, und die älteste Teilnehmerin war eine 84jährige Dame; natürlich waren die Studierenden immer in der Überzahl. Es sind auch zwei Teilnehmerinnen am Bulgaricum zu erwähnen, die bei null anfangen und heute als Übersetzerinnen in der Administration der Europäischen Union in Brüssel tätig sind.

Das Bulgaricum setzt auch weiterhin erfolgreich seine Tätigkeit fort. Davon kann ich mich jedes Mal überzeugen, wenn ich einen Intensivkurs durchführe. Ich bin sicher, dass dieses Programm auch noch bedeutend weiterentwickelt werden kann. Seine Geschichte zeugt von permanenten Veränderungen und Erneuerungen. So ist es zu einer überlebensfähigen Institution geworden, die zur Stärkung des internationalen Profils der Universität des Saarlandes beiträgt. Ich bin überzeugt, dass die Leitung des Instituts und der Universität und die Kolleginnen und Kollegen, die am Programm mitarbeiten, ihre Bemühungen unvermindert fortsetzen werden, um dem Bulgaricum, dieser einzigartigen Einrichtung in Deutschland, eine weitere erfolgreiche Tätigkeit zu ermöglichen.



Am 7. Mai 1983 unterzeichnen der bulgarische Minister für Volksbildung, Prof. Dr. Alexander Fol, (links) und der Erste Vizepräsident der Universität des Saarlandes, Prof. Dr. Richard Johannes Meiser, (rechts) das Abkommen über gemeinsame deutsch-bulgarische Ausgrabungen einer Teilsiedlung bei Drama (Ostbulgarien) und tauschen die Urkunden aus.

Foto: Oettinger, Universitätsarchiv Saarbrücken

Rudolf Echt

Überwundene Grenzen Die bulgarisch-deutschen Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte der Mikroregion von Drama in Südostbulgarien

„Für die Entwicklung der intensiven wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Kliment-Ochridski-Universität Sofia und der Universität des Saarlandes besitzt das archäologische Forschungsobjekt Drama eine besondere Bedeutung.“ Mit diesem Satz leiteten die Professoren M. Semov und R. J. Meiser – der eine Rektor der Sofioter, der andere Präsident der Saarbrücker Universität – das Grußwort ein, das sie dem Katalog der Ausstellung „Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation“ mitgaben¹. Die vom Minister für Kultur, Bildung und Wissenschaft der Volksrepublik Bulgarien und vom Minister für Kultus, Bildung und Wissenschaft der Regierung des Saarlandes „im Rahmen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia und der Universität des Saarlandes“² in der Modernen Galerie des Saarlandmuseums organisierte Schau war der Höhepunkt der Ausstellungssaison 1988 in Saarbrücken. Wie war es dazu gekommen?

Als im Spätsommer 1983 ein orange-gelber VW-Bus mit Saarbrücker Kennzeichen in Kalotina die jugoslawisch-bulgarische Grenze passierte, war das schon etwas Besonderes. Damals firmierte Bulgarien, wie gesagt noch als Volksrepublik, und die lag hinter dem Eisernen Vorhang, der auch Deutschland teilte. Dass unsere Brüder und Schwestern aus der DDR die Volksrepublik Bulgarien bereisten, war nicht ungewöhnlich. Dass Neckermann Touristen aus der Bundesrepublik ans Schwarze Meer flog, war auch nicht mehr neu. Aber dass Archäologen der Universität des Saarlandes auf dem Weg waren, um gemeinsam mit Kollegen der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia in Drama, Bez. Tundža, Ausgrabungen zu beginnen, war so außerordentlich, dass der bulgarische Minister für Kultur und Erziehung vorsichtshalber einen Wagen an die Grenzstation schickte, um sicherzustellen, dass kein misstrauischer Grenzbeamter versehentlich dem „Klassenfeind“ die Einreise verweigern

¹ A. Fol/J. Lichardus (Hrsg.), Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation (Saarbrücken 1988), S. 15.

² a.a.O., S. 4.

würde. So nahm das erste und bis zum Fall des Eisernen Vorhangs einzige archäologische Forschungsprojekt einer westdeutschen Universität in Bulgarien seinen Anfang. Zu Ende ist es bis heute nicht.

Von Anfang an waren die Ausgrabungen auf dem Siedlungshügel „Meržumekja“, in der Flur „Gerena“, auf der Anhöhe „Kajrjaka“ und auf dem Geländesporn „Dolen Geren“ ein bulgarisch-deutsches Gemeinschaftsunternehmen. Zu seiner Verwirklichung war 1983 ein Zusatzvertrag zum Kooperationsvertrag zwischen der Universität des Saarlandes und der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia geschlossen worden. Beteiligt waren und sind bis heute neben den beiden Universitäten das Historische Museum Jambol und das Archäologische Institut mit Museum der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften. Dazu kommen Fachwissenschaftler verschiedener geistes- und naturwissenschaftlicher Disziplinen von anderen deutschen Universitäten und aus dem europäischen Ausland. International und interdisziplinär angelegt, verfolgt das Projekt zwei sich ergänzende Ziele. Zum einen galt es, in einer geschlossenen Siedlungskammer die vorgeschichtlichen Hinterlassenschaften vom Beginn der Inbesitznahme durch sesshafte Siedler im 6. Jahrtausend v. Chr. bis zum Ende der Römerzeit im 5. Jahrhundert n. Chr. systematisch aufzunehmen und gezielt auszugraben, um „die regionale Kulturentwicklung und deren Bezugssystem zu erkennen“³. Zum andern geht es darum, „das jeweilige Verhältnis zwischen Mensch und Natur zu klären“⁴, also um historische Umweltforschung. Anthropologie, Archäometrie, Archäozoologie, Biogeographie, Geophysik, Paläobotanik, Physikalische Chemie, Physische Geographie und Werkstoffwissenschaften sind mit Untersuchungen zur natürlichen Umwelt, zur Nahrungs- und Rohstoffversorgung beteiligt. Numismatik und Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft helfen, kulturgeschichtliche Spezialfragen zu lösen. Die beteiligten Wissenschaftler stammen aus Frankreich, Deutschland, Tschechien, Polen, der Slowakei, Ungarn und Bulgarien.

Nicht zuletzt dienen die Forschungen in Drama auch der praktischen und theoretischen Ausbildung von Studenten und Studentinnen beider Länder. Aus Saarbrücken, Halle, Kiel, Marburg und München sind im Laufe von 20 Jahren Feldforschung rund 80 deutsche Studenten und Studentinnen durch die Schule von Drama gegangen, aus Sofia, Veliko Tärnovo und Šumen kamen etwa 30 bulgarische Studierende hinzu.

³ A. Fol/R. Katinčarov/J. Lichardus, Die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama. In: A. Fol/J. Lichardus (Hrsg.), Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation (Saarbrücken 1988), S. 151.

⁴ a.a.O., S. 152.

Dem Charakter eines Gemeinschaftsunternehmens entsprechend, gab es in der Phase der Feldforschung von 1983 bis 2003 jeweils einen bulgarischen und einen deutschen Projektleiter. Auf bulgarischer Seite war das niemand anderes als jener Minister für Kultur und Erziehung, der dem einreisenden Archäologenteam seinen Dienstwagen entgegengeschickt hatte und der zugleich dem Institut für Alte und Mittelalterliche Geschichte und Thrakologie der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia und dem Thrakologischen Institut der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften vorgestanden hatte: Alexander Fol. Er füllte diese Funktion bis zu seinem Tod im Jahre 2006 aus. Auf deutscher Seite war von 1983 bis 1985 der damalige Direktor des Saarbrücker Instituts für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie, Rolf Hachmann, Projektleiter; ihm stand als Grabungsleiter Jan Lichardus zur Seite. Nach Hachmanns Emeritierung und der Berufung von Jan Lichardus auf den Saarbrücker Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte im Jahre 1986 war dieser bis zu seinem frühen Tod 2004 der deutsche Projektleiter und eigentliche *spiritus rector* des Unternehmens.

Bedeutendster Teil des Forschungsprojektes in der Siedlungskammer von Drama war die Ausgrabung des Siedlungshügels Merdžumekja. Mit nicht ganz 20.000 m² gehört Drama-Merdžumekja eher zu den kleineren Siedlungshügeln in Südosteuropa, und mit fünf Siedlungsperioden hat er nicht einmal eine extrem lange Sequenz aufzuweisen. Dennoch hat es fast 20 Jahre gedauert, bis diese Fundstelle so vollständig ausgegraben war, dass sich ihre Geschichte, mit allerdings immer noch recht groben Strichen, skizzieren ließ. Um der wissenschaftlichen Gemeinschaft diese Vorabinformationen zu geben, publizierte J. Lichardus im Jahre 2000 die Monographie „Forschungen in der Mikroregion von Drama (Südostbulgarien). Zusammenfassung der Hauptergebnisse der bulgarisch-deutschen Grabungen in den Jahren 1983-1999“ (Bonn: Habelt 2000). Eine bulgarische Übersetzung erschien ein Jahr später. Darin wird von der mittelnolithischen Siedlung der Perioden Karanovo III und IV in der Flur „Gerena“ berichtet, vom Beginn der Besiedlung des Merdžumekja im späten Neolithikum (Periode Karanovo V) und deren Ende während der frühen Kupferzeit (Periode Karanovo VI). Keramik und Kleinfunde von Drama-Gerena hat Dieter Vollmann typologisch klassifiziert und stratigraphisch ausgewertet. Die Analyse der Hausbefunde hatte er gerade begonnen (Vollmann 2004), als seine Mitarbeiterstelle 2004 gestrichen wurde. Seitdem liegt die halbfertige Arbeit auf Eis. Die Siedlungsbefunde der Periode Karanovo V hat Frank Fecht in einer 2009 abgeschlossenen Dissertation bearbeitet, deren Druck bevorsteht. Die Bearbeitung der Siedlungsbefunde und der Keramik der Periode Karanovo VI war Gegenstand eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes an der Universität des Saarlandes. Die

umfangreiche, über 400.000 Datensätze analysierende Dissertation von Manuela Kraus über die Keramik ist noch in Arbeit, die Zusammenstellung der Siedlungsbefunde durch Dominik Meyer ist abgeschlossen und dient als Grundlage für eine an der Universität Münster begonnene Dissertation.

Danach gab es offenbar eine Siedlungsleere, ehe sich in der frühen Bronzezeit (Cernavodă III) erneut Siedler auf Merdžumekja niederließen. Die Bearbeitung dieses Komplexes aus dem 4. Jahrtausend v. Chr. erfolgt derzeit im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes durch Ralf Gleser (Universität Münster) und Matthias Thomas (Universität des Saarlandes). Dazu wird bis Ende des Jahres ein druckfertiges Manuskript vorliegen.

Nach einem erneuten Hiatus wurde in der mittleren Bronzezeit auf dem Siedlungshügel eine Kultstätte errichtet. Die Funde und Befunde sind in einer Saarbrücker Habilitationsschrift von François Bertemes bearbeitet und im ägäischen Kontext analysiert worden⁵. Die Arbeit steht vor der Veröffentlichung.

Noch unausgewertet sind die wenigen Siedlungsrelikte und Gräber der frühen Eisenzeit (Pšeničevo) auf Merdžumekja. Auf der Anhöhe Kajrjaka am Südrand der Siedlungskammer wurde ein Kultplatz entdeckt und teilweise ausgegraben, wo seit der Pšeničevo-Zeit bis ans Ende der vorrömischen Eisenzeit Opfertagen deponiert worden sind. Ein Vorbericht wurde 2002 veröffentlicht (Echt 2002). Später ist an gleicher Stelle ein Gräberfeld angelegt worden, das vom 1. – 5. Jahrhundert n. Chr. belegt wurde. Vorberichte aus der Feder von François Bertemes und Ralf Gleser sind im Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 77 (1996), S. 51-75 und 84 (2003), S. 205-207 veröffentlicht. Mit dem Gräberfeld ist indirekt auch eine Besiedlung der Mikroregion während der römischen Epoche belegt, als Merdžumekja unbesiedelt war.

Auf dem Hang „Dolen Geren“, von Merdžumekja durch den Fluss Kalnica getrennt, wurden zuletzt 32 Vorratsgruben aus der jüngeren vorrömischen Eisenzeit ausgegraben, die Keramikscherben des 3. – 2. Jahrhunderts v. Chr. enthielten, darunter etliche Fragmente griechischer Amphoren. Der Befund ist mit einer Siedlung in der Nähe zu erklären, die allerdings noch zu entdecken wäre.

Dieser kurze Abriss der Geschichte eines Fundplatzes in Südostbulgarien vom 6. Jahrtausend v. Chr. bis zum 1. Jahrtausend n. Chr. ist, wie gesagt, das Ergebnis zwanzigjähriger Grabung und Forschung der Universitäten Saarbrücken und Sofia. Er stützt sich auf eine umfangreiche Dokumentation

⁵ Bertemes 1998; 2002.

der Grabungsbefunde und der Funde. Wie diese zustande gekommen ist und worauf sie beruht, soll wenigstens angerissen werden.

Modernem Standard entsprechend, wurde vor Beginn der Ausgrabung über dem Siedlungshügel Merdžumekja ein Quadratgitternetz von 10 x 10 m großen Arealen eingemessen. Alle 20 m wurden dessen Eckpunkte mit einbetonierten Eisenrohren dauerhaft vermarkt. Als südwestlicher Eckpunkt des Areals J11 wurde der Trigonometrische Punkt (TP) der Landesvermessung auf dem Gipfel der Erhebung gewählt. Dessen Höhe von 120,32 m über N. N. war Bezugspunkt für alle Höhenmessungen.

Die 10 x 10 m großen Areale bildeten bei der Ausgrabung die taktischen Einheiten. Wurde die Grabung in einem Areal aufgenommen, so blieb ringsum auf jeder Seite zunächst ein 0,25 m breiter Streifen unausgegraben. Auf diese Weise blieben zwischen Nachbararealen 0,50 m breite Stege stehen. An den senkrechten Wänden dieser Stege ließ sich die durchgrabene Schichtenfolge kontrollieren und dokumentieren.

Vom südwestlichen Eckpunkt eines Areals wurden alle Befunde und Kleinfunde innerhalb dieses Areals mit Nord- und Ostwert per Bandmaß erfasst, mit Nivelliergerät wurde die Höhe unter TP ermittelt. Auf diese Weise sind alle Funde und Befunde dreidimensional nicht nur in ihrer relativen Position, sondern absolut dokumentiert.

Sobald die humose Deckschicht entfernt war, zeichneten sich in der Fläche als Anzeichen für Anomalien begrenzte Verfärbungen ab. Darin konnten sich verfüllte Gruben, Gräben oder Hausstellen abbilden, oder sie konnten auf natürliche Weise durch eingeschwemmtes Material entstanden sein. Die festgestellten Anomalien wurden in Fotografie und Zeichnung dokumentiert und anschließend ausgegraben. Danach wurde erneut eine Planzeichnung angefertigt. Jeder als anthropogen erkannte Befund erhielt zu seiner eindeutigen Identifizierung und fixen Benennung eine fortlaufende Objekt Nummer. Funde aus einem solchen Kontext wurden mit derselben Objekt Nummer registriert, was bei der nachfolgenden Bearbeitung eine rasche Zuordnung erlaubt.

Bei der Behandlung der Funde in der Grabung wurde zwischen Kleinfunden erster und zweiter Ordnung unterschieden. Kleinfunde erster Ordnung wurden dreidimensional zentimetergenau eingemessen, Kleinfunde zweiter Ordnung (einzelne Scherben und Tierknochen) wurden quadratmeterweise gesammelt und als Kollektion eingeliefert. Dieses Vorgehen ermöglichte es, später bei der Bearbeitung der Keramik die Scherben entsprechend ihrer Fundsituation auszulegen und erleichterte die Suche nach Anpassungen. Alle Scherben zweiter Ordnung wurden nach den Kriterien Größe, Gewicht, Brand, Magerung, Form, Verzierungstechniken, Verzierungsmotive, Kombination von Verzierungsmotiven anhand ständig fortgeschriebener Kataloge bestimmt. Dabei wurde

für jede einzelne Scherbe ein Datenblatt angelegt. Die Datenblätter bilden die Grundlage für eine detaillierte statistische Auswertung aller Keramikfragmente aus definierten Objekten.

Ein paar Zahlen sollen einen Eindruck vom Umfang der Dokumentation vermitteln, welche für die wissenschaftliche Auswertung dieser Grabung zu konsultieren ist. Für jedes in Angriff genommene Areal wurde ein Feldtagebuch geführt, worin täglich über den Fortschritt der Arbeit im Areal und die erzielten Ergebnisse berichtet wird. Die Feldtagebücher sind für jeden Bearbeiter eines Spezialthemas die erste Informationsquelle.

Die Grabungsbefunde wurden in 2124 Maßstabszeichnungen dokumentiert, alle per Handaufmaß auf Millimeterpapier im Maßstab 1:20 (Gräber und besondere Befunde im Maßstab 1:10) mit Bleistift gezeichnet und mit Farbstiften koloriert. Planumzeichnungen dokumentieren die Befunde in der Fläche, Profilzeichnungen die Querschnitte durch die Schichtenabfolge an den Arealgrenzen bzw. die Abfolge der Erdschichten in Gruben und Gräben. Zu jeder Zeichnung wurde im Feldtagebuch eine Beschreibung angefertigt. Ergänzt wird die zeichnerische Dokumentation der Grabungsbefunde durch 1348 Grabungsfotos (farbige Diapositive) und 2448 Feldfotos (Schwarz-Weiß-Negative).

Die Kleinfunddokumentation setzt sich ebenfalls aus Zeichnungen, Fotografien und Beschreibungen zusammen. Alle Stein- und Knochenartefakte, alle Metallsachen, alle Tongeräte (Stempel, Plaketten, Löffel, Spinnwirtel, Webgewichte etc.), alle Menschen- und Tierfiguren aus Ton, alle vollständigen Tongefäße und sämtliche Tongefäßfragmente, die so weit erhalten waren, dass sich das Profil des Gefäßes vom Boden bis zum Rand durchgehend feststellen ließ, wurden in orthogonaler Ansicht und im Querschnitt im Maßstab 1:1 gezeichnet. Zusätzlich wurden zahlreiche Einzelscherben gezeichnet, die durch ihre Verzierung oder durch besondere Formmerkmale interessant oder für einen bestimmten Fundkontext typisch sind. Bis heute sind rund 17.000 Kleinfunde gezeichnet. Da mehrere Fundkomplexe noch nicht abschließend bearbeitet sind – darunter ein Großteil des Materials aus der Karanovo-V-Siedlung – wird sich diese Zahl noch erhöhen.

Weil Zeichnungen die Oberflächenbeschaffenheit der Gegenstände zwangsläufig vereinfacht wiedergeben, wurde jeder gezeichnete Gegenstand auch fotografiert. Darüber hinaus wurden als Arbeitsunterlagen in gewissem Umfang Fotos von Scherben aufgenommen, die nicht zum Zeichnen ausgesucht worden waren. Insgesamt wurden 15.050 Fotografien von Kleinfunden aufgenommen. Sie bilden ein eigenes Archiv und sind neben den Zeichnungen und Beschreibungen für die Auswertung des Fundstoffs heranzuziehen.

Die Beschreibung der Funde erfolgt in standardisierter Form. Dafür wurde ein Zifferncode entwickelt. Am Beispiel der Keramikbeschreibung lässt sich

das Vorgehen aufzeigen. Die in Drama auf Formblättern aufgenommenen Daten wurden in Saarbrücken in dBase-Dateien eingegeben, was ein automatisiertes Auswerteverfahren ermöglichen wird. Allein die Keramik aus der frühkupferzeitlichen Karanovo-VI-Siedlung umfasst 442.918 Datensätze! Davon entfallen 3.152 Datensätze auf vollständige Gefäße und Gefäßfragmente mit vom Boden bis zum Rand durchgehend darstellbarem Profil.

Es leuchtet ein, dass die Erhebung und Bearbeitung einer solchen Datenmenge Zeit erfordert, viel Zeit. Und Personal. Ein in das System eingearbeiteter Mitarbeiter bestimmt 625 Scherben pro Woche. Ein einzelner hätte also rund 709 Wochen oder fast 14 Jahre ununterbrochen zu tun, um die Menge der Karanovo-VI-Keramik aus Drama-Merdžumekja nur zu beschreiben. Ähnliches gilt für die Fundzeichnungen. Ein begabter und geübter Zeichner braucht im Durchschnitt 90 Minuten für eine Zeichnung, was bedeutet, dass 17.000 Zeichnungen die Arbeit von 25.500 Stunden darstellen.

Wenn schon die Datenerhebung so viel Zeit beansprucht, leuchtet weiter ein, dass auch die Auswertung der Daten, selbst wenn automatisierte Verfahren eingesetzt werden, einen erheblichen Zeitaufwand bedeutet. Trotz der schon recht ansehnlichen Literatur zu Drama muss man damit rechnen, dass bis zum vollständigen Abschluss der Drama-Publikation fast so viel Zeit vergehen wird wie für die Ausgrabungen selbst.

Die bereits publizierten Berichte richten sich wie die geplante Publikationsreihe an die Fachgenossen und an Studierende, nicht an das große Publikum. Das stellt andere Ansprüche, und der Archäologe, dessen Tätigkeit in aller Regel aus dem Steueraufkommen der Allgemeinheit finanziert wird, tut gut daran, diese ernst zu nehmen. Im Idealfall präsentiert er der Öffentlichkeit seine Funde als Originale im Museum. Seit 1988 sind bedeutende Fundensembles aus Drama in drei internationalen Ausstellungen gezeigt worden: 1988 im Saarlandmuseum in Saarbrücken innerhalb der Ausstellung „Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation“, 2000 in Jambol und 2001 im Historischen Nationalmuseum Sofia in der Ausstellung „Drama – 7000 Jahre zwischen Pontikum und Ägäis“ und 2004 in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn als Teil der Ausstellung „Die Thraker. Das goldene Reich des Orpheus“. Seit 2005 bilden Funde aus Drama den Kern der vorgeschichtlichen Abteilung im Museum Kabile bei Jambol.

Während im Museum die Fundstücke Aufmerksamkeit erregen, bietet das Internet heute die Möglichkeit, Bilder mit Texten und Plänen kombiniert zu präsentieren. Auch von dieser Möglichkeit konnte dank eines Sokrates-Projekts der EU Gebrauch gemacht werden. Das vorläufige Ergebnis kann sich jeder Interessent unter <http://psellos.csd.auth.gr/drama/drama.html> anschauen.

Bibliographie zu den Forschungen in Drama, Bez. Jambol (Südostbulgarien)

1985

R. Katinčarov/R. Hachmann/J. Lichardus, Razkopki na selištnata mogila pri s. Drama, Jambolski okrąg. In: Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1984 (Sliven 1985), S. 31-34.

1986

R. Katinčarov/R. Hachmann/J. Lichardus/V. Nikolov/I. Iliev, Razkopki na selištnata mogila pri s. Drama, Jambolski okrąg. In: Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1985 (Veliko Tärново 1986), S. 24-25.

1987

R. Katinčarov/J. Lichardus/V. Nikolov/I. Iliev, Bälgarsko-nemski razkopki na selištnata mogila pri s. Drama, Jambolski okrąg. In: Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1986 (Razgrad 1987), S. 24-25.

1988

F. Bertemes/I. Krästev (Iliev), Die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama, Bez. Burgas – Katalog. In: A. Fol/J. Lichardus (Hrsg.), Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation (Saarbrücken 1988), S. 241-266.

A. Fol/R. Katinčarov/J. Lichardus, Die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama. In: A. Fol/J. Lichardus (Hrsg.), Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation (Saarbrücken 1988), S. 151-180.

R. Katinčarov/J. Lichardus/V. Nikolov/I. Krästev, Razkopki na selištnata mogila pri s. Drama, Burgaska oblast. In: Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1987 (Blagoevgrad 1988), S. 30-31.

1989

S. Bökönyi, Erster vorläufiger Bericht über die Tierknochenfunde der Karanovo-VI- und Karanovo-V-Besiedlung in Drama. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 70 (1989), S. 123-127.

A. Fol/R. Katinčarov/J. Lichardus/F. Bertemes/I. K. Iliev, Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1983-1988). Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 70 (1989), S. 5-127, Taf. 1-40, Beil. 1-5.

R. Katinčarov/V. Nikolov/I. Iliev/F. Bertemes/J. Lichardus, Razkopki na selištna mogila kraj s. Drama, Burgaska oblast. In: Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1988 (Kardžali 1989), S. 18-19.

H. Küster, Ein Fund von Kornelkirschen in Drama. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 70 (1989), S. 119-122.

H. Moesta, Zur Metallurgie des Meißels von Drama. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 70 (1989), S. 107-118.

1990

R. Katinčarov/J. Lichardus/F. Bertemes/V. Nikolov/I. Iliev, Razkopki na selištnata mogila kraj s. Drama, Jambolsko. In: Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1989 (Kjustendil 1990), S. 16-17.

1991

A. Fol/R. Katinčarov/J. Lichardus/F. Bertemes/I. K. Iliev, Die Karanovo VI-Siedlung von Drama; ein vorläufiger Bericht. In: J. Lichardus (Hrsg.), Die Kupferzeit als historische Epoche. Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 6.-13.11.1988. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 55 (Bonn 1991), S. 111-123.

A. Fol/R. Katinčarov/J. Lichardus/F. Bertemes/I. Iliev, Razkopki na selištnata mogila kraj s. Drama, Jambolsko. In: Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1990 g. (Loveč 1991), S. 21-22.

H. Moesta, Zur Methode metallkundlicher Untersuchungen am Beispiel des Meißels von Drama. In: Lichardus, J. (Hrsg.), Die Kupferzeit als historische Epoche: Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 6.-13.11.1988. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 55 (Bonn 1991), S. 623-630.

1992

L. Getov/R. Katinčarov/J. Lichardus/I. Iliev, Razkopki na selištnata mogila kraj s. Drama, Jambolsko. In: Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1991 g. (Sofija 1992), S. 20-22.

1993

J. Lichardus, Archäologische Forschungen in Bulgarien. In: T. V. Gamkrelidze (Hrsg.), Brücken. Festgabe für G. Hummel zum 60. Geburtstag (Tbilissi 1993), S. 251-262.

J. Lichardus, Die Entstehung des mittleren Neolithikums an der unteren Tundža. In: J. Roodenberg (Hrsg.), Anatolia and the Balkans. Symposium on Pre-Bronze Age Relations held in Istanbul 1991. *Anatolica* 19 (1993), S. 85-98.

J. Lichardus/I. K. Iliev, Tonamulette aus Drama und das Problem der nordöstlichen Einflüsse in der Kupferzeit an der unteren Tundža. In: V. Nikolov (Hrsg.), *Praistoričeski nachodki i izsledvanija*. Sbornik v pamet na prof. Georgi I. Georgiev (Sofia 1993), S. 141-149.

1994

L. Getov/R. Katinčarov/J. Lichardus/I. Iliev, Razkopki na selištnata mogila kraj s. Drama, Burgaska oblast (Chalkolit). In: *Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1992-1993 g.* (Veliko Tŕrnovo 1994), S. 13-14.

L. Getov/R. Katinčarov/J. Lichardus/F. Bertemes/I. Iliev, Rezultati ot razkopkite do s. Drama, Jambolsko. Bŕlgaro-germanska ekspedicija. In: *Archeologičeski razkopki na praistoričeski obekti prez 1992 g.* (Sofija 1994), S. 11-13.

J. Lichardus/I. K. Iliev, Frühe Vorgeschichte auf dem Gebiet der heutigen Stadt Jambol in Zusammenhang mit der Entwicklung an der unteren Tundža. In: D. Draganov (Hrsg.), *Studies on Settlement Life in Ancient Thrace* (Jambol 1994), S. 13-20.

1995

A. Fol/L. Getov/R. Katinčarov/J. Lichardus/R. Echt/I. Iliev, Archeologičeski razkopki v s. Drama, Burgaska oblast. In: *Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1994 godina* (Smoljan 1995), S. 27-30.

J. Lichardus, Archeologičesko proučvane na praistoričeskoto selište kraj selo Drama. *Vesti na Jambolskija muzej* 1/2 (1995), S. 1-2.

1996

D. Draganov, Die Münzen von Drama. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 77 (1996 [1997]), S. 137-140.

A. Fol/L. Getov/J. Lichardus/I. Iliev, Razkopki na bŕlgarsko-germanska ekspedicija v s. Drama, Burgaska oblast. In: *Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1995 godina* (Sofija 1996), S. 21-23.

J. Kubiniok, Pedologische und geologische Verhältnisse in der Siedlungskammer von Drama. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 77 (1996 [1997]), S. 140-148.

J. Lichardus/A. Fol/L. Getov/F. Bertemes/R. Echt/R. Katinčarov/I. K. Iliev, Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1989-1995). Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 77 (1996 [1997]), S. 5-153, Taf. 1-30, Beil. 1-8.

H. Mommsen/A. Hein/R. Echt/I. K. Iliev, Neutronenaktivierungsanalyse an verschiedenen nach Drama-„Kajrjaka“ in Südostbulgarien importierten Gefäßen. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 77 (1996 [1997]), S. 130-136.

I. Sidera, Rapport d'étude de l'assemblage osseux de Drama (Bulgarie). Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 77 (1996 [1997]), S. 120-129.

1997

J. Lichardus/I. K. Iliev, Archeologičeski proučvanija v mestnostta „Kajrjaka“ kraj s. Drama. Vesti na Jambolskija muzej 3 (1997), Nr. 9, S. 2-3.

1998

F. Bertemes, Der mittelbronzezeitliche Kultgraben von Drama und seine kulturhistorische Stellung in Südosteuropa. Archäologisches Nachrichtenblatt 3 (1998), S. 322-330.

1999

N. Benecke/J. Lichardus, Der „arme“ Hund von Drama. Bemerkungen zu einem früheisenzeitlichen Hundeskelett aus Südost-Bulgarien. In: C. Becker u. a. (Hrsg.), *Historia animalium ex ossibus*. Festschrift für Angela von den Driesch. Internationale Archäologie Studia honoraria 8 (Rhaden 1999), S. 67-77.

J. Lichardus/I. K. Iliev/Ch. J. Christov, Die spätbronzezeitlichen „Steinstößel-Zepter“ in Südostbulgarien und die Frage der nordpontischen Verbindungen zur Ägäis. *Eurasia Antiqua* 5 (1999), S. 95-110.

2000

A. Fol/R. Schmitt, A Linear A Text on a Clay Reel from Drama, South-East Bulgaria? *Prähistorische Zeitschrift* 75 (2000), S. 56-62.

J. Lichardus/A. Fol/L. Getov/F. Bertemes/R. Echt/R. Katinčarov/I. Iliev, 18 Jahre bulgarisch-deutsche Forschungen in Drama, Obština Tundža (Kurzer Bericht). 18 godini bălgarsko-germanski archeologičeski izsledovanija kraj s. Drama, obština Tundža. Vesti na Jambolskija muzej 3 (2000), S. 3-14.

J. Lichardus/A. Fol/L. Getov/F. Bertemes/R. Echt/R. Katinčarov/I. K. Iliev, Forschungen in der Mikroregion von Drama (Südostbulgarien). Zusammenfassung der Hauptergebnisse der bulgarisch-deutschen Grabungen in den Jahren 1983-1999 (Bonn 2000).

J. Lichardus/I. Gatsov/M. Gurova/I. K. Iliev, Geometric Microliths from the Middle Neolithic Site Drama-Gerena (Southeast Bulgaria) and the Problem of Mesolithic Tradition in South-Eastern Europe. *Eurasia Antiqua* 6 (2000), S. 1-12.

J. Lichardus/I. K. Iliev, Das frühe und mittlere Neolithikum an der unteren Tundža (Südostbulgarien); ein Beitrag zu den chronologischen und kulturellen Beziehungen. In: S. Hiller/V. Nikolov, Österreichisch-bulgarische Ausgrabungen und Forschungen in Karanovo 3: Beiträge zum Neolithikum in Südosteuropa (Wien 2000), S. 75-108.

2001

A. Fol/L. Getov/J. Lichardus/I. K. Iliev, Razkopki na selištnata mogila Drama-„Merdžumekja“ prez 1999 g. Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1999-2000 (Sofija 2001), S. 26-28.

A. Fol/L. Getov/J. Lichardus/R. Gleser/I. K. Iliev, Obobštenie na osnovnite rezultati ot razkopkite v Mikroregiona na Drama prez 2000 g. Archeologičeski otkritija i razkopki prez 1999-2000 (Sofija 2001), S. 28-31.

J. Lichardus/A. Fol/L. Getov/F. Bertemes/R. Echt/R. Katinčarov/I. K. Iliev, Die bulgarisch-deutschen Forschungen in der Mikroregion von Drama, obština Tundža (Südostbulgarien) 1983-1999. – Bälgarsko-germanski proučvanija v Mikroregiona na s. Drama, obščina Tundža, jugoistočna Bälgarija, 1983-1999 g. Sonderheft zur Ausstellung in Sofia. (Sofia 2001), S. 1-23.

J. Lichardus/A. Fol/L. Getov/F. Bertemes/R. Echt/R. Katinčarov/I. K. Iliev, Izsledvanija v mikroregiona na s. Drama (Jugoiztočna Bälgarija). Obobštenie na osnovnite rezultati na bälgaro-germanskite razkopki ot 1983 do 1999 g. (Sofija 2001).

J. Lichardus/I. K. Iliev, Die Cernavodă III-Siedlung von Drama-Merdžumekja in Südostbulgarien und ihre Bedeutung für Südosteuropa. In: P. Roman/S. Diamandi (Hrsg.), Symposium Cernavodă III – Boleráz. Ein vorgeschichtliches Phänomen zwischen dem Oberrhein und der Unteren Donau; Mangalia, Neptun (18. - 24. Oktober 1999) (București 2001), S. 166-198.

2002

F. Fecht, Die Karanovo V-zeitlichen Öfen in Drama-„Merdžumekja“. In: M. Lichardus-Itten/J. Lichardus/V. Nikolov (Hrsg.), Beiträge zu jungsteinzeitlichen Forschungen in Bulgarien. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 74 (Bonn 2002), S. 511-528.

A. Fol/J. Lichardus/L. Getov/R. Echt/I. Iliev, Osnovni rezultati ot razkopkite v mikroregiona na Drama prez 2001 g. Archeologičeski otkritija i razkopki prez 2001 (Sofia 2002), S. 16-17.

J. Lichardus, Südostbulgarien zwischen Ägäis und Pontikum in der frühen Vorgeschichte. In: Fol, A. (Hrsg.), *Thrace and the Aegean. Proceedings of the Eighth International Congress of Thracology Sofia-Yambol 25-29 September 2000* (Sofia 2002), S. 9-35.

J. Lichardus/Chr. Christov/I. K. Iliev, Die Karanovo I-IV-Perioden an der unteren Tundža und ihre chronologische Stellung zu den benachbarten Gebieten. In: M. Lichardus-Itten/J. Lichardus/V. Nikolov (Hrsg.), *Beiträge zu jungsteinzeitlichen Forschungen in Bulgarien. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 74* (Bonn 2002), S. 325-410.

J. Lichardus/R. Echt/I. K. Iliev/Chr. J. Christov/J. S. Becker/W.-R. Thiele, Die Spätbronzezeit an der unteren Tundža und die ostägäischen Verbindungen in Südostbulgarien. *Eurasia Antiqua* 8 (2002), S. 133-182.

R. Echt, Die eisenzeitliche Kultanlage von Drama-Kajrjaka – ein thrakisches Heiligtum im Wandel der Zeit. In: Fol, A. (Hrsg.), *Thrace and the Aegean. Proceedings of the Eighth International Congress of Thracology Sofia-Yambol 25-29 September 2000* (Sofia 2002), S. 187-207.

2003

N. Benecke, Archäozoologische Untersuchungen in der Siedlungskammer von Drama. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 84 (2003), S. 212-217.

J. Lichardus (†)/A. Fol/L. Getov/R. Echt/R. Gleser/R. Katinčarov/D. Vollmann/F. Fecht/I. K. Iliev, Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1996–2002). Neolithikum – Kupferzeit – Bronzezeit – Eisenzeit – Römerzeit. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 84 (2003), S. 155-221.

2004

F. Fecht, Karanovo V-zeitliche Häuser von Drama-Merdžumekja. In: V. Nikolov/K. Băčvarov/P. Kalchev (Ed.), *Prehistoric Thrace. Proceedings of the International Symposium in Stara Zagora, 30.09. – 04.10.2003* (Sofia – Stara Zagora 2004), S. 283-291.

A. Fol/J. Lichardus/R. Echt, Die siedlungsarchäologischen Forschungen in der Mikroregion von Drama (Ostbulgarien). *Archaeologia Circumpontica* 2 (2004), S. 6-8.

J. Lichardus (†)/ I. Iliev, Die relative Chronologie des Neolithikums und der Kupferzeit in der Mikroregion von Drama und die Verbindungen zu Zentralthrakien. In: V. Nikolov/K. Băčvarov/P. Kalchev (Ed.), *Prehistoric Thrace. Proceedings of the International Symposium in Stara Zagora, 30.09. – 04.10.2003* (Sofia – Stara Zagora 2004), S. 34-45.

J. Lichardus †/A. Fol/L. Getov/F. Bertemes/R. Echt/J. Kubiniok/I. K. Iliev, Die bulgarisch-deutschen Forschungen in der Mikroregion von Drama (1983-2003). In: Die Thraker. Das Goldene Reich des Orpheus. Katalog zur Ausstellung vom 23. Juli bis 28. November 2004, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Bonn 2004), S. 37-60.

D. Vollmann, Die neolithischen Häuser von Drama-„Gerena“. In: V. Nikolov/K. Băčvarov/P. Kalchev (Ed.), Prehistoric Thrace. Proceedings of the International Symposium in Stara Zagora, 30.09. – 04.10.2003 (Sofia – Stara Zagora 2004), S. 269-277.

2008

R. Echt, Drama-Merdžumekja: A Southeast Bulgarian Monument of the European Culture Heritage and its Publication. In: D. Politis, E-Learning Methodologies and Computer Applications in Archaeology (Hershey, New York 2008), S. 229-253.

2010

R. Gleser, Ein gynäkomorphes Gefäß der Cernavodă III-Kultur von Drama (Südostbulgarien). *Studia Praehistorica* 13 (2010), S. 243-265.

2011

V. Becker/M. Thomas, Ausgewählte Kleinfunde aus Drama, Fundstelle "Merdžumekja-Südosthang"; Typologie und stratigraphischer Kontext. In: H.-J. Beier/R. Einicke/E. Biermann (Hrsg.), *Varia neolithica VII: Dechsel, Axt, Beil und Co - Werkzeug, Waffe, Kultgegenstand? Aktuelles aus der Neolithforschung. Beiträge der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Werkzeuge und Waffen im Archäologischen Zentrum Hitzacker 2010 und Aktuelles. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas* 63 (Langenweißbach 2011), S. 105-146.

R. Echt/J. Kubiniok/M. Thomas, Interdisziplinäre Forschungen in der Mikroregion Drama, Bulgarien. In: V. Nikolov/K. Băčvarov/H. Popov (Hrsg.), *Interdisziplinäre Forschungen zum Kulturerbe auf der Balkanhalbinsel* (Sofia 2011), S. 19-42.

R. Gleser, Radiokarbonaten aus Drama: Stand der Forschungen bis zum Jahre 2010. *Studia Praehistorica* 14 (2011), S. 177-204.

M. Thomas, Frühbronzezeitliche Lappengefäße aus Südostbulgarien. *Studia Praehistorica* 14 (2011), S. 333-356.

Manfred Schmitt

Kurzprofil der Kooperation Saarbrücken-Sofia im Fach Mikrobiologie / Molekular- und Zellbiologie

Im Rahmen der bilateralen Kooperation zwischen der Universität des Saarlandes und der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia wurde von der damaligen Fachrichtung Mikrobiologie eine Lehr- und Forschungskooperation mit dem Institut für Allgemeine und Industrielle Mikrobiologie der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia initiiert, die auch nach dem altersbedingten Ausscheiden von Herrn Univ.-Prof. Wartenberg weiterentwickelt und kontinuierlich und erfolgreich zu einer dauerhaften Kooperation etabliert wurde. Treibende Kräfte dieser Kooperation beider Partneruniversitäten sind seither Frau Assoc. Prof. Dr. Anna Kujumdzieva und Herr Univ.-Prof. Dr. Manfred Schmitt, die in den vergangenen Jahren mehrere Lehr- und Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Mikrobiologie & Biotechnologie initiierten, von denen einige im folgenden exemplarisch skizziert werden.

1998: Aktive Teilnahme der Universität des Saarlandes am Tempus-Programm „Environmental Biotechnology“ durch Übernahme des Lehrmoduls M-9 „Microbial Genetics and Environmental Biotechnology“.

1999: Teilnahme am Tempus Teaching Programm CDA (Curriculum Development Project) und Etablierung des Master-Studiengangs “European Master Degree in Microbiology and Microbiological Control” mit Beteiligung der Universitäten Saarbrücken, Göttingen, Nantes, Siena, Sevilla und Sofia.

2000/2001: Erfolgreiche Durchführung des Leonardo-da-Vinci-Projekts „Vocational Training in Biotechnology Innovation and Environmental Protection“ (BIOINEP).

2003 bis heute: Etablierung einer Forschungskooperation zum mitochondrialen und peroxisomalen Kotransport zellulärer Proteine/Enzyme zur Entgiftung reaktiver Sauerstoffspezies (ROS). In dessen Rahmen erfolgten insbesondere experimentelle Forschungsaufenthalte bulgari-

scher Kolleginnen an der Universität des Saarlandes, die u.a. das Anfertigen mehrerer Master- und Doktorarbeiten innerhalb der Arbeitsgruppe von Prof. Schmitt beinhalteten. Exemplarisch anzuführen sind hierbei insbesondere die Master-Thesis von Daniela Stefanova („Molecular screening of a *S. cerevisiae* SKI2 homologue in the yeast *Candida glabrata*“) sowie die durch ein Stipendium der *Federation of European Biochemical Sciences* (FEBS) teilfinanzierte Doktorarbeit von Ventzislava Petrova. Teile der überaus erfolgreichen Dissertation von Frau Dr. Petrova wurden im Jahr 2004 in dem international angesehenen Fachjournal *Biochemical Journal* publiziert (Frau Petrova ist mittlerweile Assistenzprofessorin an der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia).

2005 bis heute: Beteiligung am Socrates/Erasmus-Programm durch Übernahme von Vorlesungen und Laborkursen zu den Themen *Eukaryotic Cell Biology*, *Genetic Engineering* und *Molecular Biotechnology* an der Universität Sofia.

Hans Leo Krämer

Die schwierigen Wege der Soziologie. Erinnerungen an die Jahre 1986 bis 2001

Im Rahmen des Kooperationsabkommens zwischen der Universität des Saarlandes und der Sofioter Universität weilte ich von 1986 bis 2001 jährlich zu Vortrags- und Kontaktbesuchen in Sofia. In dieser Zeit erlebte ich das Ende des stalinistisch-kommunistischen Regimes von Todor Schivkov und den Beginn der demokratischen Gehversuche. Das zu erwähnen, ist für die Zusammenarbeit mit der Soziologie in Bulgarien nicht unwichtig. Prof. Hummel hatte den soziologischen Bereich in der beiderseitigen Erwartung einbezogen, dass mit Hilfe eines sozialstrukturanalytischen Vergleichsprojektes „Bulgarien und die Bundesrepublik Deutschland bzw. in reduzierter Form des Saarlandes“ eine gemeinsame Ausgangsbasis der Zusammenarbeit gefunden werden könnte. Aber gleich zu Beginn meiner Kontaktaufnahme mit den Fachkollegen stellte ich fest, dass Strukturanalyse in der dortigen offiziellen Version etwas anderes bedeutete als in der westlichen Soziologie. Die bulgarische Soziologie seit den 60er Jahren, begründet von Schivko Oschavkov, verstand sich als eine nicht-philosophische Wissenschaft, die sich zu bemühen hatte, die allgemeine Struktur der Gesellschaft und ihre Funktionsweise zu rekonstruieren. Mit ihrer Hilfe sollte also auf wissenschaftlicher Grundlage die Gesellschaft gesteuert werden. Soziologie war ideologisch-politisch instrumentalisiert. Als eine Disziplin, die gesellschaftliche Probleme technisch zu lösen den Auftrag hatte, genoss sie im Gegensatz zu den meisten anderen real-sozialistischen Staaten in Bulgarien eine privilegierte Situation. Ihre Nähe zu den Machtinstanzen wurde als eine natürliche Folge der soziologischen Herangehensweise an die gesellschaftlichen Probleme präsentiert. Sie war ein Instrument zur Gestaltung und Durchsetzung der Parteipolitik. Ihre Rolle hatte sie darin zu sehen, eine neue gesellschaftliche Realität zu konstruieren, die unter der Leitung der Partei verwirklicht werden sollte. Infolgedessen nahmen die meisten namhaften bulgarischen Soziologen und auch diejenigen, mit denen ich in Kontakt kam, hohe Positionen in der Partei- und/oder Staatshierarchie ein.

Diese Ausgangssituation war für mich neu. Die „offiziellen“ Gespräche verliefen daher meist in einer Atmosphäre eines freundlichen Abtastens. Für einige meiner Kollegen machte es sich gut, dass ich in Frankfurt und Paris bei zumindest marxistisch angehauchten Soziologen studiert hatte. Aber andererseits galt die kritische Frankfurter Schule als eine revisionistische Theorie. Nun gut, ich lernte schnell, dass ich versuchen musste, einen vorsichtigen Dialog über die Wissenschaftssprache und die Aufgaben der Soziologie zu führen, ohne „imperialistisch“ zu erscheinen. Und andererseits ohne die „Wahrhaftigkeit“ (J. Habermas) meiner Partner zu bezweifeln. Im übrigen hatte ich mit den vielen jüngeren Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich dann im Laufe der Jahre zusammenarbeitete, diesbezüglich keine Schwierigkeiten.

Diese Jahre bis zum Sturz Todor Schivkovs waren eine hoch spannende Zeit. Viele Gespräche wurden damals nicht öffentlich geführt. Die Einladungen in bestimmte Restaurants waren selbstverständlich der außerordentlichen Gastfreundlichkeit der Bulgaren zu verdanken, die ihr geringes Einkommen überhaupt nicht gelten lassen wollten, doch war damit oftmals auch die Tatsache verbunden, von anderen nicht abgehört zu werden. Ich erinnere mich an eine komödienreife Situation: In einem Gartenrestaurant sitzend erläuterte mir ein Kollege die diversen Machenschaften bestimmter Leute. Als ein plötzlicher Regenschauer uns in das Restaurant zwang, saßen viele der Kollegen, über deren „Manipulationen und Machenschaften“ ich gerade informiert wurde, uns mit lauten Trinksprüchen begrüßend, im Lokal. Der Tag war danach noch sehr lange.

Etablierte Soziologen luden den Gast aus dem kapitalistischen Westen mit den Jahren öfters auch in ihre „Klubs“ ein. Von reichlichem Alkohol gelöst, wurden dann zuweilen die Zweifel der Kollegen am Regime und an der verordneten Soziologie sichtbar.

Ich glaube auch im nachhinein, dass gerade in jener Zeit meine Gespräche besonders mit den jüngeren Kolleginnen und Kollegen von großem Nutzen waren. Nicht zuletzt deswegen, weil die meisten ja keinen Zugang zur westlichen Literatur hatten. Häufig kannten sie zwar die Namen, z.B. von Pierre Bourdieu, mehr aber auch nicht. Eine Diskussion über seine Methode oder Theorie gelang jedoch nicht, weil viele aus Höflichkeit angaben, sie zu kennen, aber noch nie etwas darüber gelesen hatten.

Einige jüngere Kollegen hatten im Ausland studiert (Deutschland, Polen). Mein späterer Freund Christo Stojanov führte so, aus Bielefeld kommend, eine kritische Industriesoziologie ein. Um solche Personen gruppieren sich in den 80er Jahren reformbereite Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen. Sie bemühten sich um eine theoretische Erweiterung der Grundlagen der

Soziologie und die Öffnung des herrschenden Marxismus-Leninismus. Ein anderer Freund hatte zeitweilig in Warschau studiert und dort die Bekanntschaft mit den theoretischen Ansätzen der Bewegungs- und Freiheitssoziologie von Alain Touraine gemacht, bei dem ich selber in Paris gehört hatte. Überhaupt entdeckte ich bei meinen vielfältigen Recherchen, dass in der beginnenden Bürgerbewegung linke französische Ideen besonders virulent waren. Völlig unbekannt hingegen waren die Schriften meines Freundes André Gorz. Die Ideen eines anderen Sozialismus verfolgte beispielsweise der „Dissident“ S. Schelev, mit dem ich in der Akademie der Wissenschaften vor der politischen Wende zusammentraf. Nachdem er dann 1990 der erste frei gewählte Staatspräsident geworden war, berief er mich bis 1996 als Mitglied in eines seiner Beratergremien.

In all diesen Jahren gab es in der sprachlichen Kommunikation keine Probleme. Da ich kein Bulgarisch sprach, unterhielten wir uns meist auf Deutsch oder auf Französisch. Schelev z.B. hatte in Frankreich Philosophie und Soziologie studiert, unter anderem in Nancy.

Das studentische Publikum, das ich bei verschiedenen Vorlesungen und Veranstaltungen kennenlernte, zeigte sich sehr interessiert. Aber trotz der von mir öfters dargestellten Strukturprobleme der kapitalistisch-demokratischen Systeme, wollte man mir so recht nicht glauben. Ich erinnere mich besonders an die Reaktionen nach einer meiner Vorlesungen über die Arbeitsmarktprobleme in Deutschland. Arbeitslosigkeit im Kapitalismus? Nein, das wollte ihnen nicht in die Köpfe. Der Mythos vom goldenen Westen war zu tief verankert.

In der Nach-Schivkov-Zeit veränderte sich die Lage grundlegend. Die etablierte Soziologie an den Universitäten musste sich mehr und mehr „rechtfertigen“, obwohl die gewissermaßen „Kaderstruktur“ noch lange erhalten blieb. Aber die jüngeren Kolleginnen und Kollegen, die ehemaligen Assistenten und Oberassistenten, drängten an die auch universitäre Macht. Interessant in dieser Zeit war das Entstehen neuer Hochschulen überall im Lande. Dort wurden jetzt auch Lehrstühle für Soziologie errichtet. Die Inhaber kannte ich zum größten Teil von früher. Meine Kontakte beschränkten sich daher nicht mehr auf die Sofioter Universität. Ich reiste viel herum. Die rein akademischen Gespräche traten in den Hintergrund. Alles drehte sich jetzt um die Bewältigung des Übergangs vom Sozialismus zur Demokratie, von der zentral verwalteten Wirtschaft zur Marktwirtschaft.

Meine eigenen Erfahrungen, persönlichen und theoretischen aufgrund von empirischen Studien mit „Transformation“ waren gefragt. Man wollte wissen, wie das mit der ehemaligen DDR gelaufen sei, wie etwa die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Umstrukturierung des Ruhrgebiets vonstatten

gingen, welche Folgen der Niedergang der Montanindustrie für das Land und die Menschen im Saarland habe. Von 1990 bis zum Ende meiner Kooperationszeit lernte ich dann außer den universitären Menschen viele politisch und/oder gewerkschaftlich Engagierte kennen, die beim institutionellen Aufbau des neuen Bulgarien tätig waren. Vielfältige politische und soziale Krisen traten in dieser Übergangszeit auf. Es gab Kollegen, die ganz wörtlich um ihr Überleben kämpfen mussten, gerade auch in der Hungerzeit 1996/97.

Was ist geblieben?

Fachwissenschaftlich statt der angedachten Strukturanalyse ein von dem Kollegen Stojanov und mir eingeleiteter und herausgegebener Sammelband „Bulgarien im Übergang. Sozialwissenschaftliche Studien zur Transformation“, Bergisch Gladbach 1999. Hierin kommen viele ehemaligen Gesprächspartner zu Wort. Geblieben sind die Planung und Durchführung von zwei Sommerakademien mit Studierenden am Schwarzen Meer. Stojanov hatte über die deutschen Kollegen besonders von der Uni Bonn, vor allem von Friedrich Fürstenberg, die finanzielle Unterstützung der VW-Stiftung erhalten. Aufgrund meiner Erfahrung konnte ich dank der EU-Förderung ein großangelegtes mehrjähriges Forschungsprojekt realisieren, das sich mit der Transformation in Unternehmen in Bulgarien, Polen und Ungarn beschäftigte. Dieses Projekt brachte mich dann wiederum mit einer Reihe von Forschern in Deutschland zusammen, die sich mit Transformation in den postsozialistischen Ländern empirisch befasst haben.

Von unschätzbarem Wert aber bleiben die vielen privaten Freundschaften, die sich im Laufe der Jahre entwickelt haben. Ich möchte nur einige nennen, die mir Bulgarien in seiner Vielfalt, Widersprüchlichkeit, Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft erschlossen haben: Valentin Tomov, den leider viel zu früh verstorbenen Kollegen, zuletzt an der Universität Blagoevgrad, meinen jetzt in Deutschland lebenden und in Magdeburg habilitierten Freund Christo Stojanov und seine Frau, Dipl. Soz. Irmi, bei deren Sohn ich Taufpate bin, schließlich die beiden lieben Menschen, mit denen ich sozusagen durch dick und dünn gegangen bin: Dr. Albena Koleva und ihr Mann Prof. Dr. Todor Tanev (Universität Sofia). Um sie, deren Trauzeugen ich war und für deren Tochter Martha ich Taufpate sein durfte, gruppieren sich ihre engeren und weiteren Familien. Aus der akademischen Kooperation wurde schließlich eine lebendige.

Johann F. Schneider

Bilanz und Perspektiven einer zweiundzwanzigjährigen Kooperation mit Psychologen der St.-Kliment-Ochridski- Universität in Sofia

Ein nicht gehaltener Vortrag und seine Folgen

Als im Herbst 1989 eine erste Begegnung mit Psychologinnen und Psychologen des Department of Social, Work and Educational Psychology in Sofia zustande kam, war nicht abzusehen, dass die Zusammenarbeit 22 Jahre bestehen könnte. Offensichtlich wurde das Unterfangen durch die politische Wende in Bulgarien am 10. November des selben Jahres begünstigt. Die mit den sozialen und politischen Transformationsprozessen in Bulgarien einhergehenden Hoffnungen und Enttäuschungen hatten maßgeblichen Einfluss auf die Kooperation mit den bulgarischen Kollegen. Es gab jedoch 1989 keine Anzeichen dafür, dass sich aus dem von Professor Gert Hummel initiierten Informationsbesuch in Sofia eine langjährige Zusammenarbeit und Freundschaft mit dem bulgarischen Psychologen Professor Krum Krumov und seinen Mitarbeitern entwickeln würde.

Der für die erste Begegnung in Sofia ausgearbeitete Vortrag zum Stand der internationalen Konservativismus-Forschung konnte – wahrscheinlich noch aus politischen Gründen – nicht öffentlich gehalten werden. Die Thematik – gesellschaftspolitische Weltanschauungen und ihre empirische Erfassung – lieferte noch in den folgenden Jahren den Rahmen für gemeinsam durchgeführte Forschungsprojekte.

Sechs gemeinsame Projekte

Bestimmt wurde der erste Kontakt durch Gespräche über Glasnost und Perestrojka in der Sowjetunion und Bulgarien. Angesprochen wurden die im Alltag zu beobachtenden Versorgungsengpässe, die als mangelhaft eingeschätzte allgemeine Lebensqualität und vor allem die im kollektiven Gedächtnis tief verankerten traumatischen Erinnerungen an die 500jährige osmanische Vorherrschaft in Bulgarien.

Die Fachdiskussionen der Kollegen des Department of Social Psychology wiederum kreisten um die atmosphärisch sich ankündigenden gesellschaft-

lichen Wandlungsprozesse sowie um die aktuellen empirischen Befunde der bulgarischen Akademie der Wissenschaften zum ‚Neuen sozialistischen Menschen‘. Für dieses Persönlichkeitskonzept würde es – laut Urteil der bulgarischen Wissenschaftler – im Westen keine Entsprechung geben. Die seit den fünfziger Jahren international betriebene Forschung zur ‚Autoritären Persönlichkeit‘ schien wenig bekannt zu sein und galt – *per definitionem* – als nicht auf die sozialistische Realität Bulgariens anwendbar. Dennoch entstand aus den inhaltlich vielseitigen Diskussionen die Idee zu einer ersten vergleichenden Studie über den Zusammenhang zwischen autoritären Einstellungen und ästhetischen Präferenzen bei bulgarischen und deutschen Studierenden.

Im Laufe der folgenden Jahre kam es dann – durch den bulgarischen Partner angeregt – zu weiteren Projekten. Themen wie Autoritarismus und Werte, Führung und Organisationskultur, Gabe und Gegengabe sowie Determinanten von Korruption wurden in Angriff genommen.

Zu Beginn der gemeinsamen Arbeit standen handwerklich-methodische Forschungsprobleme im Vordergrund. Dass alle fachlichen Gespräche und Texte ins Bulgarische beziehungsweise Deutsche übersetzt werden mussten, wurde als Hindernis empfunden. Inzwischen hat sich an der bulgarischen Partner-Universität die englische Sprache als gemeinsame Wissenschaftssprache durchgesetzt. Dadurch wurde die wissenschaftliche Kommunikation erleichtert, und das führte zu einer zunehmend international vernetzten Kooperationsstruktur.

Vier Symposien zu gesellschaftspolitischen Themen

Im Jahr 2005 erreichte die Zusammenarbeit eine neue Qualität. Vier internationale Symposien in Sofia (2005) und am Schwarzen Meer (International Black Sea Psychological Symposium: Kitten 2006, Sozopol 2007 und Burgas 2009) wurden gemeinsam geplant und durchgeführt.

Inhaltlich widmeten sich die in englischer Sprache abgehaltenen Konferenzen Migrationsprozessen in sendenden und empfangenden Ländern. Berichtet wurde darüber, wie beispielsweise in Bulgarien, in den USA, den Niederlanden und in Deutschland die Zuströme von Wirtschafts-Immigranten und die Folgen der Globalisierung subjektiv erlebt werden. Als nachhaltig erwies sich die Beschäftigung mit der empirischen Erfassung von Einstellungen gegenüber illegaler Einwanderung (*attitudes toward illegal immigration*), die von den Kollegen Knut Larsen (Oregon State University, USA), Reidar Ommundsen (Universität Oslo, Norwegen) und Kees Van der Veer (VU Amsterdam, Niederlande) eingebracht wurde.

Aus diesen Symposien entwickelte sich eine mehr als sechs Jahre bestehende internationale Forschungsk Kooperation, die im University Center for Conflict Management und Organizational Research an der Universität Sofia angesiedelt ist. 2010 wurde beim Round-Table-Treffen „Contemporary Problems of Modern Psychology“ in Yundola (Bulgarien) beschlossen, beispielhafte Beiträge von Konferenzteilnehmern in Form eines englischsprachigen Lehrbuchs bulgarischen Studierenden zugänglich zu machen.

Zukünftige Zusammenarbeit

Bei den vergangenen Besuchen in Sofia ergaben sich wiederholt Beratungsgespräche, die die Ausgestaltung von Masterprogrammen im Department of Social Psychology betrafen. Dies hatte zur Folge, dass der Berichterstatter im Jahr 2010 vom Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät der Universität Sofia dazu eingeladen wurde, sich an der Weiterentwicklung der MA-Programme (MA Program in Work and Organizational Psychology; MA Program in Organizational Behavior and Consulting of Organizations) zu beteiligen. Durch eine im Februar 2011 erfolgte Ernennung zum assoziierten Mitglied des University Center for Conflict Management and Organizational Research an der Universität Sofia soll die Beratungstätigkeit zukünftig fortgesetzt werden.

Rückblickend über die langjährige Zusammenarbeit mit den bulgarischen Kollegen möchte ich festhalten, dass alle Beteiligten viel voneinander gelernt haben und dabei einen gehaltvollen gemeinsamen wissenschaftlichen Lebensstil entwickelt haben.

Gemeinsame Publikationen

Schneider, J.F., Krumov, K., Andrejeva, L. & Kibarova, E. Authoritarian attitudes and aesthetic preferences: A Bulgarian replication. *Perceptual and Motor Skills*, 1993, 77, 255-258.

Крумов, Крум, Шнайдер, Йохан, Карабельова, Соня, Алтимирска, Елена, Хибер, Карен, Генкова, Петя. Авторитаризъм и етноцентризъм: межкултурно изследване в България и Германия. Годишник на Софийския университет “Св. Климент Охридски”, Книга «Психология», Т. 91р, 1998/2002 // с. 5–20.

Kohlert, D.A., Krumov, K., Ostmann, A. & Schneider, J.F. Gabe und Gegengabe. Eine kulturvergleichende Studie zum Schenken. *Zeitschrift für Sozialmanagement*, 2005, 3, 41-56.

Krumov, K, Schneider, J.F. & Damianova, M. Determining corruption behavior: Factors and personality constructs. *Zeitschrift für Sozialmanagement*, 2005, 3, 57-70.

Schneider, J.F. & Hiber, K.D. Attitudes toward immigration: Muslim profiling in Germany. In: Krum Krumov, Knud S. Larsen (Eds.) *Migration: Current Issues and Problems*. ISBN 978-954-638-143-9, SOFI – R, 2007.

Krumov, K., Atanassova, M., Larsen, K., Van der Veer, K., Schneider, J.F., Hiber, K.D., Ivanova, D., Hristova, P. & Ivanova, S. Cultural changes as a motivating factor for migration behavior in the sending countries. *Zeitschrift für Sozialmanagement*, 2007, 5, 114-123.

Krumov, K., Larsen, K., Ommundsen, R., Van der Veer, K., Schneider, J.F, Hiber, K.D, Petkova, P., Ivanova, D., Hristova, P. & Ivanova, S. Why do the Bulgarian students want to emigrate? *Psychosomatic Medicine*, XVII, 2009.

Крумов, К., Ларсен, К., Омундсен, Р., Ван дер Веер, К., Шнайдер, Й., Хибер, К., Петкова, П., Иванова, Д., Христова, П., Иванова, С. Защо българските студенти желаят да емигрират? *Психосоматична медицина*, 2009, XVII, 1, 64–78.

Schneider, J.F. & Hiber, K.D. Authoritarianism, globalization, and attitudes toward illegal immigration: Some empirical results. In: Krum Krumov, Knud S. Larsen (Eds.) *Migration processes and globalization challenges*, ISBN 978-954-8752-14-5, “Bryag”, 2009.

Бертрам, Й., Шнайдер, Й., и Евайви, А. Предразсъдъци и нагласи към мюсюлманите: емпирично изследване в Германия. Годишник на Софийския университет “Св. Климент Охридски”, Книга “Психология”, Т. 101, 2011 (под печат).

Elisabeth Venohr

Universitätspartnerschaft mit der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia im Bereich Germanistik/Deutsch als Fremdsprache

Aus der Sicht der Saarbrücker Germanistik – ab Mitte der 90er Jahre gilt dies auch für den neu eingerichteten Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache unter der Leitung von Prof. Dr. Lutz Götze – ist die seit 1980 bestehende Universitätspartnerschaft zwischen der Universität des Saarlandes und der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia eine echte Erfolgsgeschichte. In zahlreichen Kooperationsprojekten arbeiteten Hochschuldozenten/innen in nahezu allen Germanistikabteilungen der Universität des Saarlandes mit den Fachkollegen/innen auf bulgarischer Seite eng zusammen und erzielten gemeinsam wissenschaftlich vielbeachtete Ergebnisse, die auch den bulgarischen Germanistik-Studierenden in der Lehre zugute kam. Ähnlich wie bei der Entstehung der Germanistik in Bulgarien sind auch in der Partnerschaft bei der Saarbrücker Germanistik mehrere Phasen erkennbar, die sich an Personen und den jeweiligen Lehrstühlen festmachen lassen.

Dem wissenschaftsgeschichtlichen Überblick Pavel Petkovs zur Geschichte der Germanistik in Bulgarien ist zu entnehmen, dass mit der Besetzung des Lehrstuhls für Germanistik an der St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia durch Doz. Tekla Sugareva 1972 und durch Prof. Dr. Pavel Petkov 1976 eine neue „Etappe in der Entwicklung der bulgarischen Germanistik“¹ begann. Diese war auch gekennzeichnet durch wissenschaftliche Offenheit und Öffnung hin zum nicht-sowjetischen Ausland. Bereits Anfang der achtziger Jahre konnten bulgarische Germanistikstudenten zum Teilstudium nach Saarbrücken geschickt werden. „Große Verdienste für diese Entwicklung hat Prof. G. Hummel als Bevollmächtigter des Präsidenten der Universität des Saarlandes für die Beziehungen zu osteuropäischen Universitäten. Dafür wurde ihm auf Vorschlag der Germanistik der Grad einer Doktors honoris causa der Universität Sofia verliehen.“²

¹ Vgl. Pavel Petkov: Zur Geschichte der Germanistik in Bulgarien. In: Christoph König (Hrsg.): Germanistik in Mittel- und Osteuropa 1945-1992, Berlin, New York 1995, S. 82-91, Zitat S. 87.

² Ebenda S. 90.

Bereits 1988 wurde Frau Doz. Dr. Stanka Stojanova von Frau Prof. Dr. Barbara Sandig in Saarbrücken betreut und konnte ihren Beitrag zu dem gemeinsamen Publikationsprojekt „Satz und Text“ fertigstellen. Zuvor weilte Frau Prof. Sandig bereits im November 1987 in Sofia und hielt einen linguistischen Vortrag zum Thema „Emotionsausdruck in der Stilistik“ an der Sofioter Partneruniversität, betreut von den Fachkolleginnen Doz. Dr. Stojanova und Dr. Aneta Evtimova.

Auch in der Literaturwissenschaft entstanden seit 1988 unter der Betreuung von Prof. Dr. Gerhard Sauder und Prof. Dr. August Stahl Arbeiten im Projekt „Vergleichende Landeskunde“. Zuvor hatte Prof. Dr. Wolfgang Haubrichs/Mediävistik im Jahre 1987 im Rahmen seines Aufenthaltes an der Sofioter Partneruniversität einen Vortrag zum Vergleich von Hochsprache und Dialekt gehalten. Bei seinem Besuch in Sofia im November 1992 arbeitete Prof. Stahl mit Prof. Dr. Bogdan Mirtshev an einem gemeinsamen Publikationsprojekt zum Thema „Rilke in Bulgarien“.

1991 und 1993 weilte Prof. Dr. P. Petkov zu einem Forschungsaufenthalt in Saarbrücken (betreut durch Prof. Dr. Haubrichs, Prof. Dr. Rainer Rath und Prof. Dr. B. Sandig) und arbeitete an einem bulgarisch-deutschen Wörterbuch. 1997 setzte Prof. Petkov seine Forschung in diese Richtung fort und arbeitete gemeinsam mit den Saarbrücker Fachkollegen Prof. Dr. Manfred Pinkal und Prof. Dr. Hans Uszkoreit an der Endredaktion eines computergestützten bulgarisch-deutschen Fachwörterbuchs.

Dass sich der wissenschaftliche Austausch der Sofioter Germanistik in bzw. zur deutschen Sprache nicht nur auf die Germanistik beschränkte, zeigen zahlreiche interdisziplinäre Projekte, darunter das im Jahre 1992 angesiedelte von Frau Doz. Dr. Evelina Grigorova und Frau Prof. Dr. Ruska Simeonova (beide Germanistik) mit Prof. Dr. William Barry (Phonetik) und Prof. Dr. Roland Marti (Slavistik) zur kontrastiven Phonetik im deutsch-bulgarischen Vergleich.

Unter großer Saarbrücker Beteiligung fand im November 1993 das internationale Symposium „70 Jahre Germanistik in Bulgarien“ statt (Dr. Peter Godglück, Prof. Dr. W. Haubrichs, Prof. Dr. G. Hummel, Norbert Kiefer, Prof. Dr. Manfred Schmeling, Prof. Dr. A. Stahl). In den Saarbrücker Beiträgen spiegelten sich die bisherigen gemeinsamen Aktivitäten mit den bulgarischen Fachkollegen/innen eindrucksvoll wider.

Als erster Lektor aus der Bundesrepublik Deutschland (DAAD) konnte Dr. P. Godglück (Universität des Saarlandes) 1988 seine Arbeit an der Sofioter Universität aufnehmen. Er wurde dem Lehrstuhl für westliche Philologien/Germanistik (Leitung: Prof. Dr. P. Petkov) zugeordnet und mit Lehrveranstaltungen zu sprachwissenschaftlichen Themen sowie zur Landeskunde betraut (bis 1990, danach übernahm Studienrat N. Kiefer das Deutschlektorat).

Das in Sofia 1996 auf Mitinitiative von Prof. Dr. G. Hummel eingerichtete „Germanicum“ (Direktor: Prof. Dr. P. Petkov) eröffnete eine weitere

Dimension fächerübergreifender, auch germanistikunabhängiger Zusammenarbeit. In diesem Zusammenhang hielt sich Doz. Dr. Petko Petkov (Geschichte) im Juni 1997 an der Saarbrücker Universität auf, um mit Frau Prof. Dr. Elisabeth Fehrenbach und Prof. Dr. Rainer Hudemann über die Erstellung spezifischer Lehrmaterialien in dem in Sofia angebotenen Kurs „Deutsche Geschichte der Neuzeit“ zu beraten.

Als das damals noch sehr junge Fach Deutsch als Fremdsprache 1992/93 an der Universität des Saarlandes durch die Einrichtung und Besetzung eines Lehrstuhls Deutsch als Fremdsprache mit Herrn Prof. Dr. Lutz Götze institutionalisiert wurde, ergaben sich auch für den wissenschaftlichen Austausch zwischen den beiden Partneruniversitäten weitere, neue Fragestellungen und Ansätze. Seit 1995 fuhr Prof. Götze regelmäßig an die Sofioter Partneruniversität und hielt dort Vorträge am Lehrstuhl Germanistik, u.a. zu Themen wie „Neue Tendenzen in der Literatur ausländischer Autoren in Deutschland“, „Hirnforschung und Zweitspracherwerb“ und „Modalpartikeln als didaktisches Problem im Fach Deutsch als Fremdsprache“. Er wurde dort von den Fachkollegen Prof. Dr. Emilia Staitscheva und Prof. Dr. P. Petkov betreut. Im Folgejahr fand dann ein didaktisch ausgerichteter Erfahrungsaustausch zwischen Frau Dr. Elena Mitschri und Herrn Prof. Götze im Bereich der Grundlagenprobleme des Fremdsprachenunterrichts statt. Diese auf Vermittlungsfragen konzentrierte fachwissenschaftliche Diskussion wurde später um sprachkontrastive sowie kulturspezifische Aspekte erweitert. Im Kontext sprachkontrastiver Einzelstudien Deutsch-Bulgarisch fanden beispielsweise regelmäßige Forschungsaufenthalte von Frau Ass. Prof. Dr. Emilia Bascheva, u.a. zum Thema „Kontrastive Syntax Bulgarisch-Deutsch“, statt. Hier wurden auch die vielen fachlichen Berührungspunkte mit dem Slavistik-Lehrstuhl von Prof. Dr. R. Marti deutlich, der bei linguistischen Fragestellungen deutsch-slavischer Sprachenpaare und der Mehrsprachigkeitsthematik den interdisziplinären Ansatz auch bei den so genannten „DaF-lern“ wiederfand.

Seit 2005 betreute auch Dr. Elisabeth Venohr die bulgarischen Fachkollegen/innen. Als fremdsprachendidaktisches Forschungsprojekt für die Förderphase 2012-2014 wurde gemeinsam mit Frau Doz. Dr. Daniela Stoytcheva (Lehrstuhl für Methodik des Fremdsprachenunterrichts) als Ergebnis ihres Besuchs im Oktober 2010 ein Antrag zum Themenbereich „Deutsch als Fremdsprache im Kontext von Mehrsprachigkeit (unter besonderer Berücksichtigung universitärer Kommunikation)“ gestellt. Auf Einladung von Frau Prof. Dr. Emilia Dentcheva/Frau Dr. Mikaela Petkova-Kessanlis veranstaltete Frau Dr. Venohr im Vorfeld dieses Projekts im April 2011 für bulgarische Germanistikstudierende ein Blockseminar zum Thema „Vermittlung von Wissenschaftsstil und Wissenschaftstraditionen im Deutschen als Fremd-

sprache“ an der Partneruniversität in Sofia. Im Sommersemester 2011 fand dann ein „Gegenseminar“ der in Saarbrücken durch Prof. Dr. B. Sandig und Prof. Dr. Heidrun Gerzymisch-Arbogast promovierten Frau Dr. M. Petkova-Kessanlis zum Thema „Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht“ statt. Beide Veranstaltungen wurden als reguläre Seminare in die jeweiligen Studiengangsmodule aufgenommen. An dieser neuen Generation von Nachwuchswissenschaftlerinnen zeigt sich auch eine Neuausrichtung der Themen, aus der sich sprach- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen in multidisziplinärer Perspektive ergeben. Im Mittelpunkt steht dabei die Vermittlung germanistischer Forschungsergebnisse in der fremdsprachlichen Praxis.

Aus der Sicht der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache ist auch die Teilnahme von Studierenden aus Sofia an den Internationalen Hochschulsommerkursen des Akademischen Auslandsamtes/International Office zu nennen. In den Intensivsprachkursen im August und September sind seit 1994 regelmäßig vier Plätze für Teilnehmer/innen aus der Partneruniversität reserviert. Viele bulgarische Studierende konnten durch diese erste Annäherung an die Universität des Saarlandes für einen längeren Studienaufenthalt in Saarbrücken gewonnen werden.

Dank des nach wie vor großen Stellenwertes, den die deutsche Sprache als Kultur- und Verkehrssprache auch im heutigen Bulgarien hat, findet das Deutsche auch als Fachsprache anderer Disziplinen und somit außerhalb der germanistischen Fachwelt wissenschaftliche Beachtung. Als Besonderheit für den „innergermanistischen“ Fachaustausch ist zu nennen, dass in Bulgarien – anders als in der Germanistik in anderen vergleichbaren Ländern – die Qualifikationsarbeiten der germanistischen Doktoranden/innen auf Deutsch verfasst werden. Aus der Sicht des Deutschen als Fremdsprache ist diese Entwicklung eine ganz besonders bemerkenswerte und positiv zu bewertende, da sich somit der direkte Wissenschaftsaustausch auch auf dieser Ebene in deutscher Sprache, gleichzeitig aber auch über die deutsche Germanistik hinaus – also interdisziplinär – realisieren lässt.

Durch den unermüdlichen Einsatz des Beauftragten dieser durch den DAAD geförderten Universitätspartnerschaft, Prof. Dr. Roland Marti, den ich selber in seiner Eigenschaft als Fremdsprachendidaktiker als Studierende des Faches Russisch erlebt habe, ist dieser Austausch in eine weitere, fruchtbare Phase eingetreten, die – und so hoffen wir alle – noch einige Jahre bestehenbleibt. An dieser Stelle möchte ich mich für den Einsatz von Prof. Marti im Hinblick auf europäische Sprachenvielfalt und linguistische Offenheit recht herzlich bedanken und ihm bei seiner Arbeit weiterhin viel Freude wünschen, bei der er nachhaltig mit der Unterstützung der Saarbrücker Germanistik/DaF rechnen kann.

Bisher veröffentlichte Universitätsreden

- 1 *Joseph Gantner*, Leonardo da Vinci (1953)

Neue Serie

- 13 *Johann Paul Bauer*, Universität und Gesellschaft (1981)
Ernst E. Boesch, Von der Handlungstheorie zur Kulturpsychologie – Abschiedsvorlesung von der Philosophischen Fakultät (1983)
- 14 *Hermann Josef Haas*, Medizin – eine naturwissenschaftliche Disziplin? (1983)
- 15 *Werner Nachtigall*, Biologische Grundlagenforschung (1983)
- 16 *Kuno Lorenz*, Philosophie – eine Wissenschaft? (1985)
- 17 *Wilfried Fiedler*, Die Verrechtlichung als Weg oder Irrweg der Europäischen Integration (1986)
- 18 *Ernest Zahn*, Die Niederländer, die Deutschen – ihre Geschichte und ihre politische Kultur (1986)
- 19 *Axel Buchter*, Perspektiven der Arbeitsmedizin zwischen Klinik, Technik und Umwelt (1986)
- 20 Reden anlässlich der Verleihung der Würde eines Ehrensensors an Herrn Ernst Haaf und Herrn Dr. Wolfgang Kühborth (1987)
- 21 *Pierre Deyon*, Le bilinguisme en Alsace (1987)
- 22 *Jacques Mallet*, Vers une Communauté Européenne de la Technologie
Rainer Hudemann, Sicherheitspolitik oder Völkerverständigung? (1987)
- 23 *Andrea Romano*, Der lange Weg Italiens in die Demokratie und den Fortschritt
Rainer Hudemann, Von der Resistenza zur Rekonstruktion
Helene Harth, Deutsch-italienische Literaturbeziehungen (1987)
- 24 *Alfred Herrhausen*, Macht der Banken (1987)
- 25 *Gerhard Schmidt-Henkel*, „Die Wirkliche Welt ist in Wahrheit nur die Karikatur unserer großen Romane“ – über die Realität literarischer Fiktion und die Fiktionalität unserer Realitätswahrnehmungen (1995)
- 26 *Heike Jung*, Johann Paul Bauer, Problemkreis AIDS – seine juristischen Dimensionen (1988)
- 27 *Horst Albach*, Praxisorientierte Unternehmenstheorie und theoriegeleitete Unternehmenspraxis (1987)
- 28 Reden und Vorträge aus Anlass der Verleihung der Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an Bischof Monseñor Leonidas E. Proaño (1988)
- 29 Jubiläumssymposium zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Martin Schrenk und zum 15jährigen Bestehen des Instituts für Klinische Psychotherapie (1988)
- 30 *Hermann Krings*, Universität im Wandel: „Man steigt nicht zweimal in denselben Fluß“ (Heraklit) (1988)
- 31 *Wolfgang J. Mommsen*, Max Weber und die moderne Geschichtswissenschaft (1989)

- 32 *Günter Hotz*, Algorithmen, Sprachen und Komplexität (1990)
- 33 *Michael Veith*, Chemische Fragestellungen: Metallatome als Bausteine von Molekülen (1992)
- 34 *Torsten Stein*, Was wird aus Europa? (1992)
- 35 *Jörg K. Hoensch*, Auflösung – Zerfall – Bürgerkrieg: Die historischen Wurzeln des neuen Nationalismus in Osteuropa (1993)
- 36 *Christa Sauer/Johann Marte/Pierre Béhar*, Österreich, Deutschland und Europa (1994)
- 37 Reden aus Anlass der Verabschiedung von Altpräsident Richard Johannes Meiser (1994)
- 38 *Karl Ferdinand Werner*, Marc Bloch und die Anfänge einer europäischen Geschichtsforschung (1995)
- 39 Hartmann Schedels Weltchronik, Eine Ausstellung in der Universitäts- und Landesbibliothek Saarbrücken (1995)
- 40 *Hans F. Zacher*, Zur forschungspolitischen Situation am Ende des Jahres 1994 (1995)
- 41 Ehrenpromotion, Doctor philosophiae honoris causa, von Fred Oberhauser (1997)
- 42 *Klaus Martin Girardet*, Warum noch 'Geschichte' am Ende des 20. Jahrhunderts? Antworten aus althistorischer Perspektive (1998)
- 43 *Klaus Flink*, Die Mär vom Ackerbürger. Feld- und Waldwirtschaft im spätmittelalterlichen Alltag rheinischer Städte (1998)
- 44 Ehrenpromotion, Doktor der Naturwissenschaften, von Henri Bouas-Laurent (1999)
- 45 *Rosmarie Beier*, Menschenbilder. Körperbilder. Prometheus. Ausstellungen im kulturwissenschaftlichen Kontext (1999)
- 46 *Erika Fischer-Lichte*, Theater als Modell für eine performative Kultur (2000)
- 47 *Klaus Martin Girardet*, 50 Jahre „Alte Geschichte“ an der Universität des Saarlandes (2000)
- 48 Philosophie in Saarbrücken, Antrittsvorlesungen (2000)
- 49 Gedenkfeier für Universitätsprofessor Dr. phil. Jörg K. Hoensch (2001)
- 50 Evangelische Theologie in Saarbrücken, Antrittsvorlesungen (2002)
- 51 *Franz Irsigler*, Was machte eine mittelalterliche Siedlung zur Stadt? (2003)
- 52 Ehrenpromotion, Doctor philosophiae honoris causa, von Günther Patzig (2003)
- 53 Germanistik im interdisziplinären Gespräch. Reden und Vorträge beim Abschiedskolloquium für Karl Richter (2003)
- 54 Allem Abschied voran. Reden und Vorträge anlässlich der Feier des 65. Geburtstages von Gerhard Sauder (2004)
- 55 Gedenkfeier für Universitätsprofessor Dr. jur. Dr. h.c. mult. Alessandro Baratta (2004)
- 56 Gedenkfeier für Bischof Prof. Lic. theol. Dr. phil. Dr. h.c. mult. Gert Hummel (2004)
- 57 Akademische Gedenkfeier für Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jan Lichardus (2005)
- 58 Akademische Gedenkfeier für Prof. Dr. Richard van Dülmen (2005)
- 59 *Klaus Martin Girardet*, Das Neue Europa und seine Alte Geschichte (2005)

- 60 Psychologie der Kognition. Reden und Vorträge anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Werner H. Tack (2005)
- 61 *Alberto Gil*, Rhetorik und Demut, Ein Grundsatzpapier zum Rednerethos, Vortrag zur Eröffnung des Workshops „Kommunikation und Menschenführung“ im Starterzentrum (2005)
- 62 Oft gescholten, doch nie zum Schweigen gebracht. Treffen zum Dienstende von Stefan Hüfner (2006)
- 63 Theologische Perspektiven aus Saarbrücken, Antrittsvorlesungen (2006)
- 64 Germanistisches Kolloquium zum 80. Geburtstag von Gerhard Schmidt-Henkel (2006)
- 65 Akademische Gedenkfeier für Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Wegener (2006)
- 66 Akademische Gedenkfeier für Universitätsprofessor Dr. Jürgen Domes (2006)
- 67 *Gerhard Sauder*, Gegen Aufklärung? (2007)
- 68 50 Jahre Augenheilkunde an der Universität des Saarlandes 1955–2005 (2007)
- 69 *Elmar Wadle*, Urheberrecht zwischen Gestern und Morgen – Anmerkungen eines Rechtshistorikers (2007)
- 70 Akademische Feier zum 80. Geburtstag von Rudolf Richter (2007)
- 71 Akademische Gedenkfeier für Universitätsprofessor Dr. Bernhard Aubin (2007)
- 72 Akademische Feier zum 80. Geburtstag von Gerhard Lücke (2007)
- 73 Dokumentationsziele und Aspekte der Bewertung in Hochschularchiven und Archiven wissenschaftlicher Institutionen. Beiträge zur Frühjahrstagung der Fachgruppe 8 – Archivare an Hochschularchiven und Archiven wissenschaftlicher Institutionen – des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare (2007)
- 74 Gemeinsame anglistisch-germanistische Antrittsvorlesung von Ralf Bogner und Joachim Frenk. Geschichtsklitterung oder Was ihr wollt. Fischart und Shakespeare schreiben im frühneuzeitlichen Europa (2007)
- 75 Akademische Feier anlässlich des 65. Geburtstages von Wolfgang Haubrichs (2008)
- 76 Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. h.c. Peter Grünberg (2008)
- 77 *Michael McCormick*, Karl der Große und die Vulkane. Naturwissenschaften, Klimageschichte und Frühmittelalterforschung (2008)
- 78 Gedenkfeier für Universitätsprofessor und Ehrensenator Dr. Günther Jahr (2008)
- 79 *Heike Jung*, Das kriminalpolitische Manifest von Jean-Paul Marat (2009)
- 80 Quo vadis, Erziehungswissenschaft? Ansätze zur Überwindung der Kluft zwischen Theorie und Praxis. Podiumsdiskussion anlässlich der Emeritierung von Herrn Universitäts-Professor Dr. phil. Peter Strittmatter (2009)
- 81 1983-2008. 25 Jahre Partnerschaft Universität des Saarlandes – Staatliche Ivane-Javachischvili-Universität Tbilissi / Tiflis (Georgien) (2009)

Erschienen im Universitätsverlag des Saarlandes

- 82 Festakt anlässlich des 65. Geburtstages von Lutz Götze mit seiner Abschiedsvorlesung „Von Humboldt lernen“ (2011)
- 83 Akademische Feier anlässlich des 65. Geburtstages von Manfred Schmelting (2011)

- 84 10 Jahre Historisch orientierte Kulturwissenschaften an der Universität des Saarlandes (2011)
- 85 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät I Geschichts- und Kulturwissenschaften an Dieter R. Bauer, Leiter des Referats Geschichteder Akademie der Diözese Rottenburg–Stuttgart (2008)
- 86 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät II Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften an Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gonthier-Louis Fink 9. Februar 2010
- 87 Akademische Gedenkfeier für Universitätsprofessor Dr. Dr. h.c. mult. Günter Wöhe 7. Januar 2009
- 88 Gelehrte am Rande des Abgrunds: Über Professoren in Literatur und Film Antrittsvorlesung von Christiane Solte-Gresser Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft Fachrichtung 4.1. Germanistik am 31. Januar 2011
- 89 Griechen und Europa Die große Herausforderung der Freiheit im fünften Jahrhundert v. Chr. Europavortrag von Christian Meier am 20. Januar 2010

